

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

16.11.1936 (No. 269)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948455)



Diffriessische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Auzich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpartasse Emden, Kreispartasse Auzich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Auzich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 269

Montag, den 16. November

Jahrgang 1936

„Unterdrückte Völker und Revisionen“

Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht Reichsleiter Alfred Rosenberg einen Aufsatz „Unterdrückte Völker und Revisionen“, in dem gegen die Verdrehung Mostaus und seiner Helfershelfer Stellung genommen wird, die die Hinweise des Führers, wenn Deutschland einen derartigen Raum und fruchtbaren Boden hätte wie Sowjetrußland, dann würde es keine Mißwirtschaft und keinen Hunger geben (wie in der Sowjetunion), als Eroberungspläne für den Ural auslegen. Reichsleiter Rosenbergs Aufsatz umschreibt dann weiter die Haltung der nationalsozialistischen Bewegung, die jene Erklärungen aus den gleichen Zentralen widerlegt, die gegeben werden, um einige Staaten zu schrecken, daß Deutschland nach allen Richtungen hin für sich und die anderen ehemaligen Mittelmächte den Grundsatz unbedingt und allseitiger Revisionen verfolge.

Alfred Rosenberg schreibt, nach 1919 war es menschlich verständlich, daß Stimmen laut wurden, auch einen „Bund der unterdrückten Völker“ zu bilden. Dieser Gedanke wurde auch bei uns behandelt, aber sehr bald aus rüchtern Ueberlegungen heraus fallen gelassen. Wir erblickten in der Kriegsentente von 1919 keine ewig dauernde Machtverbindung, sondern ein Zweckbündnis. Eine von Gefühlen allein diktierte Politik des Bündnisses der 1919 unterdrückten nebst anderen getriebenen Völker hätte die Dauer der Kriegsentente nur verlängert. Es galt somit nach Prüfung der tieferliegenden Kriegsurachen zu verzichten auf Kraftentwicklungen nach vielen Seiten, die die Lebensinteressen bestimmter Mächte durchschneiden könnten, die ganze Aufmerksamkeit aber um so mehr auf die unmittelbaren Lebensgeboten des deutschen Volkes selbst zu lenken. Eine derartige Politik müßte auf die Dauer die natürlichen Interessen der Völker für dunkle Sekundärstellen stellen; Reden und Handlungen des Führers, seine Erklärungen nach der Saarabstimmung, der deutsch-englische Flottenvertrag haben gezeigt, wie bewußt, bedacht und vorsichtig der Führer vorgegangen ist.

Daraus schon ergibt sich die allgemeine Einstellung des Nationalsozialismus auch zum Problem des Revisionismus. Wir lehnen es ab, die Völker nach dem Schema von 1919 grundsätzlich in Revisionistische und Antirevisionistische einteilen zu wollen.

Vielmehr ist uns klar gewesen: 1918 brachte schreiende Ungerechtigkeiten, die das Leben aller Kulturvölker bedrohten; hier müßte eine direkte Ueberprüfung angestrebt werden. Dann gab es zahlreiche Bestimmungen, deren Unhaltbarkeit vielen Verfassern der „Friedensverträge“ im Lager der Entente später selbst zum Bewußtsein kommen mußte; hier galt es eben, auch angesichts der erst langsam abflingenden Kriegspychose, Gebot zu üben.

Aus der mit viel Enttägung verbundenen Haltung für uns selbst ergab sich auch das Verhältnis zu anderen leidenden Völkern. Wir konnten und wollten kein Erlösungsapostel für andere sein; wir konnten uns deshalb ebensowenig ins Schlepptau der Bestrebungen anderer Völker nehmen lassen, die unsere Unterstützung anriefen, ohne sich jedoch die gleiche Beherrschung aufzuerlegen, wie wir es von uns selbst verlangen mußten. Man kann wohl sagen, daß sich diese allgemeine Einstellung bis auf heute nicht geändert hat. Die Frage politischer oder wirtschaft-

Langemarck unbergessen

Erhebende Feierstunde der deutschen Jugend

Berlin, 16. November.

In einer weisevollen Feierstunde gedachte am Sonntag die Hitler-Jugend in der Deutschlandhalle gemeinsam mit der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Bewegung der gefallenen Helden von Langemarck, deren Opfertod sich in diesen Tagen zum 22. Male jährte.

Vor der Feier legte Reichsjugendführer Baldur v. Schirach gemeinsam mit dem Gauleiter Adolf Wagner (München) und dem Vorsitzenden des Langemarck-Ausschusses General Freiherr von Grote am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Bei der Feierstunde in der Deutschlandhalle waren u. a. zugegen Stabschef der SA, Luze, Reichsarbeitsführer Hierl, der stellvertretende Gauleiter von Berlin Görliger, der Chef des Wehrmachtsamtes General Keitel, General Kesselring, die Obergruppenführer von Jagow, Herzog von Koburg und Heilmeyer, Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Beim Fahnenmarsch wurde neben den Bannern der nationalsozialistischen Jugend auch die Langemarck-Traditionsfahne des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments in den Saal getragen. Das dichterische Heldendenkmal des Langemarck-Kampfes, die Langemarck-Kantate „Die Briefe der Gefallenen“ von Wolfgang Eberhard Müller und Georg Blumenfaat, das alljährlich auf der Langemarckfeier

ausgeführt wird, leitete die Feierstunde ein. Das Landesorchester des Gaues Groß-Berlin, eine zehntöpfige Singschar der HJ. und der Sprecher Georg Keppler gestalteten dieses von der Jugend für das Andenken der Helden geschaffene Werk in meisterhafter Form.

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach sprach über die Bedeutung der Feierstunde. Zum dritten Male finde sich die Jugend des Dritten Reiches mit den Soldaten des Großen Krieges zusammen, um am Tage von Langemarck jenes Opfertodes zu gedenken, der als leuchtendes Vorbild für alle Zeiten die deutsche Jugend verpflichtete. Der Leiter des Traditions-gaues München-Oberbayern, Gauleiter Adolf Wagner, schilderte aus eigenem Erleben den Kampf der jungen Freiwilligen im Großen Kriege. In packenden Worten brachte er den jungen Zuhörern das Erlebnis der Front nahe, das alle trennenden Schranken niederriß und ein Millionenheer zu einer einzigen stahlharten Kameradschaft zusammenschloß.

Dann erneuerte Baldur v. Schirach das feierliche Gelöbnis der deutschen Jugend, das Vermächtnis der Toten von Langemarck hochzuhalten.

Im Anschluß an die Feierstunde wurden in der Langemarck-Gedenkhalle im Glockenturm des Reichssportfeldes an der von Stahl eingehüllten Erde von Langemarck Kränze niedergelegt.

Mostauer Streifheker in Antwerpen verhaftet

„Standard“ warnt vor dem Sowjetgesandten Rubiein

Brüssel, 16. November

Die Streifheke, die seit einiger Zeit wieder im Antwerpener Hafen von den Kommunisten getrieben wird, hat zu der Verhaftung von zwei kommunistischen Hebern geführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet

worden. Der Behauptung, daß der vor einigen Tagen ausgebrochene Leiffreik spontaner Natur gewesen sei, treten jetzt die Antwerpener Zeitung „Metropole“ und andere Blätter mit Veröffentlichungen entgegen, aus denen sich einwandfrei ergibt, daß die Kommunisten wiederum eine methodische und zielbewußte Agitation im Antwerpener Hafen entfalten.

Es wird darauf hingewiesen, daß der internationale Antihitlerische Kampf in Antwerpen, der bereits bei dem Juni-Streit eine erhebliche Rolle gespielt habe, in der letzten Zeit wiederholt in Belgien gesehen sei, um mit den belgischen Kommunisten zwecks weiterer Aktionen in Fühlung zu treten. Die Regierung von Zeeland wird aufgefordert, Fimmen das Betreten belgischen Bodens künftig zu verbieten. Außer Fimmen seien noch andere ausländische Agitatoren in Belgien tätig. Mehrere von ihnen hätten in Antwerpen ihren ständigen Wohnsitz, andere hielten sich nur vorübergehend dort auf. Es sei erwiesen, daß diese revolutionären Heber sich „hoher und mächtiger Protektionen“ erfreuten, die sogar bis zur Unterbindung polizeilicher Untersuchungen gingen.

Deutschland - Italien 2:2



In dem völlig ausverkauften Stadion des Reichssportfeldes fand vor hunderttausend Zuschauern das Fußball-Länderspiel Deutschland - Italien statt, das unentschieden 2:2 endete. Bild links: Die deutsche Mannschaft betritt das Spielfeld. Als Erster der Mannschaftsführer Szepan. (Weltbild, R.) - Bild rechts: Ein spannender Augenblick aus dem Spiel vor dem italienischen Tor. Links der deutsche Halbkreis Szepan. (Scherl Bilderdienst, R.)

Dr. Ley auf Burg Vogelsang

Alles muß sich nach der Partei richten

Nur zum Wagnis nach wie vor erforderlich

Vogelsang, 15. November

Reichsorganisationsleiter Pp. Dr. Ley wollte erneut auf der Tagung der Gauamtsleiter auf Burg Vogelsang, um ein grobangelegtes, grundsätzliches Referat zu halten und den verantwortlichen Fachmännern aller Arbeitsgebiete der Partei eine grundlegende Ausrichtung zu geben.

Dr. Ley ging von dem historischen Aufbau der Partei in ihren Frühzeiten aus, um darzustellen, wie die ersten Organisationsformen der NSDAP entstanden. Um die ersten Kämpfer des Nationalsozialismus sammelten sich Gefolgsleute, kristallisierte sich die Bewegung um Zellen um Zellen ohne Zwang. Die Bewegung wurde aus den Zellen gebaut, nicht aber von oben her „organisiert“. Aus der Frühzeit der Kampfjahre stammt das Bewußtsein, daß man Erkenntnisse, die richtig sind, nicht durch neue Erlebens, sondern in ständiger Erziehung und Propagandearbeit untermauern muß. Die Weltanschauung, so betonte Dr. Ley, muß fortgesetzt geübt und erprobt werden, wenn sie nicht ihre Stützkräfte und ihren Anhang verlieren soll.

Die Partei, so fuhr der Reichsorganisationsleiter fort, ist der Motor des Lebens im neuen Deutschland, der drängende Faktor, während der Staat und andere Organisationen auf Ruhe und Bestand angewiesen sind. Darum muß auch der politische Leiter immer den Mut zum Wagnis haben. Die Bewegung ist nicht mit einem in allen Einzelheiten fertigen Programm in die Nacht hineingegangen, sondern mit dem Wagemut ihrer kämpferischen Vergangenheit. Aus der Verwirklichung der nationalsozialistischen Erkenntnisse heraus ist die Ordnung in der Organisation der Partei an der Front zu erklären.

Als höchstes Ziel bezeichnet Dr. Ley dann die Eingliederung des Volkes in den Orden der Partei und die Verbände als Gemeinde. Nichts ist daher logischer als die

Organisierung der Gemeinde nach dem Prinzip des Ordens.

Es muß sich alles in Deutschland auch organisatorisch nach der Partei richten; denn die NSDAP hat den Anspruch auf die Totalität der Menschenführung. Alle anderen Systeme der Volksführung haben vor dem Nationalsozialismus die Möglichkeit gehabt, ihre Fähigkeiten der Volksführung zu beweisen und haben versagt. Der Nationalsozialismus aber ist der große Glaube des deutschen Volkes geworden.

Hinsichtlich der kommenden Aufgaben der Organisation der Partei stellte Dr. Ley das Problem des Führernachwuchses als die entscheidende Frage des Nationalsozialismus in den Mittelpunkt. In einer grobkörnigen Uebersicht schilderte der Redner dann die Erfordernisse und die Methodik der Nachwuchserziehung des politischen Führertums, wobei er besonders die Forderung hervorhob, daß der künftige Führer auf alle Fälle irgendeinen beruflichen Abschluß vorweisen muß, die erste Stufe der Bewährung vor seiner weiteren Führerausbildung.

In unserem Volke muß darüber hinaus ein solches Gefühl der Kameradschaft herrschen, daß sich niemand jemand in Deutschland verlassen fühlt, sondern immer im Schoße der Volksgemeinschaft geborgen wissen kann.

Vor dem Reichsorganisationsleiter sprach der Reichspressesekretär der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich, der den Teilnehmern ein klar gezeichnetes Bild von der Entwicklung, Organisation und politischen Aufgabe der nationalsozialistischen Pressearbeit vermittelte. Nach ihm erläuterte Staatsrat Meißner das Gebiet und die Forderungen der Ernährungswirtschaft. Die Reihe der Vorträge schloß der Oberste Parteiführer, Reichsleiter Buch, mit Ausführungen über das bedeutungsvolle Thema der Parteigerichtsbarkeit ab, wobei er eine Abwandlung der Verfahrensordnung ankündigte.

Ausbau der deutschen Hochseefischerei

Umfangreiche Baupläne in Wesermünde - Ständig geht ein Fischzug ins Reich

otz, Berlin, 16. November.

Bekanntlich soll im Rahmen des Vierjahresplanes auf den Ausbau der deutschen Hochseefischerei besonderer Wert gelegt werden.

Die in dieser Hinsicht geplanten Maßnahmen sehen, wie jetzt bekannt wird, einen großzügigen Ausbau der Fischereianlagen in Wesermünde vor. Unter anderem soll die große Fischverladehalle der Reichsbahn in Wesermünde eine Vergrößerung um sechzig Meter erfahren, so daß der Hallenbau insgesamt 185 Meter lang wird. Nach der Fertigstellung des Neubaus wird es möglich sein, daß in der Zeit von 15.47 Uhr bis 23.00 Uhr stündlich ein Fischzug ins Reich abgeht.

Schon allein die Durchführung dieses Projektes bedeutet eine wichtige Verbesserung der deutschen Fischversorgung.

Da die Fischereiflotte im Rahmen des Vierjahresplanes vergrößert werden soll, werden auch die Hafenanlagen weiter ausgebaut werden, und zwar sollen drei neue Kais geschaffen werden. Die Fischanlandungen, die im Jahre 1935 in Wesermünde bereits 365 Millionen Pfund betragen, werden dadurch eine weitere Steigerung erfahren und der Fleischmarkt kann erheblich entlastet werden.

Gemeinschaftsarbeiten der gewerblichen Wirtschaft

Berlin, 16. November.

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister Dr. Schacht hat in Ausführung seines Erlasses über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vom 7. Juli 1936 einen neuen grundsätzlichen Erlass herausgegeben, in dem die Organisation der gewerblichen Wirtschaft zur Gemeinschaftsarbeit auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet angehalten und ihr Verhältnis zu den marktregelnden Verbänden geklärt wird.

Die Gruppen und Kammern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sollen mit eigener Initiative und unter eigener Verantwortung Gemeinschaftsarbeiten auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet (Normung, Buchhaltungs- und Kalkulationsrichtlinien, Betriebsvergleiche usw.) vorwärtstreiben. Bei den Arbeiten auf technischem Gebiet wird die Mitwirkung bei der Durchführung des Vierjahresplanes im Vordergrund stehen. Hierzu gehören insbesondere alle Fragen der Rohstoffherzeugung und der Rohstoffersparnis. Bei den betriebswirtschaftlichen Aufgaben wird die Bedeutung unterrichtlicher, die einem einwandfreien betrieblichen Rechnungswesens und einem auf gleichartiger Kostenermittlung beruhenden Unkostenvergleich zukommt, da sie geeignet sind, die Wirtschaftlichkeit der deutschen Unternehmungen in Richtung auf eine Kosten- und Preislenkung und auf eine Verhinderung unnötiger Preissteigerungen zu fördern. Alle Richtlinien und Veröffentlichungen hierzu bedürfen vor ihrer Bekanntgabe der Billigung durch das Reichswirtschaftsministerium.

In dem zweiten grundsätzlichen wichtigeren Teil des Erlasses wird das Verhältnis der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu den marktregelnden Verbänden geklärt. Der Grund-

Königsmeldungen

Im Preußenhaus fand im Beisein des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eine Trauerfeier für den verdienstvollen stellvertretenden Leiter der Reichshilfe für Raumordnung, Direktor Blöcher, statt.

Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. Johannes Stark, ist zurückgetreten. Die kommissarische Leitung hat Professor Dr. Mengel übernommen.

In Versailles fand am Sonntag eine starkbesuchte nationale Kundgebung statt, auf der scharfe Kritik an der Volksfrontregierung geübt wurde.

Die französische Sozialistische Partei des Obersten de la Rocques veranstaltete am Freitagabend in ganz Frankreich 375 Kundgebungen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano folgte am Sonntag mit seiner Begleitung einer Einladung des Reichsverweyers von Göring nach Schloss Göddüll. Er kehrte in den frühen Abendstunden wieder nach Budapest zurück.

satz wird aufrechterhalten, daß den Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft marktregelnde Maßnahmen ohne eine besondere Einwilligung verboten sind, da eine Aufhebung dieses allgemeinen Verbotes zu einer Durchkartellierung der gewerblichen Wirtschaft führen würde, die im Hinblick auf die Notwendigkeit, Löhne und Preise stabil zu erhalten, nicht zu verantworten ist. Als grundlegend neu wird angeordnet, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft über den marktregelnden Verbänden steht und zur Mitwirkung bei der vom Reichswirtschaftsminister ausübten Aufsicht über die marktregelnden Verbände herangezogen werden soll.

Es wird ferner angeordnet, daß die Wirtschaftsgruppen Kartellverzeichnisse führen. Sie erhalten die hierfür notwendige Befugnis, von den marktregelnden Verbänden und ihren Mitgliedern die erforderlichen Auskünfte zu verlangen. Schließlich erhalten die Reichswirtschaftskammern und die Reichsgruppen Industrie und Handel das Recht, Vertreter zu allen Besprechungen und Versammlungen der marktregelnden Verbände zu entsenden, sich über die Beschlüsse zu unterrichten und dazu Stellung zu nehmen. Die Reichswirtschaftskammern und die zuständige Reichsgruppe können gegen Beschlüsse, die ihrer Stellungnahme widersprechen, bei dem Reichswirtschaftsminister befristeten Einspruch erheben.

Erfolgreiches Vorrücken der Nationalen bei Madrid

Note Gegenstände blutig zusammengebrochen - Große Luftkämpfe über der Hauptstadt

Salamanca, 16. November.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen vom Sonnabend meldet aus dem Abschnitt der 7. Division, daß die Säuberungsaktionen und die Befestigung der von den nationalen Truppen in den südlichen Stadtvierteln Madrids eingenommenen Stellungen weiter fortgeführt seien. Die Kampfstärke der Roten habe am Sonnabend nachgelassen. Ein Angriffsversuch gegen die rechte Flanke der nationalen Truppen konnte blutig zurückgewiesen werden.

Die in Murrin kämpfende 8. Division meldet, daß Veruche der roten Miliz, die Verbindungslinie zwischen Oviedo und dem Gros der nationalen Streitkräfte abzuschneiden, vereitelt worden seien. Die Versorgung der Stadt Oviedo erfolge vollkommen normal. Aus den Abschnitten der 5. und 6. Division sowie der Division Soria werden nur leichte Schiebereien gemeldet.

Der nationale Sender von Valladolid meldet am Sonnabend nachmittag, daß es den nationalen Truppen westlich von Madrid nach schweren Kämpfen gelungen sei, den Widerstand der roten Miliz bei Pozuelo de Marcon zu brechen und diesen wichtigen Stützpunkt der Roten zu erobern. Dieser bedeutende Erfolg sichert nicht nur die Flanke der vor Madrid kämpfenden nationalen Truppen, sondern bedeutet gleichzeitig auch eine ernste Bedrohung der Verbindungsstraße von El Escorial nach Madrid, die als Rückzugslinie der Roten von Wichtigkeit ist.

Einer Meldung des nationalen Senders von Jaca zufolge sollen Kriegsschiffe der Burgos-Regierung im Mittelmeer einen sowjetrussischen Dampfer gekapert haben, der eine für die Roten bestimmte Ladung von Waffen und Kriegsmaterial an Bord hatte.

Salamanca, 16. November.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca teilt mit, daß die 7. Division in den südlichen Stadtvierteln Madrids mehrere feindliche Gegenangriffe abgeschlagen habe. Dabei seien den Roten mehrere Verluste zugefügt worden. Bei der Verfolgung der Roten haben die nationalen Truppen über 300 tote Kommunisten aufgefunden, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer, vor allem Sowjetrussen, befanden. Den nationalen Truppen fiel außerdem ein Befehl eines sowjetrussischen Generals sowie die schriftliche Meldung eines französischen Majors, der ein Ausländerbataillon kommandierte,

Ambildung der hanger Regierung?

General Snijders gegen die bisherige Wehrpolitik Hollands
M. Den Haag, 16. November.

Während des Kongresses des Verbandes des Nationalen Wiederaufbaus hielt der Oberbefehlshaber der niederländischen Wehrmacht während des Weltkrieges, General Snijders, ein Referat über die militärische Lage der Niederlande und ihrer Kolonien, in dem er ungewöhnlich scharfe Angriffe gegen sämtliche niederländische Nachkriegsregierungen, das Parlament und weite Schichten der Bevölkerung richtete, gegen die er den Vorwurf erhob, sich schwerer Unterlassungssünden in bezug auf die Verteidigung der Nation schuldig gemacht zu haben. Gegenüber den Rüstungsmaßnahmen sämtlicher europäischer Staaten sei sowohl das niederländische Heer als auch die Marine in einem gewaltigen Rückstand geblieben. Auch die Streitkräfte in Niederländisch-Indien seien das Opfer vollkommen unfinniger Sparmaßnahmen geworden. Infolge der Krisenmaßnahmen unterschreite die Heeresstärke das Minimum, das für die wirksame Verteidigung des Hoheitsgebietes notwendig sei. Der Schluß der Ausführungen klang in einen Appell an die niederländische Nation aus, dem Vorbild der Schweiz zu folgen. Die Regierung möge eine kurzfristige, 2,5prozentige Verteilungsanleihe im Betrage von 200 bis 250 Mill. Gulden ausgeben, die zur Finanzierung der notwendigen Rüstungsmaßnahmen in den Niederlanden und in Niederländisch-Indien Verwendung finden soll.

In der niederländischen Kammer machte Ministerpräsident Dr. Colijn bemerkenswerte Ausführungen über die künftige Gestaltung der niederländischen Regierung. Danach ist das bei der bevorstehenden Kabinettsumbildung zu erstrebende Ziel ein Kabinett der nationalen Konzentration, das sich unter Ausschaltung „aller extremen Tendenzen“ auf die staatserhaltenden Kräfte stützen soll. Die Kabinettsumbildung soll nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten auf breiter Basis erstrebt werden.

Kleine Entente zur Wiener Konferenz

Bukarest, 16. November

Das bulgarische Ministerium des Auswärtigen veröffentlichte eine amtliche Mitteilung über eine gemeinsame Erklärung der drei Staaten der Kleinen Entente zu den Ergebnissen der Wiener Konferenz der Staaten der römischen Protokolle:

„Nach Kenntnisnahme jenes Teiles der amtlichen Berichterstattung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Rüstungsfragen betrifft, erachtet es die Kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie noch im Mai 1933 ausdrücklich erklärt hat, daß sie sich in Rüstungsfragen dem Grundsatz der Gleichberechtigung anschließe, jedoch nur unter der Bedingung, daß Lösungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Festsetzung ausdrücklicher Sicherheiten angestrebt werden.“

Ebenso wie die Mailänder Rede Mussolinis scheinen auch die Wiener Besprechungen in Rumänien größere Beunruhigung als in den übrigen Staaten der Kleinen Entente hervorgerufen zu haben. Mitteilungen aus unterrichteten politischen Kreisen ließen gleich nach Bekanntwerden der Wiener Ergebnisse erkennen, daß eine gemeinsame Stellungnahme der Kleinen Entente vor allem zur Frage der Wiederaufrüstung Ungarns befrüht werden würde. Nach den Besprechungen, die am Freitag zwischen dem Außenminister Antonescu und dem bulgarischen Gesandten der Kleinen Entente stattgefunden hatten, kündigte der „Universul“ schon Sonnabend morgen diese gemeinsame Stellungnahme an. Die Stellungnahme, die zwischen Bukarest, Belgrad und Prag Sonnabend vormittag fortgesetzt wurde, führte dann zur Abfassung der vorstehenden gemeinsamen Erklärungen.

In Bukarester diplomatischen Kreisen findet der verständliche Ton der gemeinsamen Erklärung der Kleinen Entente besondere Beachtung. Man ist geneigt, darin einen ausdrücklichen Beweis für den Wunsch der Kleinen Entente zu sehen, jede überstürzte Beschlußfassung zu vermeiden und die Lösung auf dem Verhandlungswege zu suchen.

in die Hände. Die nationalen Truppen konnten ihre Vorpostenstellungen verbessern und der Verschanzung in den von ihnen besetzten Straßenzügen weiterführen.

Hinsichtlich der Lufttätigkeit heißt es in dem Heeresbericht, daß die nationale Fliegerei während der zahlreichen Luftkämpfe am Freitag insgesamt elf feindliche Flugzeuge abschießen konnte. Außer den bereits gemeldeten sechs roten Jagdflugzeugen sind während eines in den frühen Morgenstunden ausgetragenen Luftkampfes weitere vier rote Jagdflugzeuge und später noch ein sowjetrussisches Bombenflugzeug abgeschossen worden. Die Nationalen hatten den Verlust eines Jagdflugzeuges zu beklagen, das infolge eines Zusammenstoßes mit einem gegnerischen Flugzeug abstürzte, wobei der Flugzeugführer den Tod fand.

Wie Reuter aus Madrid berichtet, ist es den nationalen Truppen in der Nacht zum Sonntag gelungen, den Manzanares-Fluß zwischen der Toledo- und der Prinzessinnen-Brücke zu überschreiten. Gleichzeitig ist es den Truppen des Obersten Barron gelungen, die Häuser gegenüber der Segovia-Brücke zu erobern.

Aus Lissabon wird berichtet, daß der Leiter der kommunistischen Partei in Madrid, Vicente, am Sonnabend in Madrid getötet worden ist. Auch der Leiter der „Verteidigung Madrids“, der General Matias, soll verwundet worden sein.

Im Rahmen der vom roten Sender Madrid täglich gefunkten Hehrpropaganda erklärte am Sonnabend ein Redner, daß Sowjetrußland aus ganzem Herzen geliebt werden müsse, da es der spanischen Kommune „kameradschaftliche Hilfe“ leistet. Die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel, so führte der Funkprediger in seiner Hehrrede weiter aus, könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antifaschistischen Mächte“ gegen den „Faschismus“ ausgetragen. (!)

Der Rundfunksender von Teneriffa teilt mit, daß die nationalen Truppen ihren Vormarsch an der Front von Guadalupe fortsetzen, während sich die Roten in Richtung auf Moala de Henares zurückzögen. Die Roten in der Gegend von Escorial seien fast vollständig eingekreist. Ihr Widerstand werde deshalb nicht mehr von langer Dauer sein.

Wierzig nationale Flugzeuge hätten im Laufe des Sonnabends Madrid überflogen, wobei zwei rote Kampfflugzeuge abgeschossen worden seien. Die nationalistischen Luftstreitkräfte kehrten unverzehrt zu ihrer Basis zurück.

Ein prächtiger Kampf:

Deutschland — Italien 2:2 (2:1)

Hunderttausend im Olympia-Stadion

Ein schöner frischer Novembertag war angebrochen. Die Sonne hatte siegreich den Kampf mit dem grauen Dunst bestanden. Um die Mittagsstunde war der Himmel blau und hell. Zwar lugte der hellglänzende Sonnenball nur hin und wieder durch den Wolkenvorhang, aber dieser stand hoch am Himmel und der Fortbestand des guten Wetters war gesichert.

Die Besucher des Länderspiels hatten sich zeitig auf den Amarsich gemacht. Die Verkehrsmittel lösten ihre schwere Aufgabe der Beförderung der Massen zum Stadion wieder in der schon von den Olympischen Spielen her gewohnten muster-gültigen Art. Weber auf der Untergrundbahn, noch bei den Omnibussen, noch bei der Straßenbahn traten irgendwelche Störungen ein. Zug um Zug rollte auf den fahnen geschmückten Bahnhöfen ein, und endlos war die Schlange der Menschen, die über der olympischen Baron-de-Coubertin-Platz den Eingängen des Stadion zuströmten.

Rings auf dem steinernen Wall, wo im August die Fahnen von fünfzig Nationen flatterten, reichte sich Halbkreuzflagge an Halbkreuzflagge, und auf dem Dach der Haupttribüne und der entgegengesetzten Seite flatterten im frischen Südwestwind die sechs Fahnen mit den Hoheitszeichen Italiens, Deutschlands, sowie Schwedens zu Ehren des schwedischen Schiedsrichters Ekloew.

Als kurz vor 12 Uhr die Tore des Stadions geöffnet wurden, ergoß sich der Strom der schon ungeduldig wartenden Menge in den noch in ehernem Schweigen liegenden Riesenhallen, der in seiner schlichten Schönheit immer wieder von neuem den Blick gefangen nimmt. Am frühesten waren die Zuschauer der Stehplätze aufgestanden, um sich die beste Sicht zu ermöglichen. So waren auch der obere Rang in schwindelnder Höhe, ferner die Blöcke an der Anzeigetafel und zu beiden Seiten des Marathontores sowie am unteren inneren Umlaufgang am schnellsten gefüllt. Eine halbe Stunde vor Beginn schon war das riesige Oval mit Menschen, die entsprechend der Jahreszeit in dunkler Kleidung dem Ganzen eine etwas herbe Stimmung gaben, gefüllt. Über wenn hin und wieder ein Sonnenstrahl über das Stadion huschte, so leuchtete ein Bild grandioser Schönheit auf. Scharf abgegrenzt das braune Band der schiefen Laufbahn, die das Viereck des Spielfeldes mit seinem fatten grünen Rasen einschließt. Gegenüber der Ehrentribüne leuchteten braune Blöcke, wo die vom Reichsportführer eingeladenen Sieger des Gedächtnislaufes der SA-Stürme ihre Ehrenplätze eingenommen haben. Für Unterhaltung sorgte der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler. Die Stimmung der Hunderttausend war schon lange vor Beginn des Spiels auf dem Höhepunkt. Schon während des Vorkampfes der Jugend Berliner Vereine erkörnten die mitgebrachten Autohupen und Kuhglocken. Eine Gruppe westdeutscher Schlächtbümmler hatte sich mit schwarzen Lederhosen eingefunden. Zehn Minuten vor Spielbeginn erhoben sich zu Ehren der Opfer der „Fis“ die Hunderttausend von ihren Plätzen und gedachten schweigend mit erhobenem Arm der Helden der deutschen Seefahrt.

Von der Ehrentribüne verfolgten den Kampf u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der während der Pause kam, der Reichspressesekretär Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Pöschel und Ohnesorge, der Stabschef der SA, Luze, Reichsjugendführer Balbur von Schirach, der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, und viele andere Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Reichsportführer von Tschammer und Osten und die führenden Herren des Fachamts Fußball.

Spielfilm am laufenden Band

Ungeheuer ist die Spannung, als der Lautsprecher noch einmal die beiden Mannschaften bekannt gibt. Pünktlich um 14.15 Uhr betreten die Italiener, geführt von dem Standardverteidiger Allemandi, das Spielfeld, gleich hinterher die deutsche Mannschaft mit Szepan an der Spitze. Die italienische Nationalabteilung, der Königsmarsch und die Giovinezza klingen auf, abgelöst vom Deutschland- und Fort-Wesffel-Ged. Ekloew ruft Allemandi und Szepan zur Wahl. Der Italiener gewinnt und wählt den schärferen Seitenwind zum Bundesgenossen. Italiens Elf, in weißer Hose und azurblauem Hemd, und die deutsche Vertretung mit schwarzer Hose und weißem Hemd mit rotem Kragen stellen sich in folgender Aufstellung zum Kampf:

- Deutschland: Jakob Münzenberg Munkert Janes Goldbrunner Kitzinger Elbern Gellesch Siffing Szepan Urban Colaussi Ferrari Biola Perazzola Pasinati Barglien II Andreolo Serantoni Allemandi Monzeglio Olivieri

Italien: Beim Anstoß der deutschen Mannschaft geht der Ball bald ins Aus. Allen Spielern merkt man deutlich die Befangenheit an, hat doch selten einer von ihnen vor einer so großen Zuschauermenge gespielt, die unbekannt mit Ausnahme der Olympischen Spiele kontinentalen Rekord darstellt.

Nach drei Minuten 1:0 für Italien

Goldbrunner ist im Kampf mit dem leichten, aber so schnellen italienischen Rechtsaußen Pasinati, der sauber zur Mitte flankt. Jakob stürzt heraus, während beide Verteidiger nicht in den leeren Raum zurückkommen. Der italienische Linksaußen Colaussi ist zur Stelle und sein Kopfball geht ins ungeschützte deutsche Tor. Groß ist der Jubel der italienischen Kolonie, die sich, obwohl zahlenmäßig gering, mit einem ungeheuren Stimmenaufwand bemerkbar macht. Jakobs Abstoß erregen Bewunderung und jeder Stoß wird von einem donnernden „Sau-Rud“ begleitet. Aber vorerst ist das Spiel der deutschen Elf nicht begeisternd. Elbern erzwingt einen Eckball, der jedoch nichts einbringt. Im Anschluß daran bietet sich der deutschen Mannschaft eine Gelegenheit, als Szepan einen scharfen Schuß losläßt und Olivieri den Ball nur ab-schlagen kann, doch Elberns Nachschuß geht drüber weg. Eine weitere Chance geht verloren, als Urban im entscheidenden Moment unterlaufen wird. Dann kommen die Italiener stark auf. Die beiden Flügel Colaussi und Pasinati werden vom Innensturm und den Läufern gut bedient und kommen immer wieder durch. Kitzinger verschuldet nach zehn Minuten eine Ecke. Eine Weile spielt sich der Kampf fast ausschließlich im deutschen Strafraum ab, zumal die Verteidigung gegen die schnellen und leichten italienischen Stürmer fest wirkt, doch im letzten Augenblick ist immer wieder Jakob zur Stelle.

So verläuft das Spiel weiter. Der deutsche Sturm kommt nicht in Fahrt. Das Abspiel ist übertrieben, der Ball wird zu oft zurückgegeben, so daß die Italiener die Dedung verstärken können. Olivieri ist eine ganze Zeitlang unbeschäftigt. Dagegen muß Jakob immer öfters in Aktion treten. So kommen die Italiener zur 2., 3. und 4. Ecke. Die deutsche Mannschaft kann von Glück sagen, daß sie in dieser schweren Zeit keine weiteren Treffer in Kauf nehmen muß.

Die Wendung

Plötzlich ist die deutsche Mannschaft da. Bei einem gefährlichen schönen Angriff von Rechts kommt der Ball zu Gellesch. Dieser gibt zu Szepan, von wo der Ball weiterläuft zu Siffing und dieser braucht nur mit dem Fuß die Schußlinie zu verlängern und schon landet der Ball in der von Olivieri nicht geschützten Ecke. Die Zuschauer jubeln und lassen braulende Anfeuerungsrufe über das Feld erschallen. Bei einem dieser jetzt wichtig nach vorn getragenen Vortöße wird Urban von Monzeglio klar im Strafraum gelegt, jedoch vermeidet Ekloew die harte Elfmeterentscheidung und legt den Ball an der Strafraumgrenze nieder, so daß die Gefahr noch einmal abgewehrt ist. In der 39. Minute fängt Kitzinger im Mittelfeld eine Vorlage Andreolos ab. Der Schweinfurter läuft einige Schritte und legt Siffing, der endlich einmal in Stellung gelaufen ist, gut vor. Der Mannheimer schießt und unhaltbar zappelt das runde Leder in der linken unteren Ecke der Italiener. Der Jubel der Massen ist kaum zu beschreiben. Noch hat sich der Beifall nicht gelegt, da drängen die Italiener schon zum Ausgleich. Aber der lange Regensburger Kiese im Tor wehrt alle Angriffe ab und auch die fünfte und sechste Ecke bringt den Gästen nichts ein. Trotz dieser Offensive der Azurris ist unser Sturm keineswegs ins Hintertreffen geraten und zeitweise wird Italien sogar in seine eigene Hälfte zurückgedrängt — und muß die Verteidigung verstärken. In der 45. Minute kommt Colaussi nochmals gut durch, erzwingt aber nur eine Ecke, die Jakob abfängt.

Deutschland führt bei der Pause mit 2:1

Das Eckverhältnis lautet 7:1 für Italien.

Der Kampf nach der Pause

In der kurzen Pause zwischen den beiden Spielhälften erscheint, von der Menge lebhaft begrüßt, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Das Spiel wird dann mit Italiens Anstoß fortgesetzt, und gleich der Beginn läßt erkennen, daß jetzt der Kampf härter geführt wird. Die Italiener sind wie zu Anfang äußerst schnell. Zunächst tragen aber unsere Stürmer einige recht gute Angriffe vor. Gellesch flankt zu Siffing, und Urban steht ungedeckt, kommt aber nicht schnell genug an den Ball heran, so daß diese Gelegenheit verpaßt ist.

Italien erzwingt den Ausgleich

Dann sind die Italiener wieder an der Reihe. In unserer Spielhälfte führt Biola einen Straßstoß aus, der Ball kommt zu Colaussi, von diesem an Ferrari, und aus kurzer Entfernung knallt er mit wuchtigem Schuß auf das deutsche Tor. Unter dem sich werfenden Jakob hindurch entwirft der Ball über die Torlinie. In der 51. Minute hat somit Italien ausgeglichen. Das Spiel steht 2:2. Ungeachtet dieses Erfolges läuft jetzt das Spiel unserer Mannschaft ausgeglichener, besonders die Stürmer sind glänzend in Fahrt und passen genau und scharf und setzen sich eine Zeitlang in der Hälfte der Italiener fest. So kommt es auch zur zweiten Ecke, die allerdings abgewehrt wird, und ebenso ergeht es einem guten Flankenstoß von Siffing. Gleich darauf ist die dritte Ecke für Deutschland fällig. Dann aber passiert eine Zeitlang nichts vor dem Tor der Italiener. Vielmehr sind es die Azurris, die ihrerseits heftige Attacken gegen Jakob hin vortragen. Bei einem solchen Vortöße stand uns das Glück zur Seite, als der Flankenball des nach rechts laufenden Biola, den sogar Jakob verpaßte, am Tor vorbeiflog, ohne daß ein Gegner zur Stelle ist. Italien aber kommt schon zur achten Ecke. Immer wieder ist es der Halblinke Ferrari, der unermüdllich radert und die deutsche Abwehr nicht einen Augenblick zu Atem kommen läßt. Die blauen Verteidiger sind fast bis zur Mittellinie aufgerückt. So geht der Kampf bis zur 75. Minute weiter und erst nach dieser Zeit können sich die Anrager etwas Luft schaffen. Nach schönem Zuspätschießen von Janes zu Urban und von diesem zu Siffing kommt der deutsche Mittelstürmer zum Schuß, der aber ebenfalls eine Beute Olivieris wird. Ein weiterer Angriff, vorgebracht von Urban, endet mit einem Zusammenprall Elberns, der inzwischen das Leder bekommen hatte, mit dem italienischen Torwart. Beide kommen zu Fall, und der Schiedsrichter erkennt auf einen Freistoß für Italien. Die letzten Minuten stehen noch einmal ganz im Zeichen der Italiener. In einem großartigen Endspurt versuchen die Azurris, noch wenige Minuten vor dem Schlupf den Sieg an ihre Fersen zu heften, doch ihr Beginnen ist vergeblich, zumal vor dem Tor

Der Fußballsport in Niedersachsen

Germania Leer bot eine angenehme Ueberraschung / Werder Bremen sichert die Herbstmeisterschaft

Gauliga

Die vier Spiele der Gauliga brachten sämtlich die erwarteten Ergebnisse. Werder-Bremen sicherte sich durch einen Sieg über Hannover 96 die diesjährige Herbstmeisterschaft.

Das große Treffen in Hannover zwischen Arminia und Eintracht-Braunschweig endete mit einem knappen, aber verdienten Siege der Pfahnbester.

Algermissen und VfB. Peine trennten sich nach äußerst wechselvollem Kampf torlos.

In Harburg landete Borussia den erwarteten glatten Sieg über den Neuling Göttingen 05.

Die Ergebnisse der Gauliga waren folgende:

Werder Bremen — Hannover 96	2:1 (0:0)
Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig	3:2 (1:2)
1911 Algermissen — VfB. Peine	0:0
Borussia Harburg — 05 Göttingen	5:0 (3:0)

Werder Bremen — Hannover 96 2:1 (0:0)
Nach der großen Leistung des Vorkampfs gegen Arminia Hannover konnte Werder am Sonntag in der Bremer Kampf-

der Druck nicht so stark ist, daß ein Erfolg tatsächlich in greifbare Nähe gerückt wäre. Zudem ist unser Schlußdreieck Jakob, Munkert und Münzenberg voll auf dem Posten, und als Ekloew den Kampf abspielt, bleibt es beim 2:2.

Kurzer kritischer Ueberblick

2:2 endete der prächtige Kampf, in dem die deutsche Mannschaft bei der Halbzeit noch mit 2:1 in Führung lag. Vom ersten Augenblick an beherrschten die Italiener mit ihrer wuchtigen, ungemein schnellen und von großer technischer Sicherheit getragenen Angriffen das Feld. Der erste Erfolg der Azurris, der bereits drei Minuten nach Spielbeginn fiel, richtete einige Verwirrung in den deutschen Reihen an, und erst eine Viertelstunde vor der Pause wendete sich das Blatt. Im gleichen Maße, wie vorher Italien, stellte sich nun die deutsche Elf als die bessere heraus. Siffing war es, der mit zwei herrlichen Toren das 0:1 in ein 2:1 verwandelte. Selten noch entwickelte sich, vom fußballsportlichen Standpunkt aus gesehen, ein an technisch schönen Momenten derart reichhaltiges Treffen zwischen zwei Nationalmannschaften. Es zerfiel in drei Abschnitte. Der erste war die klare Ueberlegenheit der Italiener, die bis zur 35. Minute andauerte; raumgreifendes Flügelspiel, wuchtige Angriffe und eine schier unbezwingliche Kampfkraft im Verein mit der übergroßen Schnelligkeit, Entschlossenheit im Strafraum und eine gediegene Hintermannschaft gaben ihr das Gepräge. Ebenso eindeutig war der Vorteil der deutschen Mannschaft im zweiten Abschnitt, der sich von der 35. Minute bis zur 20. Minute nach der Pause hinzog. Vielleicht darf man der jetzt führenden Elf sogar das Zeugnis der größeren Gefährlichkeit ausstellen. Das hervorsteckende Merkmal war, wie Goldbrunner den schußgewaltigen Mittelstürmer Biola kaltstellte. Die Schwäche im Sturm war hier überwunden, und im gleichen Ausmaß gewann auch die Hintermannschaft an Sicherheit. Es war das gleiche Bild wie in Prag. Mit einem Schlag war die deutsche Mannschaft zur Stelle. Die letzte und dritte Spielperiode brachte ein durchweg offenes Spiel zweier leicht ermüdeten Mannschaften.

Im Zeichen Andreolos und Ferraris

Die italienische Mannschaft setzte sich aus Spielern zusammen, die durchweg etwas kleiner waren als ihre Gegner. Aber doch waren sie, ihrem südlichen Temperament, ihrer Schnellkraft entsprechend, im Kopfballspiel eine Klasse für sich. Nur so war es möglich, daß die Flügelvorlagen meist hoch gegeben werden konnten. Verblüffend war der entschlossene Einsatz im Nahkampf. Andreolo war der Punkt, von dem aus sich das raumgreifende, betont hohe Flügelspiel als erfolgreichste Waffe entwickelte. Seine Vorlagen nutzten die beiden Außen Pasinati und Colaussi zu jener ersten Drangperiode aus. Beide waren klein und schlief, so daß die wuchtigen deutschen Verteidiger einen schweren Stand hatten. Im Innensturm entwickelte sich Ferrari zur treibenden Kraft. Er war stets bemüht, den schußgewaltigen Biola zum vollen Einsatz zu bringen. Von den Außenläufern war Barglien II auf der linken Seite der erfolgreichere; er hatte auch die leichtere Arbeit gegen den schmächtigen Elbern. Schlagfertigkeit kennzeichnete Monzeglio und Allemandi, die Verteidiger. Ihre Absätze waren weit, aber nicht immer genau. Olivieri arbeitete zuverlässig, an keinem der beiden Tore trägt er auch nur die geringste Schuld. Serantoni als rechter Läufer und Perrazola auf halbbreiten Füßen sind dem Mannschaftsgebilde ein, ohne besonders aufzufallen.

Goldbrunner stellt Biola kalt

Nicht allzu glücklich war der Auftakt für den deutschen Sturm und die deutsche Verteidigung. Die Niedergeschlagenheit Münzenbergs bei dem ersten Tor wirkte sich noch einige Zeit aus, der Sturm schien verkrampft zu arbeiten, zu oft wurde in die Dedung hineingelaufen und ungenau zugespielt und geschossen. Das Ausgleichstor brachte den Umschwung. Eine Verwandlung vollzog sich zu kraftvoll wuchtigem und doch stets lockeren Spiel, das eine starke Ähnlichkeit mit dem Kampf in Glasgow aufwies. Die W-Form war in ein mehr offenes Stellungssystem übergegangen und wieder fehlte die letzte Schwungkraft. In der Drangperiode waren Kitzinger und Janes die treibenden Kräfte. Immer wieder gaben sie den Ball nach vorn und zwangen die Italiener, eine acht Mann starke Verteidigung zu stellen. Kitzingers Spiel war für das Auge das erfolgreichere, Janes betätigte sich in erster Linie als Aufbauspieler. Goldbrunners Größe aber war, wie er Biola geradezu kaltstellte, auf den Ferrari sein Spiel zuzuhint. Der beste Mann im Sturm war Gellesch, ein Meister der Technik und des Zuspätschießens. Elbern und Urban gefielen durch schnelle Flanken, hatten aber körperlich gegen die energiegeladene italienische Abwehr Nachteile. Der deutsche Mannschaftsführer Szepan hinterließ nicht den Eindruck von Prag, nicht zuletzt deshalb, weil ihm die schnellen Italiener etwas weniger lagen. Vorbildlich seine Ballbehandlung und Zuspätschießen. Da, wo Siffing mit dem Ball „spielen“ konnte, kamen seine technischen Fähigkeiten klar zum Ausdruck; sein großes Verdienst war es, in der Drangperiode mit zwei schönen Toren für uns den äußeren Erfolg dieses Kampfes sichergestellt zu haben. Jakob holte sich durch entschlossenes Dazwischenschlagen in den Eckball-Szenen großen Erfolg, hielt auch sonst wirklich meißterhaft, war aber am zweiten Tor der Italiener nicht schuldlos. Die deutsche Verteidigung wurde nach der ersten halben Stunde zusehends sicherer, erreichte aber nicht ihre Form von Prag und Glasgow.

wieder im Spiel. Im großen und ganzen vermochte das Spiel kaum zu gefallen. Werder spielte verkrampft, kam auch nur gegen Schluß zu der großen Linie, wie sie gegen Arminia geübt wurde, war aber dennoch den viel zu kopflos spielenden Hannoveranern um eine geringe Kleinigkeit im Feldspiel voraus. So ist der Sieg, wenn er auch etwas glücklich ausfiel, doch verdient.

Torhütern wurden auf beiden Seiten ausgelassen, und Schüsse, aus wenigen Metern Entfernung abgefeuert, verfehlten ihr Ziel. Solche Sachen passierten nicht allein den Bremern, sondern auch den Gästen, und mehr als einmal überließ Schiedsrichter Krepemborg, der sich bemühte, das Spiel einwandfrei zu leiten, Abseitsstellungen vor beiden Toren. Nach einer torlosen ersten Halbzeit ging Werder eine Viertelstunde nach dem Wechsel durch Maier in Führung, der den Ball aus dem Gewühl vor dem hannoverschen Tor unhaltbar einschob. 96 spielte anfangs weiter auf Sicherung und beschränkte sich auf Steildurchbrüche, hatte damit aber kein Glück. Als der zweite Treffer Werders nach einer halben Stunde durch Maier erzielt wurde, der eine Flanke von Heidemann mit dem Kopfe verwandelte, warfen die Gäste alles nach vorn und kamen zehn Minuten vor Schluß durch R. Meng zum 2:1. Eine kurze Angriffsperiode der Hannoveraner verpuffte wirkungslos, da der Sturm ohne jeden Zusammenhang arbeitete und so der Bremer Deckung die Abwehr stark erleichterte. Werder hatte die Schlussminuten wieder für sich, aber alle Angriffe scheiterten durch die zu ungenau liegenden Schüsse der Bremer Stürmer.

Tabelle der Gauliga

Werder Bremen	9	7	1	33:13	15: 3
Arminia Hannover	9	7	2	21:13	14: 4
Borussia Harburg	9	4	2	21:16	11: 7
Hannover 96	8	4	3	23:13	9: 7
WfV. Weine	7	3	2	11:11	8: 6
Eintracht Braunschweig	9	3	4	25:17	8:10
Wilhelmshagen 09	7	2	3	11:21	6: 8
1911 Algermissen	8	1	3	10:13	6:10
Rasenport Harburg	8	2	5	10:25	4:12
05 Göttingen	8	0	7	9:31	1:15

Bezirksklasse

Von den angesehenen fünf Spielen dieser Klasse kamen nur drei Spiele zum Austrag. Das Bremer Lokalderby zwischen VfB. Komet und dem Bremer SV, sowie das Treffen Blauweiß-Gröpelingen gegen Sparta-Bremerhaven fielen aus. Der Spitzenreiter U.S.V. Blumenthal konnte auf eigenen Platz den erwarteten Sieg landen und so seine Spitzenstellung weiter festigen. Eine angenehme Überraschung gab es in Leer. Hier fertigte Germania die Bremer Sportfreunde hoch mit 5:2 ab. Das Oldenburger Lokalderby zwischen Sportfreunde und dem VfL endete mit einem knappen Sieg des Neulings.

Germania Leer — Sportfreunde Bremen 5:2 (1:1)

In diesem Spiel galten die Bremer als klare Favoriten. Aber es kam wieder einmal ganz anders. Ausführlicher Bericht an anderer Stelle.

U.S.V. Blumenthal — VfL Oldenburg 2:1 (1:1)

Die Oldenburger, die auch dieses Spiel noch ohne die gesperrten Spieler Hundt und Behn bestreiten mußten, konnten an der Unterwehr eine Niederlage durch den Spitzenreiter nicht abwenden. Wenn der Sieg der Platzbesitzer auch nur recht knapp ausfiel, so ist er doch als verdient zu bezeichnen.

Sportfreunde Oldenburg — VfL Oldenburg 1:2 (1:0)

Man sah in Oldenburg diesem Lokalderby mit einiger Spannung entgegen. Der Neuling, der am Vorkamptag einen feinen Sieg über den VfL Oldenburg erzielt hatte, setzte sich auch in diesem Spiel, obwohl die Mannschaft beim Wechsel noch im Rückstand lag, durch.

Tabelle der Bezirksliga

U.S.V. Blumenthal	9	8	1	0	23:10	16: 2
VfB. Wolmershausen	8	5	2	1	30:14	11: 5
Sparta Bremerhaven	8	5	2	1	18:12	11: 5
Sportfreunde Bremen	10	4	3	3	26:17	11: 9
Bremer SV	9	4	3	2	22:16	10: 8
Komet Bremen	8	4	3	1	19:13	9: 7
VfB. Oldenburg	9	3	4	2	14:21	8:10
Germania Leer	8	3	4	1	19:21	7: 9
Blauweiß Gröpelingen	8	3	4	1	13:23	7: 9
VfL Oldenburg	10	3	6	1	18:31	7:13
SuS. Delmenhorst	8	0	5	3	15:28	3:13
Sportfreunde Oldenburg	7	1	6	0	9:25	2:12

1. Kreisklasse

Die Spiele der Kreisliga brachten fast auf der ganzen Linie überragende Ergebnisse. Spiel und Sport Emden fertigte auf eigenem Platz den Neuling Adler Rüstingen hoch ab. Die anderen drei an den Punktspielen beteiligten Mannschaften mußten sämtlich Niederlagen hinnehmen, Westhaudersehn sogar eine zweifelhafte. Die Sportvereinsvereinigung Lurich wußte selbst den Platzvorteil im Spiel gegen TuS. Oldenburg nicht zu einem Siege auszunutzen. Stern Emden konnte in Oldenburg nicht an die Form des Sonntagstags anknüpfen und mußte Viktoria den Sieg überlassen. Die Sportvereinsvereinigung Westhaudersehn kämpfte in Wilhelmshaven unter einem recht unglücklichen Stern. Die Mannschaft, die sich zwar die größte Mühe gab, konnte den vielen Toren des Gegners nicht einmal den Ehrentreffer entgegensetzen. — Nachstehend eine kurze Uebersicht über die Spiele:

Stern Emden enttäuschte in Oldenburg

Viktoria Oldenburg — Stern Emden 3:1 (2:0)

Die Oldenburger bereiteten in diesem Spiel ihrem Anhang eine arge Enttäuschung. Die Mannschaft konnte die gute Leistung des Vorkamptags nicht wiederholen. Namentlich der Sturm war das Schmerzenskind, er brachte nie eine einheitliche Linie zustande, so sehr sich W. Müller auch abmühte. Dazu machte die Verteidigung der Emdener den Fehler, daß sie viel zu weit aufrückte. Die Platzbesitzer hatten diesen Fehler der Emdener auch sofort erkannt und durch plötzliche Vorstöße wurden immer wieder heikle Momente vor dem Tor der Oldenburger hervorgerufen. Die Tore für die Platzbesitzer fielen in der zehnten und 25. Minute. In der zweiten Halbzeit hatten die Emdener dann etwas mehr vom Spiel. Doch fiel plötzlich mitten in der Drangperiode der Oldenburger der dritte Treffer für die Platzbesitzer. Erst zehn Minuten vor dem Abpfiff gelang es den Gästen, den einzigen Gegentreffer zu erzielen.

Frifa Wilhelmshaven — Sportvereinsvereinigung Westhaudersehn 10:0 (1:0)

Dieses Spiel hatte zwei ganz verschiedene Halbzeiten. Die Oldenburger waren, wie zu erwarten, den Platzbesitzern nicht voll gewachsen. Trotzdem verstand es die Hintermannschaft bis kurz vor der Pause, Erfolge der Platzbesitzer zu verhindern. Nach Wiederbeginn konnten die Oldenburger ihre gute Leistung der ersten Halbzeit nicht wiederholen und die Platzbesitzer erzielten kurz aufeinander einige Treffer. Als dann zwei Spieler der Feindtore verfehlt abtreten mußten, war die Niederlage unabwendbar. Auch der Mittelstürmer wurde noch verletzt, spielte aber weiter. 10:0 ist allerdings ein außerordentlich hohes Ergebnis. Die Wilhelmshavener legten durch diesen Bombensieg nicht nur einwandfrei an der Spitze der Tabelle, sondern konnten auch ihr Torkonto bedeutend verbessern.

Große Fußballüberraschung in Leer

Germania rehabilitiert sich durch einen famosen 5:2- (1:1)-Sieg über Sportfreunde Bremen

Nach den mäßigen Leistungen der Germanen in den letzten Spielen kommt dieser hohe Sieg gegen den Tabellenzweiten doch etwas reichlich überraschend. Die Leeraner bewiesen aber, daß sie doch noch etwas von ihrer Kunst verstehen. Gestern ging von Anfang an ein recht erfreulicher Zug durch ihre Reihen, so daß der Sieg ein verdienter war. Durch diesen famosen Erfolg hat Germania ihr Punktkonto mit 7:7 ausgeglichen.

Die heimische Elf war gegen den vorletzten Sonntag einfach nicht wiederzuerkennen. Gewiß war die Bremer Mannschaft nicht so gut, wie die Blumenthaler. Aber Germania ließ die Gäste nicht ihr Spiel entfalten, sondern versuchte von Anfang an, durch festes und genaues Aufbaupiel unter Ausnutzung ihrer Flügel dem Gegner ihr Spiel aufzudrängen. Wir wollen von einer Einzelkritik absehen. Die gesamte Elf war mit einem in letzter Zeit nicht mehr gesehener Kampfesgeist bei der Sache, der mit einzelnen spielerischen Mängeln verjähnte. Ein Spieler aber verdient unbedingt hervorgehoben zu werden, und das ist Germanias Mittelfeldspieler Werner. Dieser Spieler, der schon in den letzten Spielen gute Leistungen zeigte, war im gestrigen Treffen in ganz hervorragender Form. Tadellos seine Ballbehandlung, ganz famos sein genaues Abspiel. Es war ein Genuß, die Einleitung der Angriffe zu verfolgen. Der geistige Führer seiner Elf, so präzentierte er sich gestern den Besuchern. Seine Nebenleute gingen schon bedeutend besser auf seine Ideen ein, mit dem Erfolge, daß der in der letzten Zeit so oft geschmähte Sturm plötzlich wieder Tore machen konnte. Am nächsten Sonntag im Spiel gegen Komet-Bremen heißt es nun zu beweisen, daß die Besserung auch anhält.

Die Bremer Elf bot in den beiden Halbzeiten recht unterschiedliche Leistungen. In der ersten Hälfte zeigte sie ein gutes Zusammenpiel, war in technischer Hinsicht dem Platzbesitzer ein gutes Stück voraus. Aber im Sturm wurde viel zu sehr in die Breite kombiniert, so daß die Leeraner Hintermannschaft immer wieder dazwischenfahren konnte. Der Pausenstand von 1:1 war gerecht und auch zum mindesten spielerisch.

Nach der Pause dagegen war es mit ihnen aus. Als Germania in Führung ging, ließen die Bremer sich berast überumpeln, daß die Leeraner innerhalb fünf Minuten drei Treffer anbringen konnten. In dieser ganzen Zeit kamen die Gäste für einen Sieg keinen Augenblick mehr in Frage.

Schiedsrichter war Bold, HSV-Bremen. Dieser Unparteiische hielt mit seinen Entscheidungen bei den Spielern und beim Publikum recht oft auf Widerspruch. Mit seiner Leistung konnte man auch beim besten Willen nicht zufrieden sein. Müß es denn überhaupt sein, daß bei Spielen mit Bremer Mannschaften noch Bremer Schiedsrichter leiten müssen?

Unter seiner Leitung kamen folgende 22 Akteure auf das Spielfeld, wo sich nur ein schwacher Besuch eingefunden hatte:

Junker		Engels		Luitse	
H. Wiefen		W. Wiefen		Heuten	
E. Houtrouw	Rod	Werner	Mansholt	H. Houtrouw	
Lift	Hünede	Schlich	Tragefer	Stelter	
Fremder		Kopens		Schmidt	
Repper		Mayer		Deutschan	

Die Bremer hatten Anstoß, kamen aber nicht weit damit, sondern Germania kam sofort durch, und aus zwanzig Meter Entfernung schoß Werner flach und scharf nur knapp am Tor vorbei. Die Bremer fanden sich bedeutend schneller als die Leeraner. Sie verlegten dann auch das Spielgeschehen durchweg in Germanias Spielhälfte. Ihr gutes Zusammenpiel fiel sofort auf und brachte Leers Hintermannschaft recht oft in Bedrängnis. Diese Reihen konnten aber das Leder überhaupt

Hoher Spiel und Sport-Sieg in Emden

„Adler“-Rüstingen muß sich 1:5 (0:4) beugen

Der Rüstinger Neuling muß sich an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen dem Emdener Vertretern der ersten Kreisliga stellen. Das erste Resultat ist bitter für ihn. Er war im Feldspiel keine vier Tore schlechter als SuS., spielte im zweiten Durchgang sogar überlegen. Die Stürmer machten aber sehr viel taktische Fehler und führten bei großer Unsicherheit im genauen Toranschlag erschreckend unproduktiv. Der Angriff der Spiel und Sportler spielte viel glücklicher mit zeitweiser erfreulichem Können und sorgte für einen beruhigenden 4:0 Pausenvorsprung, der den wertvollen Endsiege garantierte. Bei einer scharfen Leistungskritik schneiden beide Mannschaften nicht besonders ab. Zwar waren Eifer und Wille auf allen Posten gut ausgeprägt, doch selten beherrschten die Spieler Ball und Körper virtuos und selten entstand somit die Ordnung im Fußballspiel: überlegtes, sinnvolles, rasches Spiel einer Elf in ihrer Gesamtheit. Doch sollte man, was die Emdener Mannschaft betrifft, die Ansprüche nicht zu hoch schrauben. Die neue Besetzung muß sich erst einfindeln, und wir bezweifeln nach dieser ersten gelungenen Vorstellung nicht, daß die Mannschaftsarbeit im weiteren Verlauf der Serie immer besser funktioniert, sofern nur an der Auffstellung festgehalten wird. Die Hauptfrage war, daß gestern genügend Tore fielen und die Hintermannschaft in aufopfernder Haltung die Vorteile nicht preisgab, die die selbstbewußt handelnden, spielerisch tüchtigen Einzelkräfte im Angriff erreichte hatten.

Spielverlauf: Spiel und Sport beginnt überlegen, stößt aber auf eine entschlossen abwehrende Hintermannschaft, die auch einen Eckball mit Erfolg übersteht. Preuß braucht anfangs nur gelegentlich eingreifen. In der zwölften Spielminute bringt Asbrod seine Farben nach schönem Durchlauf mit einem sauberen Dinstschuß 1:0 in Führung. Adler erwidert mit einigen guten Angriffen, macht aber den Fehler, das Spiel zu sehr in die Breite zu legen. Ein starrer Schuß des Halblinken geht knapp neben das Tor. Bei beiden Mannschaften wird kein Fluß in der Zusammenarbeit erreicht. Mittelstücker ist öfter vordringend. Nach 24 Minuten Spieldauer schießt Emdens linker Läufer Kienast wuchtig aus dem Hinterhalt. Der Torwart lenkt zur Ecke, die von Nanninga gut vor das Tor gegeben wird, so daß Asbrod direkt sauber zum 2:0 einschießen kann. Dieser feine Treffer gibt dem Spiel der Emdener neuen Schwung. Auf Vorlage von Waldeck schießt Nanninga flach in den Strafraum. Wieder ist Asbrod zur Stelle und lenkt unter dem Jubel der Zuschauer zum dritten Male ein. 3:0. Zwei Minuten später wiederholt sich der Vorgang. Der Rüstinger Torwart schießt eine Rechtsflanke nicht weit genug und der torhungrige Halblinke Asbrod dreht das herrenlose Leder zum vierten Male über die Torlinie. 4:0. Im Bewußtsein des höheren Erfolges spielen die Emdener nun planmäßiger und denken, forscht und entschlossen bei der Sache, die Schwächeren der gegnerischen Spielweise auf. Schließlich muß Preuß doch einen Schuß aus dem Hinterhalt passieren lassen, doch der Treffer findet keine Anerkennung, da der Unparteiische das Spiel vorher wegen Abseits unterbrochen hat. Durch Flügelpiel hat die Gästemannschaft gegen Schluß der ersten

nicht vom Tor wegstiegen. Eine Flanke des Rechtsaußen verpaßte H. Wiefen vor dem Linksaußen. Zu seinem Glück noch aber Junker diese Gefahr und konnte im Herausführen den Ball an sich reißen. Die Bremer Verteidigung rückte weit bis zur Mittellinie auf. Werner ging aber darauf ein und servierte seinen Nebenleuten lange und genaue Steilvorlagen, die brenzliche Situationen heraufbeschworen. Bei einer solchen Vorlage an den Linksaußen Houtrouw hatte dieser nur noch den Torwart vor sich. Er war aber zu ungesund, um diese sichere Chance auszunutzen. In der sechzehnten Minute gingen die Bremer nach vergeblichem Ansturm in Führung. Ihr Linksaußen wurde im Strafraum nicht gut genug bewacht und dieser schoß dann aus vollem Lauf unhaltbar scharf und hoch ins Netz. 1:0 für Bremen. Die Oldenburger ließen sich aber nicht durch diesen Erfolg entmutigen, vielmehr gingen sie durch stürmische Attaden zum Gegenangriff vor. Beide Außen wurden gut und oft eingeleitet. Hier fehlte aber die Bestimmtheit, sonst wären schon früher Erfolge fällig gewesen. Als dann wenig später Werner auf freien Raum nach links gab, benebete der Schiedsrichter diesen guten und aussichtsreichen Angriff irrtümlich und fälschlich durch Abseits, was im Volke lebhaften Widerspruch auslöste. Nach zirka halbstündiger Spieldauer glückte den Germanen aber doch der Ausgleich. Im Anschlag an ein Gerwühl lenkte Mansholt den Ball schwach aufs Tor, wo der Torwart auch den Ball aufnehmen wollte. Der eigene Verteidiger wollte aber retten und gab dem Ball eine andere Richtung, wo er nun gemächlich ins Tor trudelte. 1:1. Die beiderseitigen Bemühungen blieben bis zum Wechsel erfolglos.

Nach der Pause waren auch wieder die Bremer die Elf, die den Ton angab. Wieder wie zu Beginn mußte Germania lange Minuten überstehen. Angriff auf Angriff wurde von den Gästen vorgetragen, sie entbehrten aber alle der Genauigkeit. Zum anderen arbeiteten Leers hintere Reihen recht aufopferungsvoll. Zehn Minuten waren vergangen, bis die Leeraner allmählich sich freimachen konnten. Ein Eckball von links kam nach Abwehr wieder zu Werner. Dieser schoß aber ziemlich flau aufs Tor und zur allgemeinen Ueberraschung ging der Ball an vielen Beinen vorbei ins Tor. Ein billiger Führungstreffer. Kaum daß die Bremer sich von ihrem Schrecken erholt hatten, bekam Werner eine feine Steilvorlage von seinem Nebenmann Rod. Blitzschnell war er dazwischen und lief damit durch. In glänzender Art und Weise umspielte er den herauslaufenden Torhüter und elegant lenkte er in aller Ruhe und Ueberlegenheit ins verlassene Tor, Germania damit auf 3:1 nach vorn bringend. Leer war nun groß in Fahrt. Bereits zwei Minuten später gab es einen Straßstoß, den Werner aus dreißig Meter munderstern aufs Tor gab, wo der Ball von der Latte abprallte, und zwar Rod so günstig auf den Kopf fiel, daß dieser nur einzunetzen brauchte. 4:1 für Leer innerhalb fünf Minuten. Es schienen sich nunmehr Härten ins Spiel, die nicht immer glücklich von dem Schiedsrichter gelöst wurden. Als nach völlig überlegenem Spiel der Germanen der Rechtsaußen der Leeraner einer Steilvorlage nachsetzte, lenkte dieser entschlossen über den jaghaft abwehrenden Torwart vorbei zum 5:1 ein. Damit war der Sieg hohlenfest. Wohl versuchten nun für die Folge die Bremer Gäste das Spiel wieder offen zu gestalten, aber die Kraft zum Aufholen hatten sie nicht mehr. Zwölf Minuten vor dem Abpfiff erzielten sie dann ihr zweites Tor. Bei einer Abwehr im Strafraum wurde Luitse der Ball so klar angefallen, daß sowohl Spieler und Zuschauer aufs höchste erstaunt waren, als es einen Elfmetre gegen Leer gab. Nach heftigen Reklamationen blieb aber der Unparteiische bei seiner Entscheidung und der nunmehr ausgeführte Elfer wurde unhaltbar eingekassiert. Wenig später mußte dann Germanias Rechtsaußen Houtrouw auch noch völlig überflüssig den Platz verlassen, allerdings voll zu Recht. Mehr Disziplin wäre hier am Platze gewesen. Beide Mannschaften verdoppelten ihre Anstrengungen, sie konnten aber Erfolge nicht mehr erzielen, so daß es bei dem hohen 5:2-Sieg Germanias blieb.

Halbzeit einige starke Momente, doch Emden behält jederzeit sicher ein Uebergewicht.

Adler gibt das Spiel bei der Pause trotz des großen Rückstandes noch nicht verloren, kämpft unverdrossen hartnäckig auf Resultatverbesserung und spielt zeitweise wie ausgewechselt. Spiel und Sports solide Hintermannschaft trägt die Hauptlast des Spiels, während der Angriff nur noch leitender zur Entwickelung kommt. Die Rüstinger kümmern vergebens gegen die Abwehrreihen der Emdener, im Gegenteil müssen sie sogar nach zwanzig Spielminuten der zweiten Halbzeit ein neues Verulter in Kauf nehmen. Neeland schießt nach abgeschlagenem Linksangriff den rechten Flügel vor. Nanninga schießt los und erzielt, für Adler völlig überraschend, durch flachen Schrägschuß ein schönes fünftes Tor 5:0. Von diesem Zeitpunkt an wird das Spiel wieder ausgeglichen. Abwechselnd geraten beide Tore in Gefahr. Die beste Gelegenheit verfehlt Rüstingens Mittelstürmer. Freitendend schlägt er nach schnellem Flankenwechsel einen Ball über die Torlatte. Gleich darauf schießt der fähige Rechtsaußen nach flottem Alleinangang das längst verdiente Ehrentor. 5:1. Bei harter Ueberlegenheit der Gäste geht das Spiel zu Ende. Wie wird Stern am nächsten Sonntag auf dem gleichen Spielfeld gegen Adler abschneiden? Der Neuling leistet doch mehr, als es dies Resultat und der schlechte Tabellenplatz vermuten lassen. Die siegreiche Emdener Mannschaft spielte in folgender Besetzung:

Preuß		Bodemann		Behrends	
Kienast		Neeland		Hinrichs I	
Nanninga	Groen	Waldeck	Asbrod	Hinrichs II.	

Auch in den übrigen Spielen auf dem Sportplatz an der Postumer Straße, der diesmal durchaus spielfähig war, schmitt Spiel und Sport sehr günstig ab. Die zweite Garnitur nahm Hintz 1 mit 4:1 beide Punkte ab, und die dritte Mannschaft teilte sich mit einer stark formierten dritten Elf des VfB. Stern mit 1:1 die Punkte. Spiel und Sport Jugend A schlug Frifa Jugend überlegen 7:0 und Jugend B. den Nachwuchs der Hinter 2:0.

Tabelle der 1. Kreisklasse

Frifa Wilhelmshaven	7	5	1	1	24: 7	11: 3
TuS. Oldenburg	8	4	3	1	15:16	9: 7
Viktoria Oldenburg	7	4	3	0	18:17	8: 6
Stern Emden	6	3	2	1	17: 8	7: 5
VfL Rüstingen	5	3	2	0	15:10	6: 4
SuS. Emden	6	3	3	0	14:10	6: 6
Wilhelmshavener SV	6	3	3	0	17:20	6: 6
Spvg. Lurich	5	2	3	0	8:13	4: 6
Adler Rüstingen	5	1	3	1	4:11	3: 7
Westhaudersehn	7	1	6	0	11:31	2:12

Gesundheitskontrolle in der Seeschifffahrt

Die Ausübung der Gesundheitskontrolle auf den im Hafen eintreffenden Rauffahrtsschiffen gehört zu den vornehmsten und wichtigsten Aufgaben der Schiffsarbeitspolizei. Der internationale und völkerverbindende Charakter der Seeschifffahrt birgt in besonderem Maße die Gefahr der Krankheitsverschleppung und -übertragung in sich. Ist in den zivilisierten Staaten, besonders im westlichen Europa, der Ausbruch und die Ausbreitung von Seuchen dank dem hohen Stande der ärztlichen Wissenschaft auf ein Minimum herabgemindert worden, so ist jedoch die Gefahr der Einschleppung aus anderen Ländern noch sehr groß.

Die Erfahrungen in dieser Hinsicht haben daher zu Abmachungen zwischen den schiffahrtstreibenden Nationen geführt, um im Falle eines Ausbruchs von Epidemien deren Verlauf zu überwachen, sie möglichst auf den Herd zu beschränken und deren Verschleppung zu begegnen. Der internationale Güteraustausch und die dadurch bewirkte Berührung der Schiffsbesatzungen und Passagiere mit fremden Völkern hat gezeigt, daß besonders die in den Ländern mit tropischem Klima verbreiteten Krankheiten leicht übertragen werden können. Treten irgendwo Fälle der vorerwähnten Krankheiten wie Pest, Pocken, Cholera, Typhus oder Ruhr auf, so werden diese sofort den Regierungen der interessierten Nationen durch ihre Auslandsvertretungen bzw. durch das Internationale Gesundheitsamt in Paris zur Kenntnis gebracht. Besondere Beachtung wird dabei den von der Seuche betroffenen Hafenstädten zugewendet.

Als einer der hauptsächlichsten Träger und Verbreiter der Krankheitskeime ist die Ratte festgestellt worden, oder richtiger gesagt, das Ungeziefer oder die Parasiten dieser Tiere. Allseitig werden daher beim Auftreten von Ratten scharfe Maßnahmen zu deren Vernichtung getroffen. Gerade den Ratten, die bekanntlich mit jedem Unrat in Berührung kommen, gelingt es vielfach, auf irgend eine Weise an Bord eines in Landnähe liegenden Schiffes zu gelangen. Somit ist schon die Gefahr einer Krankheitsverschleppung vom Land zum Schiff gegeben. Oft versuchen die Ratten über die Landverbindung (Lauftreppe) und den Festmachereisen an Bord zu kommen. Aber auch hiergegen hat man Vorkehrungen getroffen. Da die Ratten bekanntlich das Licht scheuen, ist man dazu übergegangen, beispielsweise das Fallreep weiß zu streichen und des Nachts hell zu beleuchten. Auf den Reinen und Trossen setzt man sogenannte Rattenfängerbleche (kreisrunde Scheiben), deren Ueberflächten den Ratten unmöglich ist. Haben sich allerdings erst Ratten an Bord festgesetzt, so vermehren sie sich sehr stark und breiten sich bald über das ganze Schiff aus; besonders suchen sie dann die Provianträume heim. Gegen die Plage gibt es nur eine radikale Maßnahme, das ist die Ausgabung des Schiffes in einem Hafen. Die Ausgabung kann seitens der Hafenbehörden angeordnet werden.

Kläuft ein Seeschiff seinen Bestimmungshafen oder unterwegs einen anderen Hafen an, so hat die Schiffsleitung der Hafenbehörde die erforderlichen Papiere vorzulegen. Außer den statistischen Feststellungen, wie Schiffname, Nationalität, Heimathafen, Herkunft, Länge, Breite und Tiefgang des Schiffes, sowie des Rauminhalts in Brutto- und Nettoregister-tonnen, ferner Art und Gewicht

der Ladung, gehört dazu die Mannschaftsliste und der international eingeführte und vorgegebene Entrattungsschein.

Der Entrattungsschein hat eine Gültigkeit von sechs Monaten. Nach Ablauf dieser Frist ist das Schiff in allen Räumen im nächsten Ankunfts-hafen von der Hafenbehörde auf Vorhandensein von Ratten zu untersuchen. Ist das Schiff frei von Ratten, so erhält es einen Befreiungsschein, andernfalls, wenn Ratten oder Rattenspuren festgestellt werden, müssen die betreffenden Räume des Schiffes ausgegast werden. Die Ausgabung geschieht auf Kosten der Reederei, der das Schiff angehört, und wird von einer hierfür bestellten Firma von einem Fachmann ausgeführt. Zur Verwendung gelangt hierbei durchweg das wirksame Gas „Cytlon B“. Wird beispielsweise der Mannschaftsraum ausgeräuchert, so werden zunächst alle Öffnungen abgedichtet und das Inventar wie Bettzeug usw. lose aufgehängt. Dann überzeugt sich die Schiffsleitung u. a. durch lautes Rufen, ob alle Leute den Raum verlassen haben. Alsdann beginnt die Ausgabung in der bekannten Weise. Nach Öffnung der Räume ist eine reichhaltige Lüftung erforderlich.

Eine andere Art der Gesundheitskontrolle besteht in der Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Schiffsbesatzungen seitens der Hafenbehörde. Die Kontrolle wird ausgeübt durch die mit der Gesundheitsaufsicht beauftragten und für diesen Dienst vorgebildeten Beamten der Schiffsarbeitspolizei. Nähert sich ein Schiff seinem Bestimmungshafen, so hat die Schiffsleitung einen vorher vom Seelotsen überreichten Fragebogen auszufüllen, aus dem die Gesundheitsverhältnisse an Bord klar hervorgehen. U. a. ist eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten, wie Herkunft des Schiffes, ob Kranke sich an Bord befinden, woher das mitgeführte Trinkwasser stammt, ob Leichen an Bord sind, und schließlich ob Rattenpest oder eine auffallende Sterblichkeit unter den Ratten an Bord festgestellt worden ist. Der Fragebogen ist vom Kapitän und dem Steuer-mann, bzw. vom Kapitän und dem Schiffsarzt zu unterschreiben. Außerdem ist ein vom Hafenarzt des Ausgabungshafens ausgestelltes Gesundheitsattest vorzulegen. Jedes Schiff, das aus einem seuchenverdächtigen Hafen kommt, hat beim Einlaufen die internationale Flagge „D“, die sogenannte Quarantäneflagge, zu zeigen. Solange diese Flagge am Mast weht, darf außer dem Gesundheitsaufsichtsbeamten oder dem Hafenarzt keine Person das Schiff betreten. Erst nachdem sich der Beamte überzeugt hat, daß Schiff und Mannschaft seuchenfrei sind, wird die Flagge „D“ eingeholt. Damit ist das Schiff dann für die Desinfektionsarbeiten freigegeben. Nunmehr können auch Schiffs-makler, Lieferanten usw. an Bord gehen.

Eine weitere Aufgabe der Gesundheitskontrolle ist die Ueberwachung des Zustandes der Mannschaftsräume an Bord, sowie der sanitären Einrichtungen, wie Waderäume und Toilettenanlagen. Durch die Zusammenarbeit der schiffahrtstreibenden Nationen in bezug auf die Krankheitsverhütung ist es möglich geworden, eine Gefahr zu bannen, die ohne die vorerwähnten Maßnahmen ungeheuer groß wäre und in verflorenen Jahrhunderten eine Gefahr für die Menschheit bedeutete. **Wübbo Bruns, Emden.**

Aus Ost und Provinz

Abänderung von Provinzgrenzen

Im großen Sitzungssaal der Verwaltung des Provinzialverbandes in Hannover fand eine Sitzung des Provinzialrats statt, in der Änderungen der Provinzgrenzen in den Kreisen Gifhorn, Melle und Osabrück sowie über- und außerplanmäßige ordentliche Ausgaben der Verwaltung des Provinzialverbandes für die Rechnungsjahre 1935 und 1936 und ferner eine Reihe sonstiger Vorlagen beraten wurden. Anschließend hielt der kommissarische Landesplaner Dr. Brüning einen Vortrag über Kartierungsarbeiten als Vorbereitung der Raumordnung in der Provinz Hannover, und Regierungsrat Dr. Gehr referierte über Moor- und Kultivierung und Torfwirtschaft in der Provinz Hannover.

Deutsche Seeleute spenden für Spaniensflüchtlinge

Wie vorbildlich sich gerade der deutsche Seefahrer und der Hochseefischer bei jeder Sammlung beteiligt, geht daraus hervor, daß allein der Unterabschnitt Bremerhaven, Amt Seefahrt der Auslandsorganisation, bis jetzt für die Spaniens- deutschen einen Betrag von 9174,44 RM. abliefern konnte.

Stiftungen des Flottenbundes Deutscher Frauen

Der Flottenbund Deutscher Frauen, Ortsgruppe Bremen, der kürzlich bereits eine Stiftung aus Anlaß des Unterganges des Feuerschiffes „Elbe I“ machte, hat inzwischen folgende weitere Stiftungen abgeführt: 300 RM. für die Hinterbliebenen der Besatzung des untergegangenen Dampfers „Hilf“, 300 RM. für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Bremen.

Wrackstück von „Elbe I“ angetrieben

Eine kleine Schiffstreppe des untergegangenen Feuerschiffes „Elbe I“ wurde bei Rantum, südlich von Weterland, an den Strand geworfen. Der Nordstrand bis hinauf nach Ellenbogen ist stellenweise mit Rundhölzern übersät. Man schätzt das gesamte Strandgut auf etwa 4000 bis 5000 Stück. Vermutlich ist im letzten Sturm die Deckladung eines Holzschiffes über Bord gefegt worden.

Neue Krupp-Wohnungen in Kiel

In Kiel-Gaarden wurden am Freitag sieben neue Häuser gerichtet, die die Firma Friedrich Krupp Germania-Werft für ihre Gefolgschaftsangehörigen gebaut hat. In diesen Häusern werden 36 Wohnungen eingerichtet, die zum Jahreswechsel bezugsfertig sein sollen. Zum 1. April nächsten Jahres und im Sommer werden weitere siebzig Wohnungen bezugsfertig sein. Am Schluß der Bauperiode wird die Firma Friedrich Krupp Germania-Werft in Kiel und Gaarden über 576 wertseigene Wohnungen verfügen.

Raubüberfall in Altona

In Altona erschien in einem Kleiderwarengeschäft ein Mann, um einen Mantel zu kaufen. Plötzlich zog der „Kunde“ eine Pistole hervor, bedrohte den Geschäftsmann und entfloß mit einem Mantel. Nach einer aufregenden Verfolgung durch die Straßen St. Pauli konnte der Räuber in der Fischerstraße in Hamburg festgenommen werden.

1000 RM. Belohnung zur Aufklärung eines Mordes

Die weiteren Ermittlungen über den Raubmord an dem Klempnermeister Maduschke, der in einem Keller in der Straße „Am Strohhäus“ in Hamburg tot aufgefunden wurde, haben ergeben, daß der Ermordete eine silberne Uhr mit einer Doppelkette, ein Notizbuch und eine Geldbörse mit acht RM. bei sich getragen hatte. Alle diese Sachen sind von dem Täter geraubt worden. Für die Ermittlung oder Ergreifung des Täters oder den Nachweis von Tatfakten, die seine Ergreifung zur Folge haben, hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Vom Auto überfahren und getötet

Bei der Kafebrücke in der Nähe der Stadt Meppen wurde ein Einwohner aus Hemsen von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall verstarb.

Durch Sturz in einen Brunnen getötet

Auf bisher noch ungeklärte Weise geriet eine in der Cloppenburgstraße in Oldenburg wohnhafte Frau in dem hinter dem Hause befindlichen, ziemlich tiefen und mit erheblicher Wassermenge gefüllten Ziehbrunnen. Das Verschwinden der Frau wurde erst nach Stunden bemerkt. Schließlich fand man sie im Brunnen liegend vor. Die Feuerwehr barg die Verunglückte, doch war jede Hilfe nutzlos, da der Tod bereits eingetreten war.

Am Tage der Goldenen Hochzeit gestorben

Am Sonnabend vor fünfzig Jahren traten die Eheleute Heinrich Dehlwes und Frau vor den Traualtar. Mit großer Freude sahen die braven Alten ihrem fünfzigjährigen Ehrentag in Verden entgegen. Seit Freitag klagte Mutter Dehlwes über Unwohlsein, am Sonnabend morgen verfiel sie plötzlich und unerwartet. Wie waren Vater und Mutter Dehlwes krank gewesen. Nun wurde die Gattin am Goldenen Hochzeitstage von der Seite ihres Lebensgefährten geritten.

Leichtsinns verursacht schweren Motorradunfall

Ein schweres Verkehrsunfall, das durch das leichtsinnige Anrufen eines Motorradfahrers herbeigeführt wurde, ereignete sich in Cluvenhagen. Der Fahrer H. fuhr mit seinem Motorrad in schneller Fahrt in Richtung Verden. In der Ortschaft Cluvenhagen wurde er angerufen. Beim Umsehen kam der Fahrer aus der Fahrtrichtung und fuhr auf die linke Straßenseite. Im demselben Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Personenzug. Trotz scharfer Bremsens fuhr der Motorradfahrer in den Personenzug hinein. Der Fahrer wurde hierbei in hohem Bogen über den Wagen hinweg auf die Straße geschleudert, wo er in schwerem Zustand liegen blieb. Während der Fahrer des Personenzuges mit dem Schreden davonkam, wurde der Wagen sowie das Motorrad stark beschädigt.

Ein fast drei Zentner schwerer Keiler erlegt

In unmittelbarer Nähe Meppens in der Bornepener Gemeindejagd konnte ein fast 300pfündiger Keiler zur Strecke gebracht werden. Es handelt sich um einen Einzelgänger, der bereits einen Treiber angegriffen hatte.

Anlegung von Gemeinde-Chroniken

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Fried hat mit einem Runderlaß allen Gemeinden die Anlegung von Gemeinde-Chroniken, ähnlich den früheren Stadt- und Dorf-Chroniken, empfohlen. In dem Runderlaß heißt es u. a.:

Die Anlegung einer Gemeinde-Chronik ist ein hervorragendes Mittel, auch späteren Geschlechtern Arbeit und Mühe, Erfolg und Sorgen der Gemeinde und ihrer Bürger zu überliefern. Eine gut geführte Gemeinde-Chronik dient sowohl dem Ziel einer weiterbildenden Gemeindeverwaltung, wie den Bedürfnissen der späteren Geschichtsschreibung. In diesen Chroniken sollen sowohl alle großen politischen Ereignisse in ihrer besonderen Auswirkung auf die Gemeinden, als auch alle das Gemeindeleben selbst betreffenden wichtigen Geschehnisse aufgezeichnet werden.

Die Ausgestaltung der Chroniken überläßt der Runderlaß im einzelnen den Gemeinden und verweist hierbei auf die grundsätzlichen Anregungen, die in dieser Frage mehrfach vom Deutschen Gemeindetag gegeben wurden.

Personalien der Regierung

Der Wasserbaupraktikant Ewald Wegner in Emden ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 zum Wasserbauinspektor ernannt worden. — Die Wiederwahl des bisherigen Reichrichters der Oberberliner Deichacht, A. van Lessen zu Böhmerwald, auf fernere zehn Jahre ist bestätigt. — Die Wiederwahl des bisherigen zweiten Reichrichters der Jemgum-Widlumer Deichacht, Lemmo Dreemann zu Eppingawehr auf fernere zehn Jahre ist bestätigt.

Bon der Kriegsmarine

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten „M 133“, „M 145“, „M 117“, „M 98“, „M 104“ und „M 66“ verließ Sonnabend Wilhelmshaven und traf am gleichen Tage in Cuxhaven ein. — Peilboot 5 lief am 14. November aus der Ostsee kommend in Cuxhaven ein. — Poststation für das Kommando der 3. Torpedobootsflottille sowie die Torpedoboote „Atis“, „Tiger“, „Wolf“ und „Jaguar“ ist bis zum 19. November Wilhelmshaven, letzte Postabholung 8 Uhr, dann bis auf weiteres Marinepostbüro Berlin C 2. — Poststation für die Amtsstufe der 3. Torpedobootsflottille und für die Ausbildungsabteilung der 3. Zerstörerdivision bleibt Wilhelmshaven.

Keine Schlachtungen ohne Schlachtschein!

Es mehren sich die Fälle, daß Gastwirtschaften und Kolonialwarenhändler versuchen, Schweine ohne gewerblichen Schlachtschein zu schlachten. Es sei deshalb an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Schlachtungen für Gastwirtschaften und Kolonialwarenhändler grundsätzlich als gewerbliche Schlachtungen betrachtet werden und deshalb dem Fleischbeschauer vor der Schlachtung ein gewerblicher Schlachtschein vorgelegt werden muß. Bei Gastwirtschaften und Kolonialwarenhändlern sind auch dann Schlachtscheine erforderlich, wenn es sich um selbst gemästete Tiere handelt. Der Antrag auf Ausstellung eines Schlachtscheines hat mindestens acht Tage vorher bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu erfolgen.

Soll der Maulwurf bekämpft werden?

Es ist richtig, daß der Maulwurf durch das Aufstoßen von Haufen sehr lästig werden kann und nicht nur allerhand schädlichen Bodeninsekten nachstellt, sondern auch vorwiegend nützliche Regenwürmer verzehrt. Andererseits ist aber auch bekannt, daß sich die Regenwürmer hauptsächlich in gutem Gartenboden aufhalten, wo sie am wenigsten gebraucht werden, in humusarmem Boden dagegen meist völlig fehlen. Da der Maulwurf täglich etwa soviel verzehrt, wie er selber wiegt, darf man annehmen, daß er den Acker alljährlich zumindest von einigen Kilogramm Boden schmarozern säubert. Wo man ihn daher nur irgend dulden kann, sollte man ihn unbedingt schonen und Gegenmaßnahmen nur ergreifen, wo es unerlässlich scheint. Dann aber auch zunächst versuchen, ihn zu vertreiben. Erst wenn eine Maulwurfplage vorliegt, sollte man sich zu unmittelbaren Bekämpfungsmahnahmen entschließen. Näheres hierüber teilt gegen Einsendung des einfachen Briefpostos die Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-16, Stübelsallee 2, mit.

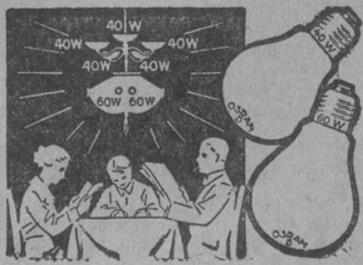
Spenden für das BSWB.

Dem Winterhilfswerk sind aus Ostfriesland weiter folgende Spenden zugegangen:
Milchabgab-Genossenschaft e. G. m. b. H., Emden 300,— RM.
Dr. Thaden, Leer 300,— RM.



Dieses Licht wird die Wohnung ausstrahlen. Man weiß es nicht. Darum sei es vorgeschrieben: In der Leuchte über dem Tisch zuhause zwei dimmbare Leuchtungen des Typs 2 Stück 60 Watt-Lampen, für die feinsten und angenehmen Anstrahlung des ganzen Zimmers 3-5 Stück 40 Watt-Lampen. Man kann auch Oben- und 10 Watt-Lampen, die für 40, 60, 75 u. 100 Watt in den abgedruckten Formaten ausstellbar sind.

OSRAM-D-LAMPEN



Schmückt zum Totensonntag



Die Gräber Eurer Lieben!

Grabkränze und -Sträuße

aus frischem und haltbarem Material vorrätig

Blumenspenden-Vermittlung nach allen Orten

Wilhelmstraße Aug. Rakebrandt, Emden Fernruf 2280

Kränze und Grabsträuße
bei
Remmers, Gartenbau & Emden
Hindenburgstraße (neben Bierverlag van Hove)

Grabkränze, -Kreuze usw.
in allen Preislagen
Immergrüne Gehölze

für Grab-Bepflanzungen
G. J. Bönnel, Goulanbauwärla
Emden, Am Hinter Tief 3
Blumenhalle „Frisia“, Große Straße 32

Zum Totensonntag
Grab schmuck — Kränze — Kreuze — Sträuße
hält in reicher Auswahl bereit
Blumenbinderei Johs. Fetten
Emden, Lienbahnstraße 33, Fernruf 2522
Blumenspenden-Vermittlung nach allen Orten

Zum Totensonntag empfiehlt
Kränze in allen Preislagen
= **Peter Bramste, Gärtner, Betsum** =

Kauft bei uns am Totensonntag

Zum Totensonntag
empfehlen:

Norden
Arthurs de Bries
Gartenbau — Wrie.
Empfehle zum Totensonntag:
Grabkränze in all. Ausführungen
und Preislagen — sowie frische
Schnittblumen, Tannengrün pp
Ewald Lottmann
Gartenbaubetrieb — Dornum

Karl Wilh. Fischer Gartenbau-
betrieb
NORDEN, Fernruf 2377

Zum Totensonntag liefert
Grab schmuck und -Kränze
in allen Ausführungen und Preislagen
**Gärtnerei Bodenslab, Norden, Madde-
riege**
Blumenhaus Heringstr. 6, Fernruf 2574

Grabkränze und Grab schmuck
empfehlen
H. STELLMÄCHER, NORDEN
Möhlenstraße / Fernruf 2492

Aurich
Zum Totensonntag empfehle:
Kränze
Kreuze
Sträuße usw.
F. J. Borchers, Haxlum
Tel. 630

Harlingerland
Geschmackvolle Kränze
Kreuze, Kissen
in reicher Auswahl
A. Engbers, Gärtnerei
Esens
Gedenke der lieben Toten
u. schmückt ihre Gräber!
Grab schmuck
und Kränze
in jeder Ausführung und
Preislage empfiehlt
Joh. Eien, Westerkamp

Zum Totensonntag
Kränze, Kreuze, Kissen, Herzen
und Sträuße in verschiedenen
Ausführungen und Preisen
empfehlen
Gustav Janssen
Gartenbaubetrieb, Aurich
Kirchdorferstraße, Tel. 235
Reichhaltige Auswahl in Topf-
und Schnittblumen. D. O.

Zum Totensonntag
Kränze, Kreuze, Herzen und
Sträuße in jeder Preislage
Franz Meyer
Gartenbau, Aurich, Breiterweg 72 — Telefon 478
Niederlage bei Herrn Tischlermstr. Tunder, Lillienstr.

Zum Totensonntag (22. November)
Große Auswahl in **Kränzen und sonstigem**
Grab schmuck in allen Ausführungen
Gartenbaubetrieb Firma Rudolf Decker
Aurich, Osterort. Telefon 230
Blumenspenden nach überall durch die Blumenspenden-Vermittlung „Fleur“

Wirtschaft / Schiffahrt

Holland erhofft Wirtschaftsaufschwung

Deutschland und England Hollands beste Kunden
otz. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Times“ erklärte Ministerpräsident Dr. Collijn, daß die niederländische Regierung im Augenblick nicht beabsichtigt, den Gulden weder auf Gold noch auf einer anderen Wertbasis zu stabilisieren. Die niederländische Wirtschaftspolitik bleibe unverändert. Er verkenne zwar nicht, daß man mit Kreditausweitungen unter gewissen Umständen Handel und Industrie fördern könne; auf der anderen Seite bezweifle er jedoch, daß die Niederlande unter den jetzigen Umständen durch eine Erhöhung ihrer Schulden einen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten finden könnten. Aus diesem Grunde werde die niederländische Regierung alles daransetzen, um das Preisniveau fest zu halten. Sie wünsche vor allem nicht, daß der Preisstand noch niedriger werde.

Die Zukunft des niederländischen Außenhandels hänge vor allem von den beiden besten Kunden der Niederlande, Deutschland und England, ab. Der natürliche Weg zur Besserung der niederländischen Wirtschaftslage führe über eine Ausdehnung des Handels mit diesen beiden Staaten. Die Niederlande hätten den niedrigsten Zolltarif der Welt. Zwar besäßen sie ein Import-Quotensystem, aber sie setzen gern bereit, dieses abzuändern, falls die Staaten, die derartige Wünsche hätten, sich ihrerseits bereit fänden, entsprechende Zugeständnisse zu machen.

Wirtschaftsaufstieg im Spiegel der Lebensversicherung

otz. Wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, hält die günstige Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäftes weiter an. Bei den 58 privaten Gesellschaften, die dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angeschlossen sind, und die etwa 85 Proz. des privaten Lebensversicherungsgeschäftes umfassen, waren am 30. September 18,78 Millionen Versicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von 17,96 Milliarden Reichsmark in Kraft. Zum gleichen Termin des Vorjahres waren nur 17,79 Versicherungen in Höhe von 16,61 Milliarden Reichsmark abgeschlossen.

Die Gesamtzahl der Versicherungen ist demnach in der Zeit vom 30. September 1935 bis zum 30. September 1936 um etwa sechs Prozent gestiegen. Die Gesamtversicherungssumme hat sich in der gleichen Zeit um 1,85 Milliarden RM., das heißt um mehr als acht Prozent, erhöht.

In der stärkeren Zunahme der Versicherungssummen drückt sich eine erfreuliche Besserung der allgemeinen Einkommensverhältnisse aus.

„Normandie“ soll schneller werden

Der französische Dzeandampfer „Normandie“ soll während der Winterzeit, d. h. vom 1. Januar bis 1. März, wo er alljährlich zur Ueberholung im Trockendock liegt, wesentliche Änderungen erfahren mit dem Ziel, die Geschwindigkeit zu erhöhen. Es ist angeblid beabsichtigt, die jetzigen Schrauben durch Vierflügel-Schrauben zu ersetzen und auch die Maschinenanlage zu verbessern. Im Frühjahr soll dann der Versuch gemacht werden, das Blaue Band des Ozeans wieder zu erringen.

„Seeteufel“ in Dienst gestellt

Graf Ludner, der alte Seebär und Kapitan, wird in der nächsten Zeit mit seinem neuen, auf der Werft Stetas in Cranz-Neuensee erbauten Segelschiff eine neue Reise um die Welt antreten, um — wie schon in seiner bisherigen 7 1/2-jährigen Auslandstätigkeit — erneut zum Zerreißen des von deutschfeindlichen Elementen im Ausland um unser Vaterland gelegten Netzes des Hasses und der Lügenpropaganda beizutragen. Von zahlreichen Staatsoberhäuptern im Auslande ist Graf Ludner zu einem Besuch ihres Landes eingeladen worden, so wird die weite Fahrt nach Brasilien, nach Argentinien, Afrika, Australien, Neuseeland und den hollän-

Schiffsbewegungen

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 15./16. November.
Von See: Fd. Etebrügge. — Nach See: Fd. Magdeburg, Neuensee, Fintenan, Heinrich, Senevelt, Memel, Senator, Refardt, Schöpfentel, Gustav Köhner, Wuppertal, Zwidau, Henry Pidenpad, Fintenwälder, Düsseldorf.
Hamburg-Amerika-Linie. New York 16. 11. Dover passiert nach Cuxhaven. Hanja 14. 11. Kaitnet Roß pass. nach Neuport. Hamburg 14. 11. in Neuport. Wasgenwald 16. 11. in London. Vancouver 15. 11. in Le Havre. Caribia 15. 11. Azoren pass. nach Barbados. Iberia 14. 11. von Habana nach Veracruz. Teodosia 15. 11. Azoren pass. nach Veracruz. Antiochia 14. 11. in Sagua la Grande. Sefokris 15. 11. in Barbados. Ammon 15. 11. Bliffingen pass. nach Cristobal. Saarland 15. 11. von Buenaventura nach Cristobal. Karnal 15. 11. von Valparaiso. Poseidon 15. 11. Azoren pass. nach Dünkirchen. Roda 14. 11. von Callao nach Paita. Khatotis 14. 11. in Valparaiso. Menes 14. 11. von Suez nach Port Said. Dortmund 14. 11. von Brisbane. Heidelberg 14. 11. Perim pass. nach Sabang. Neumark 16. 11. in Antwerpen. Oldenburg 13. 11. von Chesoo nach Tjngtau. Rhein 13. 11. von Kohlschlag nach Singapur. Havelland 14. 11. in Kobe. Kyphissa 15. 11. Bliffingen pass. nach San Juan de Rio Rico. Areta 15. 11. von Cristobal nach Cartagena. Corbillera 14. 11. von La Guayra nach Trinidad.

Hamburg-Süd. Monte Oliva 16. 11. Dover passiert. Monte Pascoal 14. 11. von Bremerhaven nach Lissabon. Monte Sarmiento 15. 11. in Bahia. Belgiano 15. 11. in Porto Alegre. Eifel 14. 11. von Buenos Aires nach Rosario. Hohenstein 15. 11. von Pernambuco. Münster 15. 11. von Rio de Janeiro nach Santos. Paragua 15. 11. Tenerife passiert. Rio de Janeiro 15. 11. von Rio de Janeiro. Sachsen 15. 11. von Antwerpen nach dem La Plata. Steigerwald 16. 11. in Bremen. Taunus 14. 11. von Bremen nach Antwerpen. Tenerife 15. 11. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Witram 14. 11. St. Vincent passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Madai 15. 11. von Las Palmas. Watama 16. 11. Cuxhaven passiert. Wigbert 12. 11. von Lato-

dischen Kolonien, nach Japan und anderen Ländern Ostasiens und der übrigen Erdteile führen.

Amstetter Uthaus taufte bei der feierlichen Indienststellung in Vertretung des erkrankten Hauptamtsleiters Hilgenfeldt das Schiff auf den auf allen Meeren der Welt so bekannten Namen „Seeteufel“ und wünschte ihm allzeit glückliche Fahrt. Graf Ludner erinnerte an das große Zusammengehörigkeitsgefühl aller Seeleute, das besonders bei dem Notruf S.D.S. sich immer wieder bekunde. Dieses S.D.S. schwebt heute über Europa, und es komme darauf an, der Lügenpropaganda in der Welt in jeder Weise entgegenzutreten und so dem Frieden der Völker zu dienen. Dieser hohen Aufgabe gelte auch die Weltreise des neuen „Seeteufel“, die eine Kaperfahrt auf die Herzen sein werde, um sie für den Gedanken einer wahren Volksverständigung zu öffnen. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer schloß Graf Ludner. In den nächsten Tagen wird der „Seeteufel“, ein sieben Meter breites und dreißig Meter langes schnittiges Schiff, seine erste Probefahrt erleben. Anfang Januar wird dann die Ausfahrt erfolgen.

radi. Wameru 12. 11. von Antwerpen. Wago 16. 11. in Lagos. Ingo 15. 11. von Antwerpen. Adolph Woermann 16. 11. von Rotterdam. Waramo 16. 11. von Mombaja. Usumtuma 14. 11. von Antwerpen. Wagoni 14. 11. von Walfischbay. Mwanja 12. 11. in Kapstadt.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 14. 11. von Portimao nach Rotterdam. Arcadia 15. 11. von Haifa nach Alexandria. Baden 14. 11. Quessant passiert. Delos 15. 11. Gibraltar passiert. Derindje 15. 11. von Oran nach Fato. Galilea 14. 11. in Piräus. Itaha 14. 11. von Sufat nach Bari. Itauri 15. 11. in Rotterdam. Macedonia 14. 11. von Salonik nach Istanbul. Morea 13. 11. in Istanbul. Planet 14. 11. in Sebenik. Anita L. M. Ruß 14. 11. Quessant passiert. Samos 14. 11. von Oran nach Piräus. Sofia 14. 11. in Merfin.

Mathies Reederei AG. Bernhard 14. 11. Holtenu pass. nach Memel. Birgit 15. 11. in Halmstad. Danzig 15. 11. Holtenu pass. nach Königsberg. Gerhard 15. 11. von Pastalavit nach Hamburg. Gertrud 14. 11. Södertälje pass. nach Hamburg. Indalsälven 15. 11. Holtenu pass. nach Gdingen. Jemgard 16. 11. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Ludwig 15. 11. von Munsund nach Hulum. Maggie 15. 11. Holtenu pass. nach Randers. Margareta 14. 11. von Vibau nach Hamburg. Memel 14. 11. von Königsberg nach Hamburg. Olga 16. 11. Holtenu pass. nach Hamburg. Piteå 15. 11. in Stettin. Rudolf 16. 11. in Alsborg. Werner 15. 11. Holtenu pass. nach Ystad.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Rajajes 13. 11. von Casablanca nach Las Palmas. Tenerife 14. 11. in La Coruna. Sebu 14. 11. in Antwerpen. August Schulke 14. 11. in Sevilla. Ammerland 14. 11. Finisterre passiert. Palos 15. 11. Finisterre passiert. Sevilla 15. 11. Quessant passiert. Larage 15. 11. in Antwerpen. Las Palmas 15. 11. in Danzig. Rabat 15. 11. von Casablanca nach Las Palmas. Oldenburg 15. 11. von Casablanca nach Antwerpen. Porto 15. 11. Holtenu passiert.

NORDER LICHTSPIELE
Fernruf 2761
Spielzeit ab Freitag, den 20., bis einschließlich Montag, den 23. November. Sonntag zwei Vorstellungen: 4 Uhr und 8.30 Uhr
„Der höhere Befehl“
mit Heli Finkenzeller, K. Dannemann und Hans Leibelt
Beiprogramm: Tag der Freiheit! — Unsere Wehrmacht! und Ufa-Wochenschau. Jugendfrei

Dauerwellen!
Der geehrten Damenwelt von Hage und Umg. zur Kenntnisnahme, daß ich meinen Damensalon durch die Aufstellung des neuesten **Wella-Dauerwellenapparates** vervollständigt habe. Tadellose, saubere und schnelle Bedienung.
Jan Peters, Hage
Friseurmeister.

Über vollwertigen Rafturbrot:

Bünting Bünting
SCHWARZER KRAUSER Nr.1
50g weiss 50g

Bekanntmachung
An unsere WSW-Betreuten erfolgt eine weitere **Ausgabe von Kartoffeln** und zwar am Donnerstag und Freitag dieser Woche im Brauereifeller. Ausgabezeit von 8-12 und von 14-17 Uhr.
NSDAP Ortsgruppe Norden.
Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Winterhilfe.

NSDAP „Sängerbund“ - Norden
Wir beabsichtigen, im Anschluß an den „Sängerbund“ einen **Frauenchor** zu gründen. Frauen und junge Mädchen, welche Interesse am Chorgesang haben, werden gebeten, sich in die bei den Sgbr. F. ten Cate und Cornelius Haake ausgelegten Listen bis zum 22. d. Mts. einzuzeichnen.
Der Vereinsführer: Georg Bed.

Wassersportverein Norden e. V.
Freitag, den 20. November 1936, abends 8.15 Uhr, findet in unserem jetzigen Vereinslokal „Zur Börse“ eine **General-Mitgliederversammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
3. Wahl des Vereinsführers und der Kassenprüfer.
4. Genehmigung des Haushaltsvoranschlags.
5. Satzungsänderungen.
6. Entlassung der 10-14jährigen aus dem Verein.
7. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung lade ich hiermit alle Mitglieder des Vereins ein.
Der Sportabend in der Turnhalle fällt für diesen Freitag aus.
Der Vereinsführer: A. Jacobs.

Konzert = Abend
zum Besten des Auriacher Winterhilfswerks
veranstaltet von der **Biedertafel „Concordia“** Chorleiter: Meino Nanninga; dem **Männer = Gesangsverein „Frisia“** Chorleiter: Ewald Siemers.
Unter Mitwirkung eines Instrumentalquartetts: Anni Held, Richard Aden, Walter Franke, Friedr. van Senden, Dietmar Duntmann, am **Dienstag, dem 24. November 1936, abends 8.30 Uhr, in Brems Garten.**
Vorverkauf der Programme, die zugleich zum Eintritt berechtigen, in den Buchhandlungen D. Friemann und G. Kortmann, Saalmitte 75 Pfg., an den Seiten 50 Pfg. Für geschlossene Formationen und Schüler an der Abendkasse 20 Pfg.

Voranzeige!
Am Sonntag, dem 29. Novbr. **Dorfgemeinschaftsabend** bei Gastwirt Böning.
Die Deutsche Arbeitsfront NSDAP „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Ardorf.

Lichtspiele Wilmund
Ostfriesischer Hof
Freitag 20. Novbr. abends 8 Uhr
„Der Bettelstudent“
Ein Ufa-Großfilm nach von bekannt. Operette Millöckers, mitreißend in der Fülle der Musik, Tanz, Humor und Romantik.
Jugendliche haben Zutritt.
Nur frühes Kommen sichert guten Platz!

Mitglieder-versammlung
am Dienstag, dem 17. Novbr., 20 1/2 Uhr.
Geflügelzuchtverein Ems

Werbung schafft Arbeit!

Der geehrten Kundschaft der **Firma Richard Wilken** gebe ich hiermit bekannt, daß ich nach dem Tode meines Mannes das durch ihn gegründete Kolonialwaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-geschäft unter der gleichen Firma weiterführen werde.
Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft im Sinne des Verstorbenen weiterhin aufmerksam zu bedienen und ich bitte, das der Firma bisher erwiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Frau Richard Wilken, Norden

Wir unterweisen Sie im Nähen, Sticken und Stopfen in Aurich „Goldener Adler“ (Osterstraße) von Montag, den 23. November, bis Donnerstag, den 3. Dezember 1936 täglich von 8.30-12 Uhr, 14-18 Uhr und 19.30-22 Uhr
Wir laden dazu unsere Kunden, auch diejenigen, welche schon seit Jahren im Besitz einer **Singer-Nähmaschine** sind, freundlichst ein. Anmeldungen schriftlich oder mündlich erbeten in unserem Laden Emden (Ostfriesland), Kleine Faldernstraße 14, Fernsprecher 3071
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft

Autobus-Sonderfahrten
zum Oldenburg. Landestheater
am 21. 11. Fahrpreis hin und zurück 3,- RM.
Nach Bremen
am 25. 11. Fahrpreis hin und zurück 4,- RM.
Zum Hamburger Dom
am 28. u. 29. 11. Fahrpreis hin und zurück 8,- RM.
Nach Hannover
am 5. u. 6. 12. Fahrpreis hin und zurück 7,50 RM.
Alle Fahrten gehen über Aurich. Anmeldungen erbeten an **Fahrradhaus Frieden, Emden. Telefon 3994.**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I B II

Wiegen 574 **Wildleberschuhe**
nis des Vormundschaftsgerichtes). — Ist die Ehe wegen Ehebruchs geschieden, so kann der für schuldig erklärte Ehegatte nicht die Person heiraten, mit der er den Ehebruch begangen hat, wenn diese im Urteil festgestellt ist. — Die Mutter verliert mit der Wiederverheiratung die ihr etwa zustehende elterliche Gewalt über ihr minderjähriges Kind aus der früheren Ehe, nicht dagegen das Personenorgerecht. Sie kann aber in diesem Falle als Vormund für das Kind bestellt werden.
Wiegen der Kinder kann jetzt schon gesehen bei der Säuglingsberatung. Für jedes Kind wird ein eigener Bogen angelegt, der neben Gewichtsangabe noch kurze Bemerkungen über etwaige Krankheiten und über die Art der Ernährung enthält. Es ist den jungen Müttern dringend anzuraten, regelmäßig diese Beratungskunden zu besuchen, damit sie immer wieder erfahren, ob ihr Kind richtig zunimmt und hören, welches die zweckmäßigste Säuglingsernährung ist. Bei größeren Kindern wird man in entsprechend großen Abständen das Gewicht prüfen und es mit dem Längenwachstum vergleichen.
Wiener Kaff, fein gemahlener weißer Kaff, der als Pulvermittel für Aluminium, Kupfer und Silber verwendet wird.
Wiesel, kleines, marderähnliches Raubtier, dessen Fell zu Pelzwerk verarbeitet wird. Ein etwa doppelt so großer Verwandter des

Wiesels ist das Hermelin, das einen kostbaren weißen Pelz liefert.
Wigand, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der Kämpfer“.
Wild, Sammelbegriff für freilebende Jagdtiere, sowohl für Haarwild, wie Rehe, Wildschweine und Hasen, wie für sogenanntes Federwild, wie Auerhahn und Rebhuhn. Wildpret muß, bevor es abgezogen oder gerupft wird, abhängen oder abliegen. Wildbraten muß mit Speck gespickt werden, am besten schmeckt er mit Sahnetunke. Aus älteren Tieren bereitet man Ragout oder Pasteten.
Wildes Fleisch ist ein körnig aussehendes Gewebe (Granulationsgewebe) in Wunden. Es entsteht besonders in solchen Wunden, die längere Zeit ge-eitert haben. Ärztliche Behandlung ist nötig, da sonst die Gefahr der Verunreinigung mit nachfolgender Blutvergiftung besteht. Die Entfernung geschieht meist durch Wegsähen oder Wegbrennen.
Wildleder, aus der Haut von Wild, wie Reh, Hirsch, Gemse, Gazelle usw. gegerbtes Leder, das meist zu wasserfesten Handschuhen verarbeitet wird. Die Güte des Leders ist von der Güte des verarbeiteten Leders abhängig.
Wildleberschuhe reinigt man durch Abreiben mit Sandpapier, wenn einzelne Stellen blank sind, oder mit einer Gummi- oder Stahlbürste, die aber nicht zu

Siehe Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite anführen!

Krefft GLÄNZEND BEGUTACHTET
ALLES-BRENNER ÜBERALL BEWÄHRT
Gebr. Böwe Aurich
Zischdecken in allen gangbaren Ausführungen und Größen.
Seidenripsdecke mit Franse, 130x160, bei mir schon für 3,90 RM.
Alfred Henning, Aurich, Norder Straße 23.
Verbilligtes **Thomasmehl** **Rainit - Kali** (Winterlieferung). Bestellungen erbittet bis zum 20. November
Genossenschaft Spekerfehn.
Düngerkarren **Torkörbe** **Räbenschneller** **Kasenwagen** billigst bei **Gebr. Böwe, Aurich**

Büllner's Sisy-Olilo (Kühlwagen)
kommt regelmäßig alle 14 Tage Donnerstags direkt ab **Fischereihafen Wesermünde** nach:
Detern 11 1/2, Stahausen-Belde 11 1/2, Botshausen 11 1/2, Schule; Holte 12 1/2, Schule; Marienheil 12 1/2, Collinghorst 12 1/2, Diedmann Tolmhusen 1 Uhr, Jhrhove 1 1/4 Hotel v. Mart, 1 1/2 Bäckerei Sippen, 1 1/4 b. d. Mühle u. Kaufmann Kluis. **Flasmeer Gastw. Reepmeyer 2 Uhr u. 2 1/4 b. Breg. **Böllenerkönigs-jehn 2 1/2, Schule, Papenburg 2 1/2, Hotel zur Post, 3 Uhr Markt-platz Obenende, 3.20 Uhr Centralhalle, 3.40 Lobbens, 3.50 bei Hülsmann. **Aschendorf** 4.15 Uhr Hotel Korte.
la Koch- und Getreide, Fischliets, Räucherwaren, Salz u. grüne Getränke, zu realen Tagespreisen, Eis zur **Freihaltung gratis.******

Auf alle Fälle
von **Holzmann die Dauerwelle!**
Emden, Große Str. 41

Wellblech-Garagen in allen Größen liefert **Auto-Zumpe** Emden - Fernruf 3230

REHBOCK

PIANOS
Seit 1886

Klaviere aller Marken und Freislagen von **L. A. Rehbock** EMDEN Norden Papenburg

Emden Rasieren ohne Wasser, ohne Seife, ohne Pinsel. **Tube 1,-** nur bei **Alfred Müller, Emden, Zw. bd. Stelen 8**

Elektromotoren
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden **W. WEBER, Ing.** EMDEN - Fernspr. 3268

Handarbeiten vorgezeichnete, wie auch angefangene, mit passendem Stidmaterial, zu niedrigen Preisen empfiehlt **M. Jünemann, Luda, Am Bollwerk 12.**

Spvg. Aurich — TuS. Oldenburg 1:3 (0:2)

Der Anhang der Auricher war trotz der Uebertragung des Berliner Länderspiels Deutschland — Statten stark vertreten und eine ansehnliche Zuschauermenge umfäumte das Ellernfeld, das auf der einen Seite gut, auf der anderen Seite aber fast unbespielbar war. Die Auricher hatten sich große Hoffnungen auf einen Sieg gemacht, der heute — auf eigenem Platz — auch unbedingt erforderlich gewesen wäre, wenn man sich in der Mittelgruppe einen guten Platz sichern will. Es kam aber ganz anders, verdienter Sieger blieb die Kampfmannschaft TuS. Oldenburg. Nicht, weil die Auricher schlechter gespielt haben, aber in der Gesamtleistung kamen sie nicht an die der Gäste heran, die in der Ballabgabe bedeutend schneller waren und auch taktisch richtig spielten. Dazu hatten die Oldenburger noch eine gute Dosis Glück im Spiel. Doch davon später.

Es war sonniges und klares Wetter, ziemlich starker Wind, als Schiedsrichter Siems-Krüstringen folgende 22 Spieler auf den Platz führte:

TuS. Oldenburg: Schnerr, Wiese, Jikler, Meyer, Sievert, Müller, Wessels, Kobitzki, Wiese, Wiese, Eilers.

Spvg. Aurich: Berger, Hesse, Müller, Wiene, Schlegler, Enning, Janssen, Sagemühl, Benz, Köllner, Wittig.

Bei der Seitenwahl gewinnt Oldenburg und die Auricher Stürmer, besonders die linke Seite, müssen auf der kaum bespielbaren Hälfte spielen. Mit dem starken Wind als Bundesgenossen sind die Gäste im Vorteil. Die Stürmer sind sehr energisch und geben den Ball sofort ab; dadurch ist das Stürmerpiel der Gäste produktiver und gefährlicher. Nach wenigen Minuten aber kommen die Auricher auf und drängen die Oldenburger trotz des Gegenwindes in ihre Hälfte zurück. Die Gäste müssen nun schwer verteidigen. Die erste Ecke für Aurich bringt nichts ein, da sie zu weit getreten wird. Bei einem gefährlichen Gegenangriff der Oldenburger rettet Hesse in höchster Not auf Kosten einer Ecke, die aber ebenfalls nichts einbringt. Benz rennt allein durch, läuft sich aber fest. Ein Schuß von F. Wittig schießt Schnerr aufmerksam auf dem Posten. Eine große Gelegenheit für die Oldenburger wird verfehlt. In der 25. Minute geht es einen Strafstoß für TuS., der zum Führungstor für die Gäste führt, das sie auf Grund ihrer Leistungen durchaus verdient hatten. Aurich drängt auf Ausgleich, aber der Sturm kommt in dem Matschboden vorm Oldenburger Tor zu seinen einseitigen Leistungen, da bei einigen Stürmern der Ball zu lange gehalten wird. In der 34. Minute erzielen die Gäste nach schönem Angriff durch den Halbrechten Kobitzki das zweite Tor. Der Schuß war für Berger unhaltbar. Im Gegenangriff kommen die Auricher gefährlich durch, ein Tor ist fällig, doch im letzten Augenblick rettet Wiese. Bei einem erneuten Angriff wird Wittig in aussichtsreicher Position gelegt. Elfmeter! Die große Chance für Aurich, ein Tor aufzuholen, wird jedoch nicht ausgenutzt, da Hesse den Ball schwach neben das Tor schießt. Das Auslassen dieser Chance sollte noch verhängnisvoll für die Hiesigen werden.

Nach der Pause erwartet man, daß Aurich, nun auf der besseren Seite spielend, den Vorprung der Gegner aufholen wird. Schon in der ersten Minute hat Köllner eine Chance, er ist jedoch zu bedächtig und nicht entschlossen genug, um sie auszunutzen. Doch schon zwei Minuten später beleben sich die Auricher Hoffnungen, eine Planke von F. Janssen geht direkt ins Oldenburger Tor, nur noch 2:1 für die Gäste! Aurich drängt hart, wieder bleibt jedoch eine klare Gelegenheit ungenutzt, nur eine Ecke gibt es, die nichts einbringt. Die Gäste sind immer noch sehr gefährlich. Ein sehr zweifelhaftes Tor entscheidet jedoch den Kampf. In klarer Abseitsstellung erhält der Halblinke Wiese den Ball, Aurichs Verteidiger reklamieren abseits, es kommt jedoch nicht der Pfiff, Wiese läuft durch und schießt aus kurzer Entfernung ein. Siems erkennt das Tor an. Einige Auricher sind mit dieser Entscheidung nicht einverstanden, besonders Janssen nicht. Er muß wegen Widerrede den Platz verlassen. Es gibt noch große Gelegenheiten für Aurich, das Resultat zu verbessern, aber TuS. hat eben Glück, ganz enormes Glück. Der Rest des Spieles ist ein vergebliches Drängen der Auricher, bei denen Köllner mit Schlegler tauscht und hier doch noch besser zur Geltung kommt. Die Oldenburger spielen auf Sicherung des Resultats, alles Drängen der zehn Auricher führt nichts mehr. Es bleibt bei dem 3:1 für die Gäste, deren bessere Gesamtleistung man unbedingt anerkennen muß. Die Auricher kämpften sehr unglücklich, doch muß man die Niederlage als verdient bezeichnen. Wohl kämpfte jeder mit großem Eifer, doch waren die Leistungen des Sturmes nicht geschloffen genug. Gelegenheiten gab es genug und in einem Punktspiel darf man keinen Elfmeter auslassen, besonders nicht, wenn man im Rückstand ist. Auch die Oldenburger ließen eine solche Gelegenheit aus, aber beim Stande von 3:1 kann man sich so etwas schon eher erlauben, wennleich das auch in jedem Fall ein Mangel an Konzentration ist, der den Aurichern teuer zu stehen kam. Hi sauf die eine Fehlschüsse konnte man mit der Leistung des Unparteiischen zufrieden sein. Dr.

Spvg. Aurich Ref. — MVB. Norderney 1 2:3 (2:1)

Die Auricher spielten ohne ihre beste Kraft, den Mittel-läufer Fabigan und hatten, da sie auch auf Weng und Angerer verzichteten, nicht ihre beste Formation zur Stelle. Die Gäste, die bereits beim Jubiläumsturnier einen guten Eindruck hinterlassen hatten, waren in stärkster Aufstellung zur Stelle. Pünktlich um 13 Uhr piff Buß (SuS. Emden) das Spiel an. Aurich hatte bei der Seitenwahl die schlechtere Seite erwählt und mußte gegen Wind und Sonne spielen. Trotzdem vermochten sie die Infulaner stark zu bedrängen und kamen etwa in der zehnten Minute durch einen Elfmeter zum Führungstor. Die Gäste finden sich jedoch bald und liefern den Aurichern nun ein gleichwertiges Spiel. Die Hintermannschaft der Gastherren kann jedoch noch vorerst alle hinten Angriffe der eifrigen und ehrgeizigen Gäste zum Stoppen bringen. Erst nach einem Fehlschlag des sonst guten Verteidigers Adrigan kommen die Gäste durch den Halbrechten, der diesen Fehlschlag geschickt ausnutzt, zum Ausgleich. Wenig später geht Aurich erneut in Führung. Nach einem großen Gedränge vorm Norderneer Tor heißt es plötzlich 2:1 für die Auricher. Kurz vor Halbzeit rettet Adrigan auf der Linie ein sicheres Tor und macht so seinen Fehler wieder gut. Mit 2:1 werden die Seiten gewechselt. Gleich nach Wiederbeginn kommt der Norderneer Halbrechte freischießend zum Schuß und es heißt 2:2. Lange ging nun der Kampf hin und her, die Auricher waren immer leicht im Vorteil, konnten aber keine noch so gute Chance verwerten. Die Gäste waren glücklicher und konnten zehn Minuten vor Schluß durch den ungedeckten Rechtsaußen das siegbringende Tor schießen. Aurich setzte nun alles auf eine Karte und die Gäste nahmen alle Spieler in die Verteidigung zurück. So lagen die Auricher den ganzen Rest der Spielzeit fast dauernd vorm Tor der Gäste, ohne jedoch noch zu einem Erfolg zu kommen. Sieg und Punkte blieben so bei den glücklichen Gästen. Im allgemeinen wurden keine besonderen Leistungen gezeigt. Der Schiedsrichter Buß war ein gerechter Leiter.

Spvg. Aurich 1. Jgd. — MVB. Norderney 1. Jgd. 3:2 (2:1)

Die Auricher stellten die bessere Elf, die das Spiel verdient gewann.

2. Kreisklasse Ostfriesland-Nord

Blaueiß Borjum 1 — Emden Turnverein 1 1:0 (0:0)

Im Kampf um die Führung in der Tabelle lieferten sich diese Mannschaften auf dem Sportplatz in Borjum einen hartnäckigen Kampf, den die Turner mit dem knappsten aller Ergebnisse kurz vor Spielschluß verloren. Der Rasenplatz war sehr glatt, eigentlich nicht spielfähig und stellte hohe Anforderungen an die Spieler, vor allem an die Emden, die festen Boden gewohnt sind. Der Kampf wogte 85 Minuten ohne jede Entscheidung auf und ab, schon rechnete man mit einem torlosen Ausgang, mit dem die Emden sehr hätten zufrieden sein können, als der aufopfernd kämpfenden stabilen Borjumer Mannschaft doch noch das siegbringende, einzige Tor des Spieles glückte. Die Blaueißigen haben durch diesen verdienten Erfolg ihre Tabellenführung mit 10:2 Punkten vorerst weiter behaupten können, während der Emden mit 6:2 Punkten etwas zurückgefallen ist, doch nach Minuspunkten gerechnet nicht unglücklicher steht. Es war zweifellos ein Fehler, zwei Stürmer der ohne H. Beyrens im übrigen unveränderten formierten Emden Mannschaft

Alts Klaassen A. Behrends Peters Baales Humowsti Buß Kemmerßen Eeten Riedel Trentmann, nämlich Buß und Kemmerßen am Vormittag bereits im Handball im Punktspiel gegen Norderney mitwirken zu lassen. Borjum trat zu den Anabenspielen mit dem ETV, nicht an (1), nur die zweite Herren-Elf spielte gegen Frisia II. Transvaal und gewann mit 10 Mann 3:1 (1:1).

Spiel und Sport 2 — Hinte 1 4:1 (2:0)

Spiel und Sport, ohne Flink und Greulich spielend, war ständig leicht überlegen und legte spielgerecht bis zum Seitenwechsel zwei Tore vor. In der zweiten Halbzeit wurde lange ohne Resultatänderung gekämpft. Die Hinter wehrten sich tapfer und versuchten mit großem Eifer, in Füllgelangriffen zum Erfolg zu kommen. Schließlich beherrschte ihnen ein Handelfmeter das verdiente Ehrentor. 2:1. Emdens Rechtsaußen Kruihoff machte den Schaden schnell wieder weilt. 3:1. Mit einem Mißklang schloß jedoch die Begegnung. Der Emden Stürmer v. Fintel wurde bei einem schönen Durchlauf zu Fall gebracht; der Schiedsrichter Straßburger Stern verwies den Uebelthäter des Feldes und diktierte Elfmeter, den Scheitwe sicher vollstreckte. 4:1.

Weitere Ergebnisse der 2. Kreisklasse

Grünweiß Larzelt — Lopperjum 4:1
Sportvereinigung Aurich — Norderney 2:3

3. Kreisklasse

SuS. Emden 3 — Stern Emden 3 1:1

Friska Transvaal — 6. MVB. 1:5

Der jüngste Emden Verein hatte sich zu einem Freundschaftsspiel die gute Mannschaft der 6. MVB. verpflichtet. Die Soldaten beherrschten jederzeit das Feld sicher und kamen zu einem auch in dieser Höhe verdienten Siege.

Blaueiß Borjum 2. H. — Friska Transvaal 2. H. 3:1 (1:1).

Ergebnisse aus Jugendspielen

SuS. Emden A — Friska Transvaal A 7:0

SuS. Emden B — Eintracht Hinte B 2:0

Sportvereinigung Aurich — Norderney 3:2

Emden Turnverein Anaben — Stern Anaben 3:0.

Winterhilfsspiele am Bußtag

Für Ostfriesland hat Kreisfachamtsportwart Tits folgendes Spielprogramm aufgestellt:

Emden: Stern/ETV. — SuS./Borjum
Leer: Bezirksliga — Kreisklasse
Wilhelmshaven: Wilhelmshaven — Rüstringen
Aurich: Sportvereinigung — Lagermannschaft
Westrauderfehn: Westrauderfehn — Rajen/Collinghorst/Solterfehn
Weener: Union Weener — Flachsmeer
Warfingsfehn: Warfingsfehn — Warfingsfehnolder
Papenburg: Sportfreunde Papenburg — Germania Leer (Ref.)
Rheede: Rheede — Ughendorf
Delmenhorst: Bezirksliga — Kreisklasse
Oldenburg: Bezirksliga — Kreisklasse

Sämtliche Spiele beginnen um 14.30 Uhr. Jeder erstgenannte Verein hat den Platz und die Geräte zur Verfügung zu stellen.

Das Spiel Warfingsfehn — Warfingsfehnolder findet in Warfingsfehn statt. Außerdem spielt die Reserve von Germania Leer nicht in Weener, sondern in Papenburg gegen den neuen Verein Sportfreunde Papenburg. In Weener ist ein Spiel gegen Flachsmeer angelegt.

Ostfrieslands Handballmeister MVB. Norderney

siegt in Emden

Der Emden Turnverein unterliegt knapp 7:8 (3:4)

Das erste Punktspiel der Handballaktion auf dem Bronsplatz in Emden hatte einen ähnlich torreichen Kampf aufzuweisen wie das letzte Verbandstreffen der Gegner an gleicher Stätte (7:7). Doch die derzeitige Klasse wurde diesmal nicht erreicht. Beide Mannschaften hatten durch Spielerabgänge einen Teil ihrer Spielstärke eingebüßt; vor allem vermehrte man beim MVB. Norderney den schußgewaltigen Halblinken. Das Spiel begann matt; lebhafter wurde es erst nach Seitenwechsel, um dann sogar noch im temperamentvollen Endspurt gegen Schluß eine dramatische Steigerung zu erhalten. Der siegreiche Meister ging bald nach Anwurf 1:0 in Führung, Maiboom gleich für den ETV 1:1 aus und Kemmerßen stellte das Ergebnis auf 2:1 für Emden. Ein schöner Wurf des Halblinken von Norderney sorgte für den erneuten Gleichstand 2:2. Der ETV übertrieb für die Folge das Innenpiel, war oft nicht schnell genug im Abspiel und büßte einen Verteidigerfehler mit dem dritten Tor. 3:2 für Norderney. Maiboom erzielte endlich mit langem Wurf das 3:3, doch dann buchte der behende kleine Mittelstürmer der Infulaner den Passenordprung 4:3. Nach Seitenwechsel geriet der ETV, überraschend klar und schnell ins Hintertreffen. Sein Schlußmann, dessen Abwehr schon vor den Pause Unsicherheiten verriet, verlagte beim fünften Tor des Mittelstürmers, beim halbtoren sechsten Erfolg und beim siebenten Treffer, durch Flachwurf erzielt. 7:3 für MVB. Norderney! Das Spiel schien entschieden, zumal der Norderneer Schlußmann im Gegensatz zu seinem Emden Kollegen glänzende Paraden vollbrachte. Im zähen Kampf verbeißerten Maiboom auf 7:4, Kemmerßen auf 7:5 und endlich Buß auf 7:6. Buß sorgte auch noch für den Ausgleich 7:7, doch dann gelang Norderney in der letzten Minute durch ein Tor des Rechtsaußen doch noch der siegbringende achte Treffer. Der Ausgang ist leistungsgerecht. Ohne in bester Form zu sein, konnte der ETV, mit der Begegnung

Müller II.
Hohmann Müller I
Schür Rühr Wittis
Bödmann Kemmerßen Buß Maiboom König
die entscheidenden Fehler seines Torwarts trotz aller Anfeuerung nicht schnell genug weitmachen. Schiedsrichter war Wessels 6. MVB.

Emden Turnverein 2. H. — 6. MVB. 4:4 (1:1)

Einen abwechslungsreichen und ebendürigen Kampf lieferten sich obige Mannschaften vor dem Haupttreffen, das leistungsgerecht unentschieden endete. Wie wird das Ergebnis im Rückspiel am Bußtag ausfallen?

Adler Rüstringen — Delmenhorster VB. 6:2 (3:0).

Sonnen / Roman von Gertrud v. Broddorff

Inisfuldoren

(29) (Nachdruck verboten.)
„Eine gezeichnete Karte?“ fragt er. Und ohne die Antwort abzuwarten: „Was ist dieser Beweis für ein Mensch?“
Er behauptet, von Geburt Schotte zu sein, aber wenn man die Behauptung genau nachprüfen würde, würde sich möglicherweise herausstellen, daß sie nicht auf Wahrheit beruht“, sagt Sartorius langsam. Das Sprechen wird ihm nicht leicht, aber er läßt, daß er dem Rittmeister einen ausführlichen Bericht über Lewis und Uncle Peters schuldig ist.
„Da sind noch einige Einzelheiten, die Sie wahrscheinlich interessieren werden“, fährt er fort und gibt sich innerlich einen Ruck.
Westerland setzt sich in den Armstuhl vor den Schreibtisch.
„Erzählen Sie!“ sagt er kurz und hat noch immer seinen Falkenblick. Sartorius erfährt in knappen Worten seinen Bericht. Ellidas Namen verschweigt er. Denn der soll von nun an für ihn ausgelöscht sein.
„Eine merkwürdige Geschichte“, sagt Westerland und bläht Rauchwolken ins Zimmer. „Ich habe es ja gewußt, ich habe es mir seit langem gesagt, daß eine ausländische Gesellschaft dahinter stehen müßte. Und nun scheint sich zu erwellen, daß da wirklich ganz feste und greifbare Zusammenhänge mit Jakob Morenga und den beiden Morris bestehen.“
„Der Umstand, daß dieser Peters mir die Namen genannt hat, ist schließlich noch kein Beweis dafür“, gibt Sartorius zu bedenken.
Westerland legt seine Zigarre fort.
„Aber diese Zusammenhänge bestehen“, sagt er heiser. „Und es wird nur an uns liegen, den Beweis zu erbringen.“
Sartorius sieht Westeralands Hände zittern.
„Wie wollen Sie das fertigbringen?“ fragt er begierig.

„Wie ich das fertigbringen will? Großer Gott, ich werde Sie aufspüren und ihnen Tag und Nacht keine Ruhe mehr lassen. Sehen Sie: ich habe wahrscheinlich einen Fehler damit gemacht, daß ich meinen Nachbar Smit ins Vertrauen gezogen habe. Smit und sein Bruder sind nicht die rechten Leute für derartige Unternehmungen. Er hat mich bei unseren Expeditionen an vielem gehindert; er verlangte gleichsam mein Tempo und gab den Schmugglern Zeit, zu entkommen, ich habe nachts darüber nachgedacht, wenn ich nicht schlafen konnte, und ich schlafte jetzt im allgemeinen sehr schlecht. Ich wußte nicht mehr, was ich beginnen sollte; denn ich sagte mir, daß ich irgendwelche zuverlässige Hilfe nötig hätte. Mein anderer Nachbar Voigtländer hat mit seinem Arm Unglück gehabt und ist noch nicht wieder imstande, ein Pferd zu besteigen.“
Westerland löst seinen Stuhl zurück und durchmischt mit großen Schritten den Raum.
„Es gibt Tage, an denen ich es nicht recht vertrauen kann, wenn von Deutschland die Rede ist“, spricht er schenbar ohne Zusammenhang weiter. „Und es gibt Tage, an denen der Gedanke an die geschmuggelten Waffen da unten mich zum Fiebern bringt. Das sollen keine großen Worte sein, Herr Sartorius. Ich fühle mich hier auf dem Teufelsboden einfach auf vorgeschobenem Posten. Und ich fühle den Feind irgendwo und lehne mich nach dem Kampf und werde ungeduldig und unruhig über diesem Sehnen.“
Eine kurze Pause entsteht. Dann sagt Westerland leise und verhalten:
„Vielleicht habe ich damals trotz allem zu schnell geschrieben, Herr Sartorius. Vielleicht bin ich im Begriff, Sie in ein gefährliches Unternehmen zu verwickeln.“
Sartorius lächelt. „Während meiner Schulzeit habe ich viel von derartigen Unternehmungen geträumt.“
„Wenn Träume sich verwirklichen, sagt Westerland, „dann bekommen Sie immer ein ganz anderes Gesicht.“
Ihre Blicke begegnen sich und ruhen mehrere Sekunden lang fest ineinander.
„Sie wollen also mitmachen?“ fragt Westerland dann.
„Ja“, antwortet Sartorius.
„Dann werden wir also an einem der nächsten Tage abretten und den Schauplatz unserer Tätigkeit in Augenschein nehmen. Während der letzten Wochen habe ich meine Zeit nicht eigentlich verloren. Ich bin bei Tage häufig bis zum Dranje hinuntergeritten — Sie wissen ja, es gibt da eine

Furt, an der der Fluß leicht zu passieren ist — und habe mich auch mit einigen von den englischen Kap-Vollzisten angefreundet. Es scheint mir, daß die Schmuggelzüge nach einem bestimmten festen Plan organisiert sind und zeitlich mit gewissen Mondphasen zusammenfallen. Es scheint auch, daß gewisse Inseln im Dranje eine Art von Absteigequartier für die Schmuggler bilden. Wie es aber danach weitergeht, weiß ich heute noch nicht.“
Sartorius blickt nachdenklich auf die Karte nieder, die noch immer auf dem Tisch liegt.
„Ich besinne mich jetzt auf etwas“, sagt er nachdenklich.
„Worauf besinnen Sie sich?“
„Auf der Karte, die Tufkinghorne mir damals zeigte, war das Flußbett sehr breit gezeichnet, und einige von den Inseln waren rot markiert.“
„Wissen Sie auch noch, welche Inseln das waren?“
„Leider nicht.“
Westerland, der sich gespannt aufgerichtet hatte, sinkt wieder zurück. „Es scheint mir auch, als wären es viel mehr Inseln gewesen“, sagt Sartorius leise vor sich hin.
Westerland sieht ihn an und stößt einen kurzen Pfiff durch die Zähne.
Eine Frau fährt nach Westen
Ellida Sartorius hat eine Woche in wilder Verzweiflung verbracht und Duhende von Vorwänden erfunden, um Frau Burns über den wahren Sachverhalt zu täuschen. Am zweiten Tage schon hatte sie sich entschlossen, ihrem Vater zu schreiben und ihm alles rückhaltlos klarzulegen. Wie alle anderen Briefe an Lewis, war dieser Brief nach Hoptown gerichtet gewesen, und die Antwort trifft am gleichen Tage bei ihr ein, an dem der Dampfer „Kronprinz“ von der Woermann-Linie Kapstadt verläßt.
Sie ist kurz und schroff. Ellida wird darin aufgefordert, selber nach Hoptown zu kommen, um die Angelegenheit mit ihrem Vater zu besprechen. Er wäre in wichtige Geschäfte verwickelt, die ihn wahrscheinlich noch geraume Zeit hier oben festhalten würden.
Mit der Bahn nimmt Ellida dann den ehemaligen Weg der Diamantenjäger nach dem Nordosten des Landes. In einem unbeschrifteten heißen und trockenen Tag kommt sie endlich in Hoptown an.
(Fortsetzung folgt.)

Gegen den Wirtschaftsegoismus!

Der im Rahmen des Vierjahresplanes mit der Ueberwachung der Preisbildung betraute Preiskommissar, Gauleiter Josef Wagner, hat gestern in Weimar zum ersten Male vor der Öffentlichkeit seine Absichten und Pläne zur Durchführung seiner schwierigen Aufgabe erläutert.

Gauleiter Wagner hat ein Programm entworfen, das sich nicht etwa in undurchsichtige Formeln verstrickt, sondern dieses Programm ist einfach und eindeutig, ebenso eindeutig wie der Auftrag, der gegeben wurde, nämlich das deutsche Volk vor einem Preiswucher zu schützen und auf die gesamte Preisgestaltung der deutschen Volkswirtschaft in erster Linie der lebenswichtigen Verbrauchsgüter, so Einfluß zu nehmen, daß ein gerechter Ausgleich zwischen allen Faktoren des Wirtschaftslebens ermöglicht wird.

Gauleiter Wagner hat alle Vorurteile und etwaigen Befürchtungen entkräftigt, daß er nun darangehen könnte, die deutsche Wirtschaft in die Fesseln eines Paragrafen- und Verordnungsgebetes zu legen. So wie der Nationalsozialismus in seiner gesamten Weltanschauung das natürliche organische Wachstum bejaht, denkt er auch nicht daran, in wirtschaftlicher Beziehung Zwangsmassnahmen zu ergreifen, die den Impuls des wirtschaftlichen Lebens ersticken könnten.

Preise werden nicht diktiert, sondern sie wachsen. Josef Wagner hat sich deshalb zur Aufgabe gesetzt, den ganzen Vorgang dieser Preisbildung zu studieren und zunächst in allen seinen Phasen sichtbar zu machen, um dann im entscheidenden Augenblick jedesmal an der richtigen Stelle regelnd eingreifen zu können.

Eine solche Regelung bedeutet dann nicht einen Eingriff oder gar eine Hemmung des organischen Wachstums, sondern vielmehr eine Förderung. Denn organisches Wachstum bedeutet ja nicht, daß man nun alle Erscheinungen sich hemmungslos auswirken lassen muß. Ebenjowenig wie ein Kugler Gärtner in seinem Garten die Natur wild wachsen läßt und nur das Unkraut, das zu nichts dient und nur das Wachstum der nützlichen Pflanzen beeinträchtigt, allein deshalb wachsen läßt, weil es von Natur aus da ist, kann der Wirtschaftsführer gewissen Gesetzen der Wirtschaft ohne weiteres freien Lauf lassen.

Das ist aber auch der Unterschied nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung von den Lehren eines Wirtschaftsliberalismus, der allerdings noch immer in manchen Köpfen spukt. Gauleiter Wagner hat in Weimar diesen liberalen Doktrinen den Giftzahn ausgebrochen.

„Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis!“ so sagt der liberale Wirtschaftstheoretiker. Der Nationalsozialist aber sagt: Angebot und Nachfrage darf den Preis nicht bestimmen, wenn dadurch das Volk in seiner Gesamtheit einen nie wieder gutzumachenden wirtschaftlichen Schaden erleidet. Denn auch die Gesetze der Wirtschaft sind nicht Selbstzweck, sondern sie müssen dem Volke dienen und seiner Volkswirtschaft.

Wenn also, wie die Ereignisse der letzten Zeit gezeigt haben, dieses Gesetz von Angebot und Nachfrage für die Verhältnisse der deutschen Wirtschaft untauglich ist, so muß eine Ordnung gefunden werden, die der Lage besser entspricht.

Der neue Preiskommissar, der dieses Thema in Weimar in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte, hat eindeutig bewiesen, daß in einer nationalsozialistischen Volkswirtschaft diese liberale Ordnung nicht nur entbehrt werden kann, sondern mit den Grundätzen nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens einfach unvereinbar ist. Wenn man derartigen Regeln in der Wirtschaft freien Lauf läßt, muß das zur Ausbildung eines hemmungslosen Wirtschaftsegoismus führen. Im nationalsozialistischen Volksstaat kann eine derartige Ordnung nicht gebraucht werden. Hier gilt nicht der Vorteil des einzelnen, sondern der Vorteil der Gesamtheit.

Das ist die den Nationalsozialismus Gesetz! Gauleiter Wagner, der mit der Ueberprüfung der Lage betraut wurde, bietet als ein alter und bewährter Vorkämpfer der Idee die Gewähr dafür, daß in Zukunft dieser Grundsatz im deutschen Wirtschaftsleben, was die Preisbildung und ihre Begleiterscheinungen angeht, verwirklicht wird.

Anzukaufen gesucht einige schwere zugfeste
4-6 jährige Pferde
Angebote mit Preis erbittet
M. Groenewold, Abbingwehr
bei Lopperjum.

Auf sofort ein jüngeres
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unt. € 761
an die „DZ“, Emden.

Auch für Dich die Parole
„Kampf dem Verderb“

Stellen-Angebote
Suche sofort für städt. Haushalt (Geschäftshaus) eine durchaus zuverlässige

Stütze oder besseres Mädchen
aus gutem Hause nicht unter 25 Jahren, Selbige muß perfekt tochen können und mit häuslichen vorkommenden Hausarbeiten vertraut sein. Mädchen wird gehalten.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanprüchen an
Frau Emmy Meyer, Rotenburg i. Hann., Große Straße 52.

Gesucht zum 1. Dezember ein einfaches
junges Mädchen oder Gehilfin
Landwirt August Gerriets, Fedderwardergroden (Wilhelmshaven-Rüstringen).

Gesucht zum 1. Dezember od. später ein
ordentl. Gehilfe
Landwirt Ad. Beenten, Dittum (Severland).

Suche zum 1. Dezember für landwirtsch. Betrieb einen
jungen Mann
bei Familienanschluß und Gehalt.
A. Odens, Cänkebeer
bei Dornum.

Gesucht
junger Bäckergehilfe
nicht über 20 Jahren, für Landbäckerei.
Schriftliche Angebote unter € 765
an die DZ, Emden.

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen
20 Jahre alt, sucht zu sofort oder 1. Dezember Stellung in bürgerlichem Haushalt.
Angebote unter € P. 24 an die DZ, in Dornum.

CAPITOL!



Heimatlos

Robert Lynen
einmal
der kleine König
jetzt ein armer heimatloser Junge, zieht mit der Inbrunst seines kindlichen Spiels alle Herzen in seinen Bann.
Jugendliche haben Zutritt!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Neue Straße 41
wieder ein
Eisenwaren-Haus- und Küchengeräte-Geschäft
mit dem Geschäftsprinzip des bisherigen Inhabers, meines Lehrherrn **Heinrich L. Akkermann:**
Reelle Ware - reelle Preise!
Als besondere Spezialität empfehle ich die erstklassigen
„Vesuv“-Emaile und Stahlfest-Koch und Bratgeschirre
Hero Saathoff.



NSDAP. DZ. Verlaet
Dienstag, den 17. November, 19.30 Uhr bei **Harenberg**
große öffentliche Versammlung
Es spricht Gauereidner Parteigenosse **Heid, Pevjum.**
Der Ortsgruppenleiter.

NORDER LICHTSPIELE
fern. nr. 2761
Spielzeit ab Dienstag, 17., bis einschließlich Donnerstag, den 19. Novbr., abends 8.30 Uhr und Mittwoch nachmittag 4 Uhr
„Fährmann Maria“
mit: Sybille Schmitz, Peter Voß und Eduard Wenk
Beiprogramm: Training (Skifilm). Das 1000jährige Hildesheim und Ufa-Wochenschau. Jugendfrei!

Ostfriesische Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Norden / Gegr. 1828
Versicherung gegen Feuergefahr, Blitzschlag u. Explosion.
Vermittlung von Versicherungen aller Art.

Bei Neuanschaffungen und Wertsteigerungen empfehlen wir unseren Mitgliedern, alsbald eine entsprechende Erhöhung der Versicherungssumme zu beantragen, damit in Schadensfällen stets eine volle Entschädigung erfolgen kann.
Anträge an die **Direktion Norden, Hindenburgstr. 35,** oder an die Agenturen.

Reell und preiswert
Möbeltransport
JOH. FR. DIRKS
EMDEN TELEF. 2020

Möbeltransport Lagerung und Rollfuhr
Büro und Lager
Westerbutvenne 16.
Nach Büroschluß: Wohnung Karl von Müller-Straße 17.

WEINE, SPIRITUOSEN
Wilhelm Ekkenga Emden
GROSSESTR. 2
TEL. 269

„Küsten“
Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34.
Wally Bpp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4.2.34. W. Beyer Kim. Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. I. Jöckel, Insp. Id. Nahe-Tiefenst. 17.2.32. Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.05, Sparflasche 3.25 - Hustobone (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drog. A. Müller, Zw. bd. Sielen 8
Drog. R. Husen, Kl. Faldernstr. 3
Drog. J. Bruns, Neutorstraße 14

Ihre Verlobung geben bekannt
Ida Tergau
Hilto Janßen
Middels-Westerloog
den 15. November 1936

Statt Karten!
Die Geburt eines **gesunden Töchterchens** zeigen hocherfreut an
Harm Bierkant und Frau
Henriette, geb. Böning
Großefehn, den 13. November 1936
z. Jt. Leer

Bin unter
Nr. 2191
an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen. / Halte mich zur Ausführung sämtlicher Malers-, Glaser- und Tapezierarbeiten stets empfohlen.
A. Wiggers, Malermeister
Emden, Olivenstraße 15.

Sauwohl fühlen sich Ihre Schweine bei regelmäßiger Fütterung mit Kellers gewzt. **Futterkalk** (Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Alleinverkauf: **Alfred Müller, Emden** Zwischen beiden Sielen 8

Während meiner Erkrankung führt Herr Zahnarzt
Dr. F. Fogel jun.
meine Praxis, Neuer Markt 21, weiter.

Dr. Fuhrmann
Zahnarzt
Fernruf 2570

Berein zur Förderung und Verebelung der Pferde- und Viehzucht Norden
Gestern riß der Tod unser Direktionsmitglied
Herr Thno Grönesfeld
zu Silberholler aus unserer Mitte.
Viele Jahre hindurch hat der Dahingeschiedene mit Eifer und Sachkenntnis die Belange unseres Vereins geordert.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Norden, 14. Novbr. 1936.
Die Direktion
H. Kirchhoff, Johs. Martens, H. Neerhemius, R. Ruffes.

Bandeisen
in größeren und kleineren Mengen liefert billigst
Diffriessche Tageszeitung

Pachtungen
Unter meinem Nachweise ist in **Schwerinsdorf**
ca. 1ha Bau- und Grünland
zum sof. Antritt zu verpachten. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Hesel, Aukt. Quiring.

Im Auftrage der **Wwe. Dute Bruns, Wopens**, werde ich **Mittwoch, d. 25. Novbr.,** nachm. 5 Uhr, in der Buchschen Wirtschaft in **Popens (Saltefelde)**

etwa 25 Diemat Weideland
unter **Popens und Egels**,
6 Diemat Weidland
unter **Forlich und Riepe** öffentl. auf 6 Jahre verpachten.
Aurich, Bape, Breuk, Auktionator. Ang. unt. € 762 DZ, Emden

Zu vermieten
Unter meiner Nachweisung ist ein
halber Bummert
mit **ca. 14 Stück Grund**
zum 1. Mai 1937 zu vermieten. Angebote nehme ich entgegen.
Norden.
Everts, Auktionator.

Zu mieten gesucht
Berufst. Herr sucht freundl. **möbl. Zimmer**
in gutem Hause. Angebote unter € 760 an die DZ, Emden.
Alleinst. Person sucht ein **leeres Zimmer**
Schriftl. Angeb. unter € 764 an die DZ, Emden.

Zu kaufen gesucht
Suche anzukaufen **geräumig. Personentwagen**
möglichst **steuerfrei**
Aurich, Bape, Breuk, Auktionator. Ang. unt. € 762 DZ, Emden

Erhielt eine Sendung
Obstbäume
(alles Markenware)
sowie
Alpenrosen
Naleen
Flieder (dunkelrot)
hochst. Stachelbeeren
Figuster
Fierzsträucher

Heinr. Steinke
Gärtnerei, Lintel (Norden)
Tel. 2381
Zum Totensonntag
Kranze und Grabmud
Schnittblumen
D. D.

Schriftbeurteilung
Charakter, Berufseignung, Krankheitsveranlagung, Erziehungs- u. Eheberatung.
Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum mündlich 3,-, schriftlich 5,- RM. Täglich 10-12 Uhr und 5-8 Uhr.
Graphologin Budner, Aurich, Lichtenburgerweg 5
Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

NSG. Kraft durch Freude Norden.
Vom 5. bis 7. Dezember auf vielseitigen Wunsch:
Fahrt nach Hannover
Diese Fahrt wird bestimmt statt.
Fahrpreis 8,50 RM.
Anmeldungen sofort!

Blaue Matrosen-Mäntel
für Knaben und Mädchen
langjährige bewährte Qualitäten
Sehr große Auswahl und mäßige Preise bei
Backhaus
in EMDEN



Rundschau vom Tage

18 Deutsche in Sowjetrußland verhaftet

Moskau, 16. November.

Zu den bisher bekannt gewordenen sechs Verhaftungen von Reichsdeutschen in Moskau ist ein siebenter Fall hinzugekommen, der sich am gleichen Zeitpunkt ereignete, aber erst nachträglich den deutschen Stellen zur Kenntnis gebracht wurde. In Leningrad sind im ganzen, soweit bisher bekannt geworden ist, elf Reichsdeutsche verhaftet worden. Diese Festnahmen sind sämtlich am 10. November erfolgt. Gleichzeitig laufen in Moskau Nachrichten aus verschiedenen Orten der Sowjetunion über eine Verhaftungswelle großen Umfanges ein, die Bürger der Sowjetunion aus den verschiedensten Kreisen getroffen hat.

Londoner Philharmoniker in Leipzig

Leipzig, 16. November.

Von Dresden kommend gab das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham am Sonntagabend im Leipziger Gewandhaus, einem der berühmtesten Konzerthäuser Deutschlands, mit beispiellosem Erfolg ein Konzert. Vorher fand in der Wandelhalle des Gewandhauses eine Begrüßung durch die Stadt Leipzig statt. Oberbürgermeister Dr. Gärber erinnerte daran, daß Sir Thomas Beecham in Leipzig kein Unbekannter sei.

„Mein Kampf“ in arabischer Sprache

otz, Wolf Hitlers „Mein Kampf“ ist in Bagdad, wie die „Neue Athener Zeitung“ meldet, in arabischer Uebersetzung erschienen, mit einem Vorwort, das den Lebenslauf des Führers und seinen Kampf gegen das Judentum schildert. In den Kreisen der Palästina-Araber hat diese Neuerscheinung großes Interesse und freudige Aufnahme gefunden, zumal die deutsche Ausgabe des Buches in Palästina bisher verboten war.

Dr. Schacht in der Türkei eingetroffen

Istanbul, 16. November.

Am Sonntagabend nachmittag traf nach glattverlaufenem Flug Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit seiner Begleitung in Istanbul ein. Auf dem Flugplatz von Yediköy hatten sich zur Begrüßung u. a. der deutsche Generalkonsul Dr. Töpke, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Gudes, und der stellvertretende Regierungspräsident von Istanbul eingefunden. Vor der Presse bemerkte Dr. Schacht, er freue sich, den Berliner Besuch des Präsidenten der türkischen Staatsbank erwidern zu können und mit den türkischen Regierungskreisen in Ankara eine Anprache über die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen zu pflegen.

Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke

Berlin, 16. November

Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke) sind im Kalenderjahr 1936 von der Einkommensteuer (Kohnsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1936 erfolgen.
2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen.
3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohnes nicht übersteigen.
4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn nicht mehr als 330 Reichsmark beträgt.

Acht Jahre Gefängnis für jugendlichen Mädchenmörder

Berlin, 16. November

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das große Berliner Jugendgericht am Sonntagabend nachmittag einen sechzehnjährigen Burden aus Berlin-Oberschöneweide, der in der Nacht zum 24. Mai d. J. nach Verübung eines Stillschleppersverbrechens sein Opfer, die zwölf Jahre alte Schülerin Hildegard L., ermordet hatte, zu acht Jahren Gefängnis.

Dreizehn Giftmorde in Lüttich

Lüttich, 16. November.

Die Voruntersuchung gegen die Giftmörderin Witwe Marie Beders in Lüttich ist abgeschlossen. Die Anklage legt der Beders dreizehn Giftmorde und sechs Giftmordversuche zur Last. Das der Staatsanwaltschaft zur Verfügung stehende Material reicht zur einwandfreien Ueberführung der Massenmörderin aus. In zynischer Weise streitet die Giftmörderin sämtliche Mordtaten ab. Bereits im vergangenen Jahre stand die Beders, wie jetzt bekannt wird, unter Anklage, den Tod einer Witwe verursacht zu haben. Nach einer längeren Gerichtsverhandlung wurde sie wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Unmittelbar nach Abschluß des Gerichtsverfahrens legte die Beders ihre Mordtaten fort. Bisher wurde nicht einwandfrei festgestellt, mit welchem Gift sie ihre Opfer vergiftet hat. Nach Auffassung der Sachverständigen handelt es sich um ein Pflanzengift, dessen Zusammenhänge bisher nicht geklärt wurde.

Sabotage auf englischem Zerstörer?

London, 16. November.

Auf dem neuen englischen Zerstörer „Hasty“, der im Dock von Devonport liegt, brachen in den letzten Tagen zwei kleinere Feuer aus, die u. a. die Funkenrichtung unbrauchbar machten. Das Vorkommen wird untersucht. Die Admiraltät erklärt, daß Sabotageakte so gut wie ausgeschlossen seien.

Militärische Aufmarschpläne der Sowjets entwendet

London, 16. November.

Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Express“ meldet, daß die sowjetrussische G.M. Einzelheiten eines großen Spionagefalles bekanntgegeben habe. Danach seien militärische Aufmarschpläne für den Kriegsfall mit einer Westmacht von großer Wichtigkeit, gestohlen worden. Eine frühere russische Gräfin, die bisher unter dem Namen Irene Michailowna als G.M.-Agentin tätig war, und ihr Liebhaber, ein hoher Offizier im Generalstab der roten Armee, seien in diesem Zusammenhang verhaftet worden. Sie werden der Täterschaft an dem angeblichen Diebstahl militärischer Dokumente bezichtigt.

Auffeinerregender Bildfälscherstand

Unhaltbare Zustände im Amsterdamer Kunsthandel

Amsterdam, 16. November.

otz, In Amsterdam wurde wieder einmal ein großer Bildfälscherstand aufgedeckt. Dem „Telegraph“ zufolge hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß verschiedene wenig erfolgreiche Maler ihre eigenen Bilder mit den Namen bekannter Kollegen, deren Arbeiten hohe Preise erzielen, versehen und in den Handel gebracht haben. So brachte einer dieser Bildfälscher täglich nicht weniger als drei „Meisterwerke aus Privatbesitz“ an den Mann. Einige dieser Bilder wurden von dem Sohn des Fälschers, einem jungen Mann, vertrieben. Eines Tages kam er jedoch an die falsche Adresse, und zwar zu dem bekannten Kunstmaler Grégoire, der auf den ersten Blick die Fälschung erkannte. Bei dem Nachwerk handelte es sich ausgerechnet um die Imitation eines Bildes von Grégoire. Dadurch kam der Stein ins Rollen. Man hat festgestellt, daß der Fälscher eine Anzahl Bilder in den Handel gebracht hat, die die Signierung Wienemann, Ratour und anderer Maler tragen. Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte der Fälscher in zynischer Weise, daß es sich bei den von ihm vertriebenen Bildern ausschließlich um eigene Arbeiten handele, mit denen er nicht recht zufrieden gewesen sei und die mit seinem eigenen Namen zu bezeichnen er nicht fertiggebracht habe. Aus diesem Grunde habe er sie mit den Namen einiger seiner Kollegen versehen. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen und wirft ein krasses Schlaglicht auf die unhaltbaren Zustände in einem Teil des Kunsthandels, die zu bekämpfen sich die Amsterdamer Polizei seit einiger Zeit zur Aufgabe gemacht hat.

Deutsche Wasserstraßen unter deutscher Reichshoheit

Berlin, 16. November

Die beteiligten deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen haben im Laufe des Sonntagabend diesen Regierungen ein Schreiben übermittelt, das folgenden Inhalt hat:

Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller in Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast hundert Jahre lang die Grundgedanken einer fruchtbarsten Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles in Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Ueberwachung seiner Wasserstraßen aufzwingen mußte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.

Die deutsche Regierung hat sich aufs ernste bemüht, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen. Die deutschen Bevollmächtigten in den Kommissionen haben in langwierigen Verhandlungen versucht, spätestens zum 1. Januar 1937 einen Zustand herzustellen, der mit dem deutschen Standpunkt verträglich gewesen wäre. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen verjaart geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Ueberdies ist am Rhein der nächst Deutschland wichtigste Uferstaat, das Königreich der Niederlande, den im Mai dieses Jahres getroffenen Vereinbarungen nicht beigetreten; es sind aber gerade an diesem Strome klare Verhältnisse notwendig. An der Elbe ist es nicht gelungen, die neue Regelung von der Versailler Grundlage zu lösen und insbesondere den Zustand zu beseitigen, daß vier Nichtuferstaaten ohne besondere Interessen an der Elbe-Schifffahrt auch heute noch den Anspruch erheben, Garanten der Schifffahrtsfreiheit auf diesem Strome zu sein. Für den deutschen Ober-Strom besteht noch heute, wenn auch ohne Beteiligung Deutschlands, eine internationale Kommission mit einem im Jahre 1920 ohne deutsche Mitwirkung provisorisch bestellten französischen Generalsekretär. An der Donau haben zehn Jahre Bemühungen des Donauuferstaates Deutschland um Wiedereintritt in die Donaunüchungskommission keinerlei Erfolg gehabt. Die von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck seit Ende Mai dieses Jahres betriebene Revision der Donaupakte hat trotz allen Entgegenkommens Deutschlands keinerlei Fortschritte gemacht. Endlich glauben die anderen Mächte, in bezug auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal an der Deutschland in Versailles aufgewonnenen willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festhalten zu wollen.

Die deutsche Regierung kann es nicht verantworten, die vorstehend gekennzeichnete Lage der Dinge noch länger hinzunehmen. Sie sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die in Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als für sich verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai getroffene vorläufige Vereinbarung (Modus vivendi) gemäß deren Artikel 3 Absatz 2 mit sofortiger Wirkung hiermit zu kündigen, und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung ableinen Charakters abzulehnen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Frage der Schifffahrtsabgaben. Dabei setzt die

Das Verhältnis von Justiz und Presse

Arbeitsstagung der Leiter der Justizpressestellen

Berlin 14. November.

Dieser Tage kamen im Reichsjustizministerium die Leiter der Justizpressestellen aus dem ganzen Reich zu einer Arbeitstagung zusammen. Zu Beginn des ersten Tages begrüßte Staatssekretär Dr. Preisler namens des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, die Teilnehmer, und ging sodann in einem grundsätzlichen Vortrag auf das Verhältnis von Justiz und Presse ein.

Dr. Preisler führte u. a. aus: Wunsch und Aufgabe unserer Presse sei es, um Verständnis für die Maßnahmen der Volkführung, um Vertrauen zur Volkführung zu werben. Dem müßten die Justizpressestellen bei ihrer Arbeit Rechnung tragen. Sie müßten eine Hilfestellung für die werbende Tätigkeit der Presse einnehmen.

Oberregierungsrat Stephan vom Reichspropagandaministerium wies in seiner Ansprache auf die kameradschaftliche und reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Justizpressestellen und den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hin und gab dem Wünsche Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit sich auch in Zukunft erfolgreich gestalten möge.

Schriftleiter Böttcher, der Gerichtsberichterstatter des „Völkischen Beobachters“, ging in längeren Ausführungen auf die Arbeit der Justizpressestellen vom Standpunkt des Gerichtsberichterstatters ein und äußerte Wünsche und Anregungen der Gerichtsberichterstatter.

Am zweiten Tage sprach Staatssekretär Dr. Schlegelberger zu den Teilnehmern. Er führte u. a. aus: Die Gesetze des Dritten Reiches bedürften einer inneren Aufnahmebereitschaft im Volke; es sei daher die Aufgabe der Presse, diese Gesetze noch kräftiger, als es bisher der Fall gewesen sei, ins Volk hineinzubringen und ihm verständlich zu machen. Der Umbruch in der Justiz vollziehe sich nicht nur in der Strafrechtspflege, sondern auch in der Zivilrechtspflege. Ueberall sehe man das starke und erfolgreiche Bemühen der Gerichte, Grundgedanken des Nationalsozialismus zu verwirklichen. Das müsse durch die Presse dem deutschen Volk nahegebracht werden.

Echo in London, Paris und Amsterdam

London, 16. November.

Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Eingehende Stellungnahmen sind in Anbetracht des Wochenendes jedoch erst für Montag nachmittag zu erwarten. Reuter erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen, Deutschland hätte allerdings versuchen sollen, eine Revision der Bestimmungen auf dem Verhandlungswege zu erzielen. Weiter weist Reuter darauf hin, daß der deutschen Note zufolge der deutsche Schritt englische Interessen nicht berührt und betont, daß die deutschen Maßnahmen keine Schlechterstellung der Schifffahrtsrechte der Ausländer bringen.

Paris, 16. November.

In zuständigen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung“ der Verträge nicht festlegen könne. Es sei anzunehmen, daß alle von diesem Schritt betroffenen Länder miteinander in Fühlung treten würden.

Eine gewissenhafte Prüfung der deutschen Note sei notwendig, um sich über die praktischen Folgen des deutschen Schrittes Klarheit zu verschaffen.

Die Pariser Abendpresse bringt in großer Aufmachung die Meldung von der Kündigung der Internationalisierung der deutschen Ströme betreffenden Bestimmungen des Versailler Diktates. Der „Paris Soir“ schreibt u. a., die Nachricht habe sowohl in Paris als auch in London keinen guten Eindruck gemacht. Man könnte aber nicht gerade behaupten, daß sie besonders überrasche. Auch in den Sonntagsschlägern finden sich lebhaftere Kommentare. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen französischer Zeitungen zieht und den man jedesmal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der restlosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verspätet kommenden Berücksichtigung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können.

Das „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß eine unmittelbare und energische Antwort unmöglich sei, nachdem man sehr viel ernftere „Verletzungen“ des Versailler Vertrages geduldet habe. Hinsichtlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals habe Berlin sich vor allem das Recht vorbehalten wollen, der sowjetrussischen Flotte im gegebenen Fall die Durchfahrt zu sperren.

Amsterdam, 16. November.

Der Schritt der deutschen Regierung zur Wiederherstellung der Hoheitsrechte auf den Innenschiffahrtswegen hat in Holland starke Beachtung gefunden. Der „Telegraaf“ stellt hierzu u. a. fest, daß hiermit die letzten Beschränkungen aus dem Versailler Vertrag, die auf das gegenwärtige deutsche Reichsgebiet Bezug hätten, aus dem Wege geräumt sei. Was nun vom Versailler Vertrag noch übrig bleibe, bezöge sich in der Hauptsache auf die deutschen Kolonien und die Veränderungen der alten deutschen Reichsgrenzen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptchriftleiter: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelles, Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelles; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. — D.-M. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9800. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffstapel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe, Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt
Gertjeline Harms
Johann Manßen
Neermoor-Kolonie 14. November 1936 Warfingsfehn

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer Tochter **Carola** mit dem Kaufmann Herrn **Werner Hille** beehren sich anzugeigen
Ihre Verlobung geben bekannt
Carola Wesser
Werner Hille
Studentat Dr. C. A. Wesser und Frau Carola, geb. Hille
Bad Harzburg — Emden, im November 1936.

Statt Karten
Ihre am 7. November vollzogene Vermählung geben bekannt
Reinhard Störf u. Frau Frieda, geb. Anderson.
Emden, den 16. November 1936.
Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Für die uns in so großem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **Silberhochzeit** sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern
herzlichsten Dank
aus.
Familie M. Manßen
Warfingsfehn.

Emden, den 14. November 1936.
Statt des Ansagens
Gestern entschlief an Altersschwäche im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante
die Witwe
des Gemüsebauers Heye Heyen
Mettje Heyen
geb. Meyer
im gesegneten Alter von beinahe 94 Jahren.
In tiefer Trauer
Asmus Heyen
Ahlke Heyen
Asmus Meyer und Frau, geb. Heyen
Melchert Heyen und Frau, geb. Dirksen
Ww. Lentje Stomberg, geb. Heyen
Focke Heyen und Frau, geb. Ukens
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. November, nachmittags 2 Uhr von der Hühnerkäuferstraße 10 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Moorlage, den 12. November 1936.
Heute in später Abendstunde entschlief infolge heimtückischer Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser, nach zweijähriger glücklichster Ehe, meine innigstgeliebte, herzengute Frau, die liebevollste Mutter unseres Kindes, unsere unvergessliche Tochter und Schwiegertochter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante, unsere liebe Enkelin, Nichte und Kusine

Aukea
Hinriette Gerdes
geb. Saathoff
im kaum vollendeten 26. Lebensjahre.
In tiefstem Herzeleid
Focke Gerdes und Kind
nebst beiderseitigen Eltern,
Großeltern und Geschwistern.

Weinet nicht an meinem Grabe gönnt mir die erschte Ruh, denkt was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. November, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Friedhofe zu Holtrop statt. Trauerfeier um 12 Uhr im Sterbehause.

Jennelt und Emden, den 14. November 1936.
Heute morgen 6 Uhr entschlief im festen Glauben an ihren Heiland unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die Witwe des Bäckermeisters U. Dirks

Elisabeth Dirks
geb. Rieken
im ihrem 81. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Everwiene Dirks
Folkert Dirks und Frau
geb. Grube
nebst Kindern.

Statt besonderer Mitteilung.
Emden, den 14. November 1936.
Berlin-Döberitz, Hengelo (Holland).
Heute wurde unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Gertha Müller
geb. Swartte
durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.
In tiefer Trauer
Schwester Dora Müller
Dipl.-Ing. Hans Müller
und Frau Eveline geb. ter Kuile
Peter Müller
und zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. November 1936, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause Abdenstraße 7 aus statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Westgroßefehn, den 14. November 1936.
Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

die Witwe
des früheren Landwirts H. G. Flessner
Folkelina Antina Flessner
geb. Warns
im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie Chr. Onneken
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Donnerstag, dem 19. November, nachmittags 2 Uhr, in Timmel.

Süderpolder, den 14. November 1936.

Gestern abend 9.30 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

der Bauer
Inno Grönefeld
im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Angehörigen

Beerdigung findet am Dienstag 17. Novbr. um 2.30 Uhr bzw. 3 Uhr vom Sterbehause, und um 4 Uhr vom Heerenschen Gasthofe, Norden, aus statt.

Emden, den 15. November 1936.
Heute verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber selbstloser Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Meiboom
im 52. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Arnolde Meiboom
geb. Biermann
Herbert Meiboom
Gerhard Meiboom
und Braut
Hilgard Meiboom
nebst Angehörigen.

Pilsum, den 15. November 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Gestern abend um 10 Uhr entschlief nach schmerzvollem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Anverwandte

Fräulein
Hilke Swyter
im 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

namens aller Hinterbliebenen
Hinrich H. Swyter

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19. Novbr., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Sandhorst, den 14. November 1936.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag 1 Uhr sanft und ruhig nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin, Kusine und Tante

Anna Reuß
geb. Reedell
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 62 Jahren
In tiefer Trauer
Harm Reuß nebst Kindern
und allen Angehörigen.

So laßt mich denn in sanfter Ruh und geht nach eurer Wohnung zu. Ein jeder denke Tag für Tag wie er auch selig werden mag.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 2 Uhr, vom Nordertor aus statt.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlatsenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern
herzlichsten Dank.

Wilke Remmers
im Namen aller Hinterbliebenen
Larrelt und Norden, im November 1936.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlatsenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichen Dank.

Frau Gretje Kampen
nebst Kindern.
Idafehn, 13. Nov. 1936.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlatsenen sagen wir auf diesem Wege unseren
tiefempfundenen Dank.

Familie Badberg.
M.-Osterloog, den 13. Nov. 1936.

Wirtschaftspolitik der Partei im Gau Weser-Ems

Einsatz der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP. für den Vierjahresplan

04. Im Zusammenhang mit dem vom Führer verkündeten Vierjahresplan erwachen der Partei, insbesondere aber der wirtschaftspolitischen Truppe, besondere Aufgaben zur restlosen Durchführung der vom Führer gesteckten Ziele. Aus diesem Grunde hatte der Gauwirtschaftsberater des Gauweser-Ems, Pg. Fromm, alle Kreiswirtschaftsberater und Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters zu einer Sitzung im Landtagsgebäude zu Oldenburg einberufen, um in eingehender Aussprache die nächsten Aufgaben der Partei innerhalb unseres Gauweser-Ems zu klären. Den Hauptvortrag hatte Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm selbst übernommen. Er betonte, daß die Wirtschaft im ganzen ein größeres Schwergewicht bekommen unter den Folgen außenwirtschaftlicher Natur, die uns von außen aufgedrängt worden sind. Entscheidend für die restlose Durchführung des Vierjahresplanes ist, das feste Vertrauen zu haben, die notwendigen Leistungen auch vollbringen zu können. Ausschlaggebend für die Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters ist vor allem, den lebendigen Organismus des Volkes richtig zu lenken! Da Wirtschaften etwas sehr natürliches ist, handele es sich bei der Durchführung des Vierjahresplanes für uns in erster Linie um eine Organisationsfrage.

In diesem Zusammenhang freite Pg. Fromm u. a. die Kartelle, für deren rein privatwirtschaftliche Aufgaben unter dem zweiten Vierjahresplan des Führers kein Raum mehr sei. Aufgabe der wirtschaftspolitischen Truppe der Partei sei insbesondere, darüber zu wachen, daß die Kartellgewaltigen in ihrem Geschäftsgebahren nicht gegen die Volksgemeinschaft verstoßen. Auf die Verbrauchlenkung eingehend, betonte Pg. Fromm die Notwendigkeit, nicht erst zu handeln, wenn eine Verknappung zutage trete, sondern bereits im voraus. Der Gauwirtschaftsberater erwähnte in diesem Zusammenhang die Bestrebungen zur notwendigen Hebung des Fischverzehr. Wer gerade auf diesem Gebiete kein Können und Vermögen einzusetzen bereit ist, finde die volle Unterstützung der Partei, die nötigenfalls Hindernisse aus dem Wege räumt und eingreifen wird. — Bei der technischen Durchführung des Vierjahresplanes, d. h. insbesondere der Erschließung der Schätze des deutschen Bodens, seien bereits erfreuliche Erfolge erzielt worden. Für die Umsetzung neuer Erfindungen in die Praxis ständen heute durch das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung, sobald durch Laboratoriums-Großversuche festgestellt sei, daß sich ein Erfolg erzielen lasse. Bürokratische oder andere Hemmnisse gäbe es nicht mehr. Pg. Fromm wandte sich in seinen Ausführungen schließlich der Sammelstätigkeit unter der Parole „Kampf dem Verderb“ zu. Hierbei könnten die Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft wichtige und nützliche Dienste leisten.

Die Verantwortung für die Durchführung des Vierjahresplans müsse weiter auf den Männern der Wirtschaft ruhen; denn diese seien letzten Endes diejenigen, denen die Initiative überlassen werden muß. Die Wirtschaft werde die Initiative der Rönnden herbeiführen. Dieser Weg müsse gegangen werden, wenn die Probleme des Vierjahresplans im weltanschaulichen Sinne der NSDAP. gelöst werden sollen. Die Aufgabe der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP., so wie die Partei sie sehen muß, sei, diese Willensbildung zu fördern, die tragende Idee, die zur Verkündung des Vierjahresplans durch den Führer Anlaß gab, dem letzten Volksgenossen näherzubringen, weiter, überall Sachbearbeiter zu finden, um dadurch unser Wirtschaftsentwickeln immer mehr zu vertiefen und schließlich, nicht zuletzt, die immer noch oft verstreute Einmischung jüdischen Kapitals auf den Ablauf der Wirtschaft aufzudecken. Es komme nicht darauf an, daß die Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters alles selbst in die Hand nehmen, sondern ausschließlich darauf, für die richtige und einheitliche Willensbildung zu sorgen, denn es sei unsere Aufgabe, auch in unserm Gau den Willen des Führers rasch in die Tat umzusetzen!

An den Vortrag des Gauwirtschaftsberaters Pg. Fromm schloß sich eine außerordentlich lebhafte Aussprache, deren Ergebnis dahingehend zusammengefaßt werden kann, daß es sich bei den Aufgaben der wirtschaftspolitischen Truppe der Partei in

erster Linie um wirtschaftspolitische handelt. Bei der technischen Durchführung des Vierjahresplans stehe allein die Frage im Vordergrund: „Leistet der einzelne etwas für sein Volk oder nicht?“ Gegen etwaige Volkshädlinge seien bereits heute rücksichtslose Strafen gesetzlich verankert.

Im weiteren Verlauf der Tagung referierte Pg. Kud über das Thema: „Bernünftiges Wirtschaftsdenken“, indem er die Tatsache herausstellte, daß es unmöglich sei, der Wirtschaft etwa ein Exzerpt-Reglement vorzuschreiben; eine solche Form würde durch die unerbittlichen Tatsachen geprengt werden. Im nationalsozialistischen Staat habe die Wirtschaft den obersten Grundsatz des Dienens anzuerkennen. Das Verdienen habe in den Hintergrund zu treten. Mit der Durchführung des Vierjahresplans könne man nicht warten, sondern man müsse anpacken! Dabei komme es vor allem auf die entschlossene Tüchtigkeit jedes einzelnen Bestrebungsleiters an, der sich als solcher nur durch starke Initiative und mutiges Handeln bewähre.

Pg. Dr. Karl Kohl, der Vorsitzende des Arbeitsamtes Bremen, sprach dann über den

Arbeitseinsatz im Gau Weser-Ems.

Im Vordergrund der Aufgaben stehe die Facharbeiterfrage in der Metallindustrie und im Baubereich, weiter der Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft, die Unterbringung der älteren Angestellten über 40 Jahre und der Einsatz der bei den Arbeitsämtern heute noch geführten Arbeitslosen. Das Ziel der ersten Arbeitseinsatzaktion sei auch im Gau Weser-Ems durch die Befreiung der Massenarbeitslosigkeit erreicht. Damit kämen wir an die Kernprobleme heran. Mit der überaus starken Belegung der Wirtschaft, die nach der Beschäftigten-Statistik seit der Machtübernahme 6,4 Millionen Arbeitskräfte neu aufgenommen habe, sei auch das Problem der Ernährungs- und Rohstoffwirtschaft in die Erscheinung getreten. Infolge der gewachsenen Kaufkraft sei der Mehrbedarf an Lebensmitteln erheblich gestiegen. Notwendig sei daher die Förderung der Landwirtschaft, um unsere Nahrungsfreiheit herbeizuführen. Bei dem Arbeitseinsatz für die Landwirtschaft bestehe daher die Aufgabe, die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu schaffen. Dauernde Abhilfe sei nur von einem selbst gemachten Landbauer zu erwarten. Hier müsse die Erziehungsarbeit auf dem Lande einsehen! Nach Möglichkeit soll das Kind des Landes auch auf dem Lande bleiben. Dieser Grundsatz bedeutet keineswegs, daß damit befähigten Menschen die Abwanderung zur Stadt untersagt werden soll.

Pg. Amtrup, Osnabrück, der über die Aufgabe der wirtschaftspolitischen Truppe der Partei im Rahmen des Vierjahresplans sprach, betonte besonders, daß die Erreichung des gesteckten Zieles sicher sei, wenn es gelinge, den erfreulichen Gemeinschaftswillen des gesamten deutschen Volkes nachhaltig zu fügen. Der Vierjahresplan sei kein in Einzelheiten gehender Befehl, sondern ein Propaganda-auftrag mit weitgesteckten Zielen. Dieser wird dann gemeißelt, wenn die Partei an den letzten Volksgenossen herangeht mit der Aufforderung, das Letzte herzugeben für die Gesamtheit. Diese Leistung muß aber aus freien Stücken und aus dem Pflichtgefühl gegenüber dem Volksganzen kommen! In der Wirtschaft müssen alle Kreise begreifen lernen, daß es an ihnen liegt, Initiative zu entwickeln. Unsere Aufgabe, d. h. die der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP., sei nicht, an die kleinen Dinge des Alltags heranzugehen, sondern alle Volksgenossen auf eine einheitliche Basis und Linie zu bringen. In den Organisationen der Wirtschaft sei leider oft von dem ausgegangen worden, was noch zu tun übrig sei, anstatt von dem, was bereits erreicht ist. Es sei daher

die Forderung aufzustellen, daß die Wirtschaft der politischen Arbeit der Partei mehr Verständnis entgegenbringt;

denn wir marschieren — auch im übertragenen Sinne — nicht, um zu marschieren, sondern weil darin ein ungeheurer Gleichklang des Willens liegt!

Abschließend sagte Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm noch einmal alle Gesichtspunkte, die für die Arbeit der Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters richtunggebend sein müssen, zusammen und schloß die mehrstündige Tagung mit der Führerhebung.

Erfolgreiche ostfriesische Geflügelzüchter

04. Auf der 3. Kaffegeflügelchau der Landesfachgruppe Oldenburg am 14. und 15. November 1936 konnten wieder unsere ostfriesischen Geflügelzüchter in hervorragender Weise abschneiden. Züchter Hermann Behrens-Süderwall erzielte große Erfolge. Auf weiße Wyandotten erhielt er auf einen Hahn sehr gut 2, während er auf eine Henne gleicher Züchtung sehr gut 1 erhielt. Noch erfolgreicher war Behrens-Esens mit seinen hellen Wyandotten. Er konnte auf einen Hahn die Note sehr gut erzielen und erhielt außerdem den Ehrenpreis für den besten Hahn. Im gleichen Maße konnte eine Henne dieser Züchtung prämiert werden, die ebenfalls den Ehrenpreis erhielt. Der Züchter H. Bogena-Halbe mond schnitt ebenfalls sehr erfolgreich ab. Auf Silberne Wyandotten errang er auf zwei Hähne und zwei Hennen sehr gut 1. Ferner konnte die Züchterin Frau Becker-Südenburg erfolgreich sein. Auf Rhodoländer erhielt sie auf einen Hahn gut 2 und auf zwei Hennen sehr gut. Auch für einen Hahn (Weiße Italiener) erhielt die Züchterin die Note gut. In der Klasse Reibhuhn-farbige Welschener erhielt der Züchter Diplom-Landwirt Bogenseisfeld auf drei Hähne gut, auf fünf Hennen sehr gut und einmal sehr gut 2. Der Züchter P. Marinisse-Weitzhaudersehn erhielt für Minorca auf zwei Hähne und eine Henne gut. Bei Zwerg-Langshan schwarz schnitt der Züchter J. Hermann-Papenburg gut ab. Er erhielt auf eine Henne gut. Bei Zwerg-Langshan blau erzielte der Züchter auf einen Hahn und eine Henne sehr gut 1. In der Klasse Zwerg-Wyandotten dunkel konnte der bekannte Züchter B. A. Poppinga-Norden überaus erfolgreich sein. Er erhielt in dieser Klasse für einen Hahn sehr gut 2 und außerdem auf vier Hennen sehr gut. Unter diesen wurde eine als die beste mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. Ebenfalls konnte derselbe Züchter noch zweimal gut erringen. Fr. Rowehl-Collungermoor war bei den Streicher Enten erfolgreich. In der Klasse alt erzielte er auf Erpel gut, und eine Ente wurde mit sehr gut 1 ausgezeichnet. In der Klasse jung wurden zwei Tiere mit prämiert. Der Züchter B. A. Poppinga-Norden erhielt auf Schwarze Rheinländer auf zwei Hennen sehr gut und gut und auf einen Hahn gut. Gerhard Peters-Marienhefe errang in derselben Klasse auf zwei Hähne sehr gut 1, während die beste Henne mit dem Ehrenpreis und eine weitere mit sehr gut 1 ausgezeichnet wurde. Ebenfalls auf Schwarze Rheinländer erhielt der Züchter Hermann Nabuhr-Weitzhaudersehn auf einen Hahn den Ehrenpreis, ein weiterer wurde mit der Note sehr gut 2 bewertet. Auf eine Henne erzielte der Züchter sehr gut 3. Der Züchter W. Jansen-Halbe mond erzielte in dieser Klasse auf einen Hahn sehr gut 2 und auf eine Henne sehr gut 3. In der Klasse Silbermöven war der Geflügelzüchter Albert Sweers-Marsingsfehn erfolgreich. Auf vier Hähne errang er einmal sehr gut (bester), einmal sehr gut 3 und zweimal gut, während eine Henne die Note sehr gut 2 erhielt. Derselbe Züchter war in der Klasse Zwerg-Rochin, reibhuhnfarbig, weiter erfolgreich. Auf drei Hähne errang er sehr gut, Ehrenpreis (bester), sehr gut 1 und gut. Von den drei Hennen waren die Ergebnisse nicht viel schlechter. Sie erhielten sehr gut (beste), sehr gut 2 und gut. Auf diese guten Erfolge können unsere ostfriesischen Züchter stolz sein.

Vom Wesen der Einfachschulung

Es ist Tatsache, daß trotz des heute herrschenden Facharbeitermangels eine große Anzahl Jugendlicher keine Lehr- bzw. Arbeitsstelle finden konnte. Die gemeinsame Sorge um die Erziehung dieser Jugendlichen hat dazu geführt, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DfZ, die HJ, die NSJ, die NSJ, in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Staatsstellen die charakterliche, weltanschauliche und fachliche Betreuung dieser jungen Menschen übernommen haben.

Aus diesem gemeinsamen Bemühen heraus wurde die Einfachschulung geschaffen, deren Hauptzweck nicht allein darin besteht, die Jungen den verderblichen Einflüssen der Straße zu entziehen, sondern deren Aufgabe es ist, dem jungen formbaren Menschen eine Arbeitserziehung und eine charakterlich-weltanschauliche Ausrichtung zu geben. Aus der Erkenntnis heraus, daß eine Erziehung zur Arbeit und eine Festigung des Arbeitscharakters nur durch praktische Arbeit möglich ist, hat der Junge sich während der halbjährigen Dauer dieser Einfachschulung mit verschiedenen Werkstoffen auseinanderzusetzen. Eisen, Holz, Webstoff und Pappe sind die Materialien, die er mit den allereinfachsten Werkzeugen, ohne jede maschinellen Hilfsmittel, zu bearbeiten und aus denen er genau vorgegebene Werkstücke zu fertigen hat. Er soll die Besonderheiten und die Anforderungen dieser Werkstoffe kennen und die Schwierigkeiten bei der Bearbeitung überwinden lernen. Dabei wird er auch seine besondere Eignung zu einem der zu bearbeitenden Werkstoffe feststellen und sich so seinen Berufswunsch aus eigener Anschauung bilden können.

Gerade diese Seite der Einfachschulungsmassnahmen verdient erhöhte Beachtung. Durch dauernde genaue Beobachtung der Arbeitsweise kann der Ausbilder besser als durch eine technische Unterweisung, die sich nur über wenige Stunden erstreckt, die Eignung des Jugendlichen für den einen oder anderen Beruf ermitteln und durch eine entsprechende Lenkung bei der Vermittlung diesen dem seinen Fähigkeiten entsprechenden Beruf zuweisen.

Zu dieser praktischen Tätigkeit tritt noch die Unterweisung in der Berufsschule und die charakterlich-weltanschauliche sowie die sportliche Betreuung der Jungen durch die HJ. In solcher Weise wird vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DfZ, in Zusammenarbeit mit allen verantwortungsbewußten Stellen auf dem Gebiete der Berufserziehung und des Arbeitseinsatzes eine Erziehungsarbeit an dem Teil der deutschen Jugend geleistet, der noch ohne Lehrstelle oder Arbeitsplatz ist.

Der Arbeitseinsatz in Niedersachsen

Der Monat Oktober brachte im Landesarbeitsamtsbezirk Niedersachsen erstmalig in diesem Jahre wieder eine geringe jahreszeitliche Zunahme der Arbeitslosigkeit. Nach Beendigung von Aussen- oder sonstigen Saisonarbeiten in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Industrie, der Steine und Erden, der Bauwirtschaft sowie dem Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und unter dem Einfluß des anhaltend schlechten Wetters stieg die Arbeitslosenzahl im Bezirke des Landesarbeitsamts Niedersachsen im Oktober von 19886 um 3115 auf 23001 an. Dieses Zahlenbild wird aber infolgeder der weiterhin sehr günstigen Arbeitseinsatzlage in Niedersachsen nicht gerecht, als wegen Fehlens geeigneter Fachkräfte rund 2700 Volksgenossen aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken hereingenommen werden mußten und außerdem die Zahl der Notstandsarbeiter von 4672 auf 4291, also um 381 zurückging. Ende Oktober vorigen Jahres ergab sich bereits eine Zunahme um 5977 Arbeitslose; die Zahl der Arbeitslosen lag damals mit 59723 noch um 36722 = 159,7 Prozent höher als jetzt.

Von der Zunahme der Arbeitslosenzahl im Oktober (3115) entfallen mehr als zwei Drittel (2412) auf die Aussenberufe. Das restliche Drittel (703) betrifft überwiegend in Aussenberufen beschäftigt gewesene Berufsströme Arbeitskräfte. Daß der Arbeitseinsatz in den konjunkturabhängigen Berufsgruppen nach wie vor günstig war, zeigt auch die verschiedenartige Entwicklung bei den männlichen und weiblichen Arbeitslosen. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen blieb nämlich im Oktober nahezu unverändert. Gestiegen ist nur die Arbeitslosenzahl der Männer, die in viel höherem Maße in den Aussenberufen beschäftigt sind als die Frauen.

Der Arbeitseinsatz gestaltete sich bezüglich sehr verschieden. In den von Unwetter, Sturmflut oder Hochwasser besonders heimgesuchten Gebieten nahm die Arbeitslosigkeit, teils nur vorübergehend, stärker zu. In verschiedenen Arbeitsamtsbezirken, wie Braunschweig, Göttingen, Hannover, Northheim gingen die Arbeitslosenzahlen auch im Berichtsmontat noch weiter zurück, am stärksten im Bezirk Hannover (— 947). Mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit erhöhte sich auch die Zahl der Unterbringungsempfänger. Die Zahl der Unterbrachten der Reichsanstalt betrug am 31. Oktober 14918 gegenüber 12893

im Vormonat und 37131 am gleichen Tage des Vorjahres. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsvermerkslosen ging leicht um 265 auf 1864 zurück. Auf tausend Einwohner entfielen am 31. Oktober d. J. 5,1 Arbeitslose, von denen 2,3 von der Reichsanstalt unterstützt wurden und 0,4 anerkannte Wohlfahrtsvermerkslose waren.

Aus der Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes von Bedeutung: Die Landwirtschaft setzte vielfach weiter verheiratete Kräfte frei, nachdem die Kartoffelernte in den meisten Bezirken beendet war. In der Forstwirtschaft beginnen in verstärktem Maße die Saunagen; hierfür konnte bereits eine Anzahl von Arbeitskräften vermittelt werden.

Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft hat trotz der vorgegriffenen Jahreszeit und des schlechten Wetters nur wenig nachgelassen. Auch die Industrie der Steine und Erden ist größtenteils reichlich mit Aufträgen versehen. Der niederländische Bergbau ist weiter gut beschäftigt. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Berufsgruppe „ungelernte Arbeiter“ ist auf die Beendigung der Bahnunterhaltungs- und anderer Aussenarbeiten zurückzuführen, die vielfach infolge des Regens und des Hochwassers eingestellt werden mußten. In den konjunkturabhängigen Berufen war der Arbeitseinsatz unverändert günstig.

Im Nahrungsmittelgewerbe wurden Entlassungen, vor allem aus berufs Fremder Arbeit, ausgeglichen durch zahlreiche Einstellungen. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe hält die Belegung an; die Arbeitslosenzahlen sind weiter merklich zurückgegangen. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hat sich die Zahl der Arbeitslosen saisonmäßig gering (um 34) erhöht. In den Berufsgruppen „Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe“ und „häusliche Dienste“ haben die Arbeitslosenzahlen infolge der Entlassungen in den Kurz- und Badeorten zugenommen.

Besonders erfreulich ist die weitere günstige Entwicklung in den Angestelltenberufen, in denen die Arbeitslosenzahl um 423 zurückging. Nicht nur technische Kräfte kamen unter, auch kaufmännische und Büroangestellte konnten in zahlreichen Betrieben, Behörden und Stellen der Wehrmacht vermittelt werden.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 14. 11. Melbourne. Miter 13. 11. Antwerpen n. Port Pirie ums Kap. Bremen 14. 11. Southampton. Desdemona 12. 11. Las Palmas nach Antwerpen. Donau 13. 11. Bona. Erlangen 13. 11. Kapstadt p. n. Antwerpen. Goslar 14. 11. Hamburg. Inn 13. 11. Antwerpen. Mar 13. 11. Penang n. Pt. Sudan. Köln 13. 11. Rotterdam. Memel 13. 11. Tampico. München 14. 11. ab Africa. Nedar 14. 11. Dairen. Oder 13. 11. Kapstadt p. n. Port Pirie. Osnabrück 14. 11. ab Balparaiso, nordgehend. Porta 13. 11. Philadelphia n. Norfolk. Saale 13. 11. Alexandrien n. Malta. Saar 14. 11. Antwerpen. Trade 13. 11. Perim p. n. Singapore. Westfalen 13. 11. 52 Grad 46 Min. Nord und 3 Grad 52 Min. Ost p. n. Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birkenfels 13. 11. Port Said. Frauenfels 14. 11. Perim p. Lahned 13. 11. vor Oporto. Liebenfels 13. 11. Perim p. Charter-MS. Olbers 13. 11. Oporto. Rabenfels 13. 11. v. Bombard. Rheinfels 12. 11. Calcutta n. Antwerpen. Wienfels 13. 11. Duesant p. Wahtfels 14. 11. Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Astarte 14. 11. n. Rotterdam. Atlas 14. 11. Duesant p. n. Antwerpen. Egeria 14. 11. Soltenau p. n. Rotterdam. Iris 14. 11. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Kepler 13. 11. Vigo n. La Coruna. Klio 13. 11. La Coruna. Luna 13. 11. Billau p. n. d. Rhein. Neptun 14. 11. Brunsbüttel p. n. Helsingör. Phaetra 13. 11. Soltenau p. n. d. Rhein. Triton 12. 11. Antwerpen. Venus 13. 11. Emmerich p. n. Köln. Victoria 13. 11. Königsberg n. d. Rhein. Hans Carl 14. 11. Köln n. Rotterdam. Oscar Friedrich 13. 11. Soltenau p. n. Rotterdam.

Argo Reederei AG, Bremen. Amifia 13. 11. Leningrad n. Bremen. Condor 13. 11. Koval n. Antwerpen. Fafle 13. 11. Rouen n. Le Havre. Fajan 14. 11. London n. Bremen. Forelle 14. 11. Antwerpen. Lumme 13. 11. Brunsbüttel n. Helsingfors. Oliva 14. 11. Rotterdam n. Bremen. Optima 14. 11. Mo. Orla 13. 11. Rotterdam n. Bremen. Schwalbe 14. 11. Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Achaia 13. 11. Rotterdam. Adana 14. 11. Antwerpen. Alfa 12. 11. Izmir. Andros rüdt. 13. 11. Faro. Angora 13. 11. Rotterdam. Athen 13. 11. Gibraltar. Cera 13. 11. Bremen. Stauri 13. 11. Duesant. Lippe

13. 11. Gibraltar p. Macedonia 13. 11. Salonik. Milos 13. 11. Zongulad. Morea 13. 11. Izmir. Planet 13. 11. Fiume n. Sebeniko. Ilse L. M. Kuf 13. 11. Antwerpen. Sofia 13. 11. Morpou n. Alexandrette. Sparta 13. 11. Catacolo n. Dran. Tinos 13. 11. Gibraltar p.

Unterweiser Reederei AG, Bremen. Fischenheim 11. 11. v. Rotterdam. Schwanheim 14. 11. ab Köpmanholmen. Gonsenheim 6. 11. 59 Grad Nord und 10 Grad West. Bodenheim 3. 11. v. Tampa. Sedderheim 9. 11. 46 Grad Nord und 34 Grad West. Kellheim 11. 11. Frederikshavn p. Griesheim 8. 11. v. Tampa. Eishersheim 13. 11. v. Thamshavn.

F. A. Binnen und Co., Bremen. Werner Binnen 14. 11. v. Gdingen.

Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH, Bremen. Brake 11. 11. Bremerhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 14. 11. Lizard p. n. Cobh. Daifland 12. 11. v. Los Angeles. Phrygia 13. 11. Tampico. Iberia 13. 11. Havana. Patricia 12. 11. Antwerpen. Orinoco 13. 11. Azoren p., etwa 16. 11. Vigo. Cordillera 12. 11. Curacao n. Rio. Cabello. Kypissia 13. 11. Antwerpen. Adalia 12. 11. London. Amasis 13. 11. 720 Seemeilen westl. v. Kap Lizard. Hamm 13. 11. Kap Verde p. n. Adelaide. Dortmund 13. 11. Brisbane. Mecklenburg 13. 11. Neuorleans. Tripitz 12. 11. Fernando de Noronha p. n. Port of Spain. Oldenburg 13. 11. Chefuo. Levertung 13. 11. Hongkong n. Schanghai. Duisburg 13. 11. Hongkong. Ermland 11. 11. Penang n. Suez.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General San Martin 13. 11. Santos. Monte Oliva 13. 11. Lissabon n. Hamburg. Vigo 13. 11. Kap Finisterre p. Altona 12. 11. Montevideo. Belgiano 13. 11. Rio Grande. Monte Rosa 12. 11. Pernambuco n. Santos.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Porto 13. 11. Antwerpen n. Stettin. Palajes 13. 11. Casablanca n. Las Palmas. Oldenburg 13. 11. Saffi. Melilla 13. 11. Antwerpen. Palos 13. 11. Duesant p. Tenerife 13. 11. Duesant p. Sevilla 13. 11. Finisterre p. Lisboa 13. 11. Brunsbüttelkoog p.

Wefermünder Fischdampfbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 14. November. Von der Nordsee: Bussard, Albatros.

Alte Götter und Provinz

Probefahrt eines Feuerlöschbootes

Ein von der Blumenthaler Bootswerft Savignor & Co. erbautes Schlepp- und Feuerlöschboot machte erfolgreich seine Probefahrt und soll in den nächsten Tagen zur Ablieferung gelangen. Dieses Boot ist ganz aus Stahl erbaut, hat einen 60-PS-Zentrifugal-Dieselmotor und führt eine Feuerlöschpumpe an Bord.

Mit dem Kraftwagen in den Fluß geraten

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich nachts in Lüdingworth. Der mit seinem Kraftwagen von Nordleba kommende Schlichter Pohlmann konnte die Kurve bei Möllers Eck nicht mehr nehmen, fuhr gegen einen Straßbaum und dann in den etwa drei Meter tiefer liegenden Fluß, wobei sich der Wagen überschlug. Glücklicherweise konnten sich die beiden Insassen aus ihrer bösen Lage durch eine Wagenteile befreien und nach Hause begeben. Passanten fanden am anderen Morgen den Wagen.

Blitz schlägt in eine Mühle

Bei einem November-Gewitter fuhr ein kalter Schlag in die hinter dem Spedenbütteler Park (Wefermünde) auf der höchsten Erhebung stehende, in ganz Norddeutschland bekannte Bommühle. Der Blitz traf einen Flügel in der Nähe des Kreuzungspunktes und verbot hier die eisernen Krampen, wodurch der Flügel bis zur Wagerechten herabsank. Der Blitz lief dann durch die Lücke der Mühle weiter und rief aus den schweren Balken Splitter von über einem Meter Länge heraus und spaltete die Balken der Länge nach auf.

Von Island: Else Bösch, Begead, Hilmar (isl. D). Von der Bäreninsel: Heinrich Lehner, Hornsriif. Vom Weißen Meer: Spica. — Am Markt angekündigte Dampfer: 16. November. Von d. Bäreninsel: Spitzbergen, Deutschland, Franz Dankworth, Main, Bredebeck, Karl Rämpf, Elbe. Von Island: Kerben Miles, Fridericus Rex, President Rose, 3. Hinrich Wilhelms. Vom Weißen Meer: Venus. Von der norwegischen Küste: Carl Röber. — In See gegangene Dampfer: 13. November. Zur Bäreninsel: Portland. 14. November. Else Wilhelms. Zur Nordsee: Berlin. 15. November. Nach Island: Ernst Wittjennig. Zur Nordsee: Albatros. 16. November. Nach Island: Begead.

Emden

Nach der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 und der Polizeiverordnung über den Schutz der kirchlichen Feiertage vom 19. 5. 1934 sind

am Buß- und Betttag und Totensonntag

1. sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen, sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind;
2. in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeglicher Art;
3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt ist;
4. öffentliche Tanzlustbarkeiten (auch Zwischenstücke) verboten.

E m d e n, den 13. November 1936.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Öffentliche Steuermahnung

Folgende rückständige Steuern und Abgaben sind bis zum 19. d. Mts. bei der Stadtsteuerkasse Emden einzuzahlen oder zu überweisen:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für November 1936;
2. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für den Monat November 1936 und für Veranlagte für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1936;
3. Schulgeld für die städtischen Schulen für den Monat November 1936;
4. Lohnsummensteuer für den Monat Oktober 1936;
5. Gewerbesteuer und Berufsschulbeitrag nach dem Ertrage für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1936;
6. Berufsschulbeitrag für Nichtgewerbetreibende für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1936.

Vom 20. November 1936 an werden die Rückstände zuzüglich 2 Prozent Säumniszuschlag im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen.

E m d e n, den 15. November 1936.
Der Oberbürgermeister — Stf. —

Wenn abgespannt,

dann sollte ein Feder, der sich schlief und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, folgende dos aus 26 wertvollen Kräutern und Eschsalzen gewonnene Umstimmungsmittel Heidekraut probieren. Von den vielen Anzeigenschriften, die uns täglich zugehen, lassen wir heute nur eines sprechen. Herr Kirchengat Paul Frommiller, Fürth/Bay., Amalienstr. 11, schreibt am 20. März 1936: „Ich war in Folge Arbeitsüberlastung abgespannt und arbeitsunfähig, fühlte mich dementsprechend. Das ist nun völlig anders geworden. Ich bin trotz meiner 71 Jahre wieder so frisch und arbeitsfreudig wie früher und kann daher Heidekraut nur wärmstens empfehlen.“ Die Originalpackung, ca. 40 Kage reichend, kostet RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraut ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraut

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Öffentliche Mahnung

Die für den laufenden Monat rückständig gewordenen Haus- und Bürgersteuern und die Schulgelde für die städtische Mittelschule, sowie die Bürgersteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhr- und Kanalgebühren und das Fremdenzuschlag für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1936 sind bis spätestens 19. November 1936 bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen.

Die bis dahin nicht gezahlten Beträge werden zwangsweise eingezogen, wodurch den Säumigen nicht unerhebliche Kosten entstehen. Außerdem wird auf Grund des Steuersäumnisgesetzes vom 24. 12. 1934 für jeden fällig gewordenen Betrag, der nach diesem Termin gezahlt oder überwiesen wird, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben.

Aurich, den 16. November 1936.
Die Kämmereikasse. Quander.

Gottesdienstl. Nachrichten

Mittwoch, 18. November (Buß- und Betttag)

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums in Aurich. (Pastor Meyer.)

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Walle. (Pastor Meyer.)

Abends 8 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Ertum. (Pastor Meyer.)

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Emden-Wolthufen Bd. 17 Bl. 261 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 13. Januar 1937, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hindenburgstraße 6, Zimmer 31, versteigert werden. Gem. Emden-Wolthufen, Ktbl. 2, Parz. 443/45, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, an der Landstraße, groß 6,13 Ar. Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Juli 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Georg Meenken in Emden eingetragen.

Amtsgericht Emden, 12. November 1936.

Aufgebot

Der Bauer Jocke Fokken in Warfingsfehn hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Eigentümer der im Grundbuch von Terkast Band IX Blatt 59 eingetragenen Grundstücke Wiese hinter der Heuwiese, Wiefewall, Kanal, Neuer Kanal zur Größe von zusammen 2 Hektar 5 Ar 39 Quadratkilometer gemäß § 927 BGB. beantragt.

Des verstorbenen Mitbesitzers Berend Dirks Bootsmann fünf Rinder Albert Harms, Dirk Behnen, Anna Behrens, Elsie und Harm Bootsmann, die im Grundbuch als Eigentümer eingetragen sind, werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

2. März 1937, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 17, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

E m d e n, den 12. November 1936.
Das Amtsgericht.

Jede Woche von Montag bis Mittwoch zum

Pianostimmen in Aurich anwesend. Bestellungen erbitten an die OTZ, Aurich.

Musikhaus Reimer

Interiere in der „OTZ“

Zu verkaufen

Habe jetzt

400 Zentner Dauer-Weißkohl

zu verkaufen.

J. Hooten Bwe., Emden, Bei der roten Mühle 1.

Verkaufe oder vertausche ein hochtragendes, itamberechtigtes **Kind** gegen eingetragenes Stutfüllen.

Andr. Kluppen, Emden Philosophenweg 26.

Ein schwarzes **Enterstufshöhlen** zu verkaufen.

N. Schoof, Berumerfehn.

Habe billig abzugeben einen wenig gebrauchten

Kornweher

Marke „Reform“ Nr. 3.

M. Meuten, Dornumergrode.

Wegen Venderung habe ich

Obstbäume

5 Tonrohren (25 cm weit), 1 Stubenofen, 1 Schrank und 1 Gelbschrank preiswert abzugeben.

J. de Ruyter-Campen, Loquard 35.

Neuer Brotwagen

2 Monate gebraucht, zu verkaufen.

Herm. Weerts, Bäckerstr., Friedeburg/Wittmund.

Im Auftrage von Frau G. Busemann Ww., Neermoor, werde ich am

Freitag, dem 20. Novbr.,

mittags 12 Uhr, beim Hause der Auftraggeberin wegen Aufgabe der Landwirtschaft

1 belegte Stute



6 hochtr. Kühe
2 eineinhalbjähr.
Rinder, 1 Kalb,
8 Läuferchweine
ca. 40 Hühner

sowie die gesamten **landwirtschaftl. Geräte**

- 1 Dreifachmaschine, Dezimalwaage, 1 Häckselmaschine, 2 Ackerwagen mit 10 cm breit. Felgen (1 davon von 1935), 2 Pflügen, 1 Egge, 2 Paar Kreiten, Wagenplanen und Seden, 1 Karre, 1 Mähmaschine, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Quetsche, 1 Rübenmaschine, 1 Kornweber, Pferdegeschirre, Milchkannen, Harten, Forken usw., eine Saugpumpe, 1 Schlitte,

ferner **evtl. alle Möbel**

bestimmt aber 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Gartenbank, 1 Nähmaschine und was sonst zum Vorstehen kommen wird

ferner für zweite Rechnung einen **4jähr. Fuchswallath**

freiwillig öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen. Bestätigung 2 Stunden vorher.

Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Beenhufen.

Stephan Dietzhoff, Versteigerer.

Winterfütterung - warum und wie?

Für den Gartenliebhaber ist es eine Selbstverständlichkeit, den Vögeln im Winter geeignetes Trockenfutter zu reichen. Futtergeräte, wie Abbildung zeigt, eignen sich sehr gut dazu.

— Und was für ein Trockenfutter muß es sein? — schlagen Sie einmal das „Iwa“-Nachschlagewerk auf und unter Winterfütterung finden Sie alles!

Ja - „Iwa“ ist das wertvolle Nachschlagewerk mit praktischen Winken für Haus, Hof und Garten.



Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit **Leerer Anzeigebblatt**

Allgemeiner Anzeiger



Folge 269

Montag, den 16. November

1936

Leere Stadt und Land

Gestern und heute

otz. Nimm mich mit — nimm mich mit... Die Aelteren unter uns entfinnen sich gewiß noch der netten Weise, zu der man obige Worte — vor vielen Jahren — lang. Die Aufforderung „Nimm mich mit“ wurde dieser Tage neu zu Ehren gebracht und zwar nicht dadurch, daß jemand unbefugter Weise — i bewahre, so etwas wird doch hier nicht vorkommen. Aber die Sache war so. In dem dunklen Tunnel, der von der Kasse zur Reimersstraße unter der Bahn entlang führt, war ein Spiegel älteren Modells aufgestellt, der in irgend einem Haushalt wohl überflüssig geworden war. Jedenfalls trug das Möbelstück einen Kettel mit der Aufschrift: „Nimm mich mit“. Wie man hört, wurde dieser freundlichen Aufforderung inzwischen auch schon Folge geleistet.

Folge geleistet wird auch immer mehr der Aufforderung, sich der Heimmunde zu widmen. Schulen haben in letzter Zeit wiederholt das Heimatmuseum in Leer besucht und gestern fanden sich auch die Kurzschriftler wieder ein, um das Museum einmal gründlich zu besichtigen. Andere Gruppen sollten diesem guten Beispiel folgen.

Folge leisten sollte man auch in diesen Tagen der Aufforderung, brauchbare Kleider an die Winterhilfe abzugeben. Folge leisten auch der Aufforderung, Hasen- und Kaninchenfelle zu sammeln, denn es wird zur Erleichterung der Rohstofflage erwartet, daß die Bevölkerung die Hasen- und Kaninchenfelle restlos abliefern. Bei der nunmehr gültigen Höchstpreisgrenze kann beispielsweise der Abnehmer eines erstklassigen Winterhasenfelles einen Preis von 40—50 Pf. beanspruchen.

Da wir gerade beim Folgeleisten sind, sei erwähnt, daß unsere Schulfugend seit heute früh der Anordnung Folge leistet, später des morgens zur Schule zu gehen, denn die Winterzeit ist mit dem heutigen Tage in unseren Schulen eingeführt.

Von der Leerer Heringsfloterei.

otz. Am Sonnabend lief der Motorlogger M 31 „Cornelia“, Kapit. K. Poelmann, mit 1020 Kanjes ein. Heute verlassen der Motorlogger M 30 „Gefine“, Kapit. Fischer, und der Fischdampfer M 22 „Albert“, Kapitän Bullmann, den Hafen zu neuen Fangreisen. Am Sonntag verließ der Dampflögger M 11 „Ella“, Kapitän Bootsman, den Hafen zur neuen Fangreise.

otz. **Regierungs-Perfonalien.** Der Wasserbaupraktikant Erwald Wegner in Emden ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 zum Wasserbauinspektor ernannt worden. — Die Wiederwahl des bisherigen Reichrichters der Obergerichte Deichacht A. van Leijen zu Böhmerwold, auf fernere 10 Jahre ist bestätigt. — Die Wiederwahl des bisherigen 2. Reichrichters der Jemgum-Midlumers-Deichacht, Temmo Dreesman zu Eppingawehr auf fernere 10 Jahre ist bestätigt.

otz. Die zweite Reichsgeld-Restensammlung, durchgeführt von der Militär-Kameradschaft, ergab in der Stadt Leer den Betrag von 1412,78 Reichsmark.

otz. **Personalie.** Der Leiter des Arbeitsamtes Leer, Dr. Müntinga, wurde zum 9. November vom Führer und Reichskanzler in das Beamtenverhältnis berufen und führt jetzt die Dienstbezeichnung „Arbeitsamtsdirektor“. Er steht im Range eines Regierungsrats. Müntinga ist Ostfrieser und wurde in Witting-Mark geboren. Er entstammt einer alten ostfriesischen Bauernfamilie.

otz. 33 Jagdscheine hat das Landratsamt Leer im Oktober ausgegeben, und zwar 18 Jahresjagdscheine und 15 Tagesjagdscheine.

Die Jugend musiziert . . .

Schülerwettbewerb zum „Tag der deutschen Hausmusik“.

otz. Die Musiklehrer unserer Stadt, Fräulein G. Diedmann, S. Lüder und K. Reinberger, hatten den „Tag der deutschen Hausmusik“ zum Anlaß genommen, um mit einem Schülerwettbewerb aufzuwarten, durch das der breiten Öffentlichkeit wieder einmal veranschaulicht werden sollte, wie festerreich, anregend und befruchtend sich die Pflege guter deutscher Hausmusik auf die Musikauszubildenden und schließlich dann auf das Familienleben auswirken vermag. In einer Begrüßungsansprache, die Fräulein G. Diedmann vor Beginn der musikalischen Darbietungen an die in der Aula des Oberlyzeums versammelten Gäste richtete, wurde der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß der Rundfunk in Leer die gute Hausmusik nicht habe verdrängen können, wofür der zahlreiche Besuch der Hausmusikveranstaltung als Beweis angesehen wurde. Fräulein Diedmann führte dann Worte bedeutender und maßgebender Persönlichkeiten, darunter des Reichsministers Dr. Goebbels, über die Bedeutung des Tages der deutschen Hausmusik an und dann begann das Wettbewerb, zu dem ein umfangreiches und sehr abwechslungsreich gestaltetes Programm aufgesetzt war.

Vaterländische Lieder und Märsche, Choräle und Volkslieder, kleine Vortragsstücke, Tänze aus verschiedenen Jahrhunderten, Opernweifen, Werke von Haydn bis Schubert, Stimmungsbilder und Werke ausländischer Komponisten bildeten die Themen der einzelnen Vortragsabschnitte. In zwei- und vierhändigen Klavierstücken kamen die Schüler und Schülerinnen aller Ausbildungsstufen zu Gehör, wie auch manche Probe des Könnens auf der Geige abgelagert wurde. Aus allen Darbietungen, und mögen sie noch so anspruchsloser Art gewesen sein, sprach die Freude der Kinder an der Musik und die große Liebe und Sorgfalt, mit denen unsere Musiklehrer die Musikausbildung vornehmen. Sehr angenehm und dankbar konnte empfunden werden, daß bei diesem Schülerwettbewerb nicht mit eingedrückten Bravourstücken aufgewartet wurde; die einzelnen Darbietungen entsprachen vielmehr durchaus dem jeweiligen Ausbildungsstande der Schüler. Konnte man schon an dem Wettbewerb der jüngsten Jahrgänge keine helle

Radfahrer angefahren . . .



(otz-Bild.)

otz. Am Sonnabend wurde ein Radfahrer an der Bremerstraße von einem Kraftwagen, dessen Lenker die Gewalt über sein Fahrzeug verlor, da sich eine Verschraubung an dem Wagen gelockert hatte, angefahren. Gottlob verlief der Zusammenstoß glimpflich. Eine Frage sei im Zusammenhang mit dieser Notiz gestattet: Weshalb wird der Radfahrweg nach Lega nicht voll ausgebaut und als Radfahrweg gekennzeichnet?

Bei der Fahrt über den Bahnübergang an der Bremerstraße geriet ein auswärtiges Auto gestern von der Straße und blieb zwischen den Schienen stehen. Hilfsbereiten Volksgenossen gelang es, den Wagen wieder auf die Fahrbahn zu schaffen.

Freude haben, so bereiteten die von guter Veranlagung und großem Können zeugenden schwierigeren Darbietungen durchweg einen künstlerischen Genuß.

Das Schülerwettbewerb, dessen Reinertrag dem Winterhilfswerk zugeführt wird, war sowohl für die Schüler selbst, als auch für die Musiklehrkräfte unserer Stadt Leer ein schöner Erfolg, der sicher dazu beitragen kann, die Pflege guter deutscher Hausmusik zu fördern und ihr neue Freunde und Anhänger zuzuführen.

Luftschußübung auf der Nesse



Feuerwehrmann mit der Gasmaske, fertig zum Angriff.

Fortschaffen von „Gasvergifteten“ durch Helferinnen und Helfer.

(2 OTZ-Bilder)



otz. Als Abschluß eines Schnell-Lagerunges der Ortsgruppe Leer des Reichsluftschutzbundes, durch den der erweiterte Selbstschutz des Bucht- und Nuyviehmarktes auf der Nesse geschult worden war, fand am Sonntag um die Mittagzeit auf dem Gelände des Viehmarktes eine Luftschußübung statt, zu der als Zuschauer die Behördenleiter, Betriebsführer und zahlreiche mit dem Reichsluftschutzbund in engerer Fühlung stehende Volksgenossen geladen waren.

Der eigentlichen Übung ging im Restaurant Hunele eine kurze Erläuterung der Sachlage durch den Dienststellenleiter, Obertruppmelster Corradi, voraus. Es wurde angenommen, daß feindliche Flugzeuge auf einem Flug von Süd-Osten nach Nord-Westen von einer angelegenen Großstadt abge-

drängt worden waren und ihre noch an Dorn befindlichen Bomben über dem Viehhof, auf dem ein reger Marktbetrieb herrschte, abwarfen.

Um 11 Uhr wurde auf Grund des Anrückens der Flieger Luftgefahr gemeldet, wonach unverzüglich die Vorkehrungen zur Räumung des Viehmarktes getroffen wurden und eine gewisse Bereitschaft schon vorhanden war, als wenige Minuten später durch Sirenengeheul der Fliegeralarm angeklungen wurde. Alles, was zum Betriebe des Zucht- und Nutzviehmarktes gehört, begab sich in den vorhandenen Schutzraum und als dann nach kurzer Zeit in geringen Zeitabständen durch Detonationen an allen Ecken und Enden des Viehmarktes die Bombeneinschläge markiert wurden, meldeten die mit Gasmasken ausgerüsteten Melde-Läufer die ersten Schadensfälle. Ein Löschtrupp rückte aus, um entstandene Brände zu bekämpfen. Mit einer einfachen Krößspritze ging die weibliche Hausfeuerwehr einem im Entstehen begriffenen Dachstuhlbrand wirksam zu Leibe. Gift-Kampfstoff vor der Halle wurde gemeldet und zwei Gasverlekte waren zu verzeichnen. Das Kennzeichen der Giftgaszonen, bergen des durch Kampfstoff gefährdeten Viehes und das Fortschaffen der Gasverletzten widelte sich planmäßig im Rahmen der Übung ab, zu der auch die Freiwillige Feuerwehr Leer mit ihrer Motorspritze alarmiert worden war. Sie hatte die Aufgabe, aus der Beda das Löschwasser heranzuführen, da die Wasserleitung durch Bombeneinschläge zerstört worden war. Das Auslegen der Schläuche und die Vorbereitung der Brandbekämpfung klappte vorzüglich.

Inzwischen hatte Sirenengeheul die Beendigung des Fliegeralarms angezeigt und der Entgiftungsstrupp hatte seine Arbeit aufgenommen, wobei vorschriftsmäßig mit Holzschuhen und Gummianzügen gearbeitet wurde.

Nach Beendigung der Übung fanden sich die vielen Teilnehmer zu einer kurzen Kritik wieder im Restaurant Hüneke ein. Allgemein wurden der freudige Einsatz und die tatkräftige Mitwirkung aller Selbsthilfskräfte lobend hervorgehoben und eine besondere Anerkennung fanden die klugen jugendlichen Meldegänger und die Frauen (Laienbelferinnen), die sich als Hausfeuerwehr und erste Hilfe bei Unglücksfällen vorzüglich bewährten.

Die sachgemäße Hilfeleistung der Freiwilligen Feuerwehr wurde ebenfalls lobend herausgestellt. Wenn im Verlaufe der Luftschutzübung hier und da mancherlei kleinere Mängel zu bemerken waren, so schmälert das durchaus nicht den moralischen Wert dieser Übung. Sie hat allen Beteiligten ungeschminkt vor Augen geführt, daß jeder einzelne Volksgenosse im Ernstfalle auf sich selbst an seinem ihm zugewiesenen Posten gestellt ist. Sie hat darüber hinaus gezeigt, daß unsere Zivilbevölkerung in einem Ernstfalle auf Hilfe der Männer nicht zu sehr rechnen darf, da die Männer anderweitig angezogen sind, und daß unsere Frauen, Mütter und Mädchen und Jungmänner diejenigen Kräfte sein werden, die wirksam helfend den älteren Männern zur Seite stehen. Unsere männliche Jugend hatte schon bei der Übung bewiesen, daß sie ihre wichtige Aufgabe für den Ernstfall erkannt hat.

Die Erkenntnis, die aus dieser Luftschutzübung gezogen werden konnte, sagte Dienststellenleiter Corradi dahingehend zusammen, daß es darum gehe, Menschenleben und unersetzbare Sachwerte zu erhalten und vor der Vernichtung zu schützen. Allen Teilnehmern wird die Übung die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines schlagkräftigen zivilen Selbstschutzes gegen Luftgefahr eindringlich vor Augen geführt haben und damit hat die Übung im besten Sinne ihren Zweck erfüllt.

Kleider, nicht „Klamotten“

Ein Wort zur Kleiderauffassung des WGB.

„Niemand hat das Recht, sich prächtig zu kleiden, ehe nicht alle bekleidet sind.“ (Nichte).

Noch gibt es zahlreiche Mitmenschen, denen es an der nötigen Winterkleidung fehlt. Wenn es auch der Führer fertig gebracht hat, die meisten einst erwerbslosen Volksgenossen aus dem Grauen der Arbeitslosigkeit herauszuführen, so ist ihr Einkommen doch häufig noch so, daß sie den Kleidungsverbrauch aus der Zeit der Arbeitslosigkeit durch eigene Mittel nicht ersetzen können. Viele Volksgenossen mit schmalem Verdienst haben auch für ihre Arbeitskleidung derart hohe Aufwendungen zu machen, daß dabei für die Bekleidung der Familie nicht viel übrig bleibt. Letztere steht zwar gern zur Hand, wenn nur der Vater, der vielleicht auf dem D e i c h oder an einem anderen nicht gerade angenehmen Arbeitsplatz steht, gegen Kälte und Nässe geschützt ist, doch da sehr viele Pflicht zu helfen ein. Unter diesem Gesichtspunkt von Bedürftigen gibt es noch zahlreiche ältere Volksgenossen, für die nur schwer ein Arbeitsplatz zu beschaffen ist, und die deswegen nicht die nötigen Mittel für Kleidungsanschaffungen besitzen.

Volksgenossen, gebt alle diese Mitmenschen nicht der Nässe und der Kälte und damit der Krankheit preis! Denkt vor allem Ihr, die Ihr volle Kleiderkassette habt und eure Kleidung ständig der Mode anpassen könnt, an diejenigen, denen es am Nötigsten fehlt. Erinnert Euch des Führerwortes, nach dem jeder das, was er besitzt, nicht sich selbst, sondern dem ganzen Volke verdankt.

Hausfrauen, prüft eure Kleiderkassette und Wäschekasten auf Stücke durch, denen nur eine übertriebene Sparbarkeit, vielleicht sogar Geiz noch Wert verleiht. Seid großzügig und trennt Euch von solchen Stücken. Macht Euch die Mühe und durchstöbert Kisten und Kasten auf Stücke, die für Mottenfraß zu schade sind.

Eine Sorge darüber, ob das WGB, die herausgehobenen Sachen auch gebrauchen kann, ist hinsichtlich. Das WGB hat für alle Verwendung, angefangen von der Kopfbedeckung und endigend mit der Fußbekleidung, und zwar für alle Lebensalter und Körpergrößen.

Nur bezüglich der Qualität der Sachen lege man sich eine kleine Beschränkung auf. Die Kleiderauffassung des WGB ist ja keine billige Entschuldigungsmaßnahme, sondern ein Akt der Volksgemeinschaft. Für die Volksgenossen, die mit uns leben und denen wir vielleicht täglich begegnen, sind die Kleidungsstücke bestimmt. Daran möge man ein wenig denken.

Die Sammlung wird heute, dem 16. bis zum 21. November durchgeführt. Männer der Freiwilligen Feuerwehr werden an eure Türen klopfen. Entschuldig diese Männer nicht. Seid großzügig und beweist, daß der Begriff „Volksgemeinschaft“ auch keine Phrase ist!

Das Feuerwehrwesen im Kreise Leer

Arbeitsstagung des Kreisfeuerwehverbandes / Stand der Organisation und der Ausrüstung der Feuerwehren / Errichtung einer Kreis-Schlauchmacherei in Leer geplant

Am Sonnabend fand im Zentral-Hotel die erste größere Dienstversammlung des Kreisfeuerwehverbandes Leer — einer Körperschaft des öffentlichen Rechts — nach der Neuordnung des Feuerlöschwesens für die Feuerwehrrührer einschließlich der Löschmeister statt. Der Versammlung ging ein Appell vor den Vertretern der Aufsichtsbehörde voraus, an dem als Vertreter des Landrats und der Ortspolizeibehörde Kreisoberinspektor Müller teilnahm. Im Anschluß an den Appell, den Kreisfeuerwehrrührer Sieffens-Filsum abnahm, begann im Saale die Arbeitstagung.

Zu Beginn der Besprechung gab der Kreisfeuerwehrrührer seiner Freude darüber Ausdruck, daß rund 95 vom Hundert aller Feuerwehrrührer bereits in der vorgeschriebenen Polizeiuniform erschienen waren. In einem kurzen Ueberblick schilderte dann der Kreisfeuerwehrrührer die Entwicklungsgeschichte des Feuerlöschwesens und führte hierzu unter anderem aus, daß man in der ältesten Zeit bereits nach Löschmitteln gegen die Feuerzorn gewacht habe und sich dabei mancherlei Beschwörungsformeln bediente. Später hätte man zur Bekämpfung flache, mit Geheimzeichen und Zauberformeln verlebte Teller in das Feuer geworfen. Noch im Jahre 1742 habe der Herzog von Sachsen in einem Dekret die Vorrätigkeit solcher Teller zur Brandbekämpfung verfügt. Als man endlich die Notwendigkeit einsah, wirksamere Bekämpfungsmittel zu beschaffen, sei das erste Feuerlöschgerät in Form einer kleinen Handpumpen erfunden worden, die aus einem Druckwert mit zwei Zylindern und einem kurzen Wendehals bestand. Bald wurde dann auch der Heronsball zum Ausgleich der Wasserhöhe, der sogenannte Winddruckfessel erfunden, und schließlich erlangte der holländische Maler Jan van der Heide den Feuerlöschschlauch, der aus zusammengeknüpften Seegürteln bestand. Später verwendete man zusammengeknüpte Lederschläuche, dann zusammengeknüpte Lederlöschschläuche und im Jahre 1720 entstanden in Dresden die ersten gewebten Schläuche, deren 1748 in Hannover die ersten gummierten Schläuche folgten. Wenn auch mit Hilfe der Schläuche höhere Stockwerke bei Bränden bekämpft werden konnten, so sind die Feuerlöschmeister durch Jahrhunderte hindurch die wirksamste Hilfe gewesen. Die kleinen Handdruckspritzen waren durchweg auf Knien angebracht. Während in Deutschland namentlich im Gefolge des dreißigjährigen Krieges das Feuerlöschwesen in der Entwicklung gehemmt blieb, entwickelte sich in Frankreich das Feuerlöschwesen rascher. Bei uns entwickelten sich die Feuerwehren in der Hauptsache auf dem Weg über die Turnerei und getrennt der Pöplingerzeit seiner ersten Zeiten blieb der Feuerwehrrührer ein freiwilliger Dienst. In Weissen wurde 1840 die erste Freiwillige Feuerwehr gegründet und in Berlin entstand 1851 die erste Berufsfeuerwehr, die von Anfang an so ruhmhaft und vorbildlich aufgezogen worden ist, daß die Grundgedanken aus der Zeit ihrer Gründung bis zum Jahre 1921 Gültigkeit hatten. Ueberall im Reich bildeten sich im Laufe der Zeit die freiwilligen Feuerwehren und gerade die Freiwilligkeit ist es gewesen, daß sich die Feuerwehren über die Zeit des Niedergangs hinweg bis in die heutige bessere Zeit hindurcherhalten haben. Die Kameradschaft und Gemeinnützigkeit trugen das Ihrige dazu bei. Die Opferbereitschaft der Feuerwehren — 1930 kamen noch 1400 Feuerwehrrührer im Reich bei der Ausübung ihres Dienstes ums Leben — hat dadurch die Anerkennung des Führers gefunden, daß die Feuerwehren durch Verordnung vom 15. Dezember 1933 zur Polizeizentrale besonderer Art gemacht worden sind.

Den interessantesten Darlegungen über die Entwicklung des Feuerlöschwesens schloß sich ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit des Kreisfeuerwehverbandes Leer an. In der Zeit vom 1.4.35 bis 31.3.36 haben die Feuerwehren des Kreises Leer Löschhilfe geleistet bei 12 Großfeuern, 8 Mittelfeuern und 11 Kleinfedern (insgesamt also bei 31 Brandfällen), außerdem sind zu verzeichnen die zahlreichen Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen, Ueberchwemmungen, Sturm Schäden und sonstigen Schadensfällen. Die Feuerwehr ist, wie die vorstehende Aufstellung erkennen läßt, „Mädchen für Alles“, und das ist gut, denn die Bevölkerung sieht den Feuerwehrrührer als Helfer in der Not an. Wenn überall die Bevölkerung das Vertrauen hat, daß die Feuerwehr zu jeder Zeit hilft, dann wird man den Wehren auch überall das ihnen gebührende Verständnis entgegen bringen. Für das Winterhilfswerk hat der Kreisfeuerwehverband als Sonderpende zum Tag der Deutschen Polizei den Betrag von 1310 75 RM. abgeführt. Der Kreis Leer marschiert mit dieser Spende mit an erster Stelle und allen Feuerwehrrührern des Kreises sprach der Kreisfeuerwehrrührer für ihre Opferbereitschaft herzlichen Dank aus.

In der Besprechung des Führerrates des Kreisfeuerwehverbandes sind Änderungen eingetreten, und zwar schieben die bisherigen Mitglieder Sachwart Schurer-Weserhauderstern, Wessels-Bunde und Hinrichs-Bunde aus unter Entbindung von ihren Ämtern. An ihrer Stelle wurden ernannt: Hauptbrandmeister Gatzler-Meer-moor zum Sachwart und der stellvertretende Kreisfeuerwehrrührer Cithmann-Leer zum Presswart.

Seit dem 1.4.35 bis zum Berichtstage sind im Kreise Leer 17 neue Feuerwehren gegründet worden, so daß gegenwärtig anstelle des vorherigen Standes von 74 Feuerwehren, einschließlich der freiwilligen Löschtrupps, 91 Feuerwehren im Kreise bestehen. An dem Provinzialaufmarsch in Celle nahmen 230 Feuerwehrrührer aus dem Kreise Leer teil. Im nächsten Jahre findet eine Zwischentagung für das ganze Reich in Lüneburg unter dem Protektorat von Direktor Goebels, einem Bruder des Reichsministers Dr. Goebels, statt. Der Tag der Deutschen Polizei wird endgültig am 22. Februar durchgeführt werden.

Ueber den Stand der Organisation des Kreisfeuerwehverbandes Leer führte Kreisfeuerwehrrührer Sieffens folgendes aus: Am 1.6.35 bestanden im Kreise 74 Feuerwehren mit 2664 Mitgliedern, am 1.6.36 bestanden 79 Wehren mit 2634 Mitgliedern und am 1.11.36 waren 91 Feuerwehren mit 2814 Mitgliedern vorhanden. An Führern und Ueberleitern sind vorzüglich 2 Hauptbrandmeister, 13 Oberbrandmeister, 79 Brandmeister, 179 Löschmeister, 348 Oberfeuerwehrrührer. Ferner bestehen 7 Löschzüge, 79 Halblöschzüge und 14 Löschtrupps. Die berufliche Zugehörigkeit der Mitglieder verteilt sich nach dem Stande

vom 1.11.36 auf folgende Weise: 7 Techniker des Hoch- Tief- und Maschinenbaufaches mit abgeschlossener Hochschulbildung, 1 Fabrikant, 863 Handwerker, 882 Bauern und Landarbeiter, 909 Arbeiter und 377 Mitglieder anderer Berufe. Im ganzen Kreise sind bisher 2 1/2 Millionen Volksgenossen Mitglieder freiwilliger Feuerwehren.

Der Stand der Ausrüstung war am 1.11.36 wie folgt: 16 Kraftspritzen, 78 Handdruckspritzen (63 vierradrig, 15 zweiradrig), 25 Schläuche waren 4978 Meter (fast 5 Kilometer) vorhanden, 6-Schläuche waren vorhanden 11771 Meter, D-Schläuche 1113 Meter und Saugschläuche aller Querschnitte lagen 934 Meter vor. Im Durchschnitt ist im Kreise Leer demnach keine Feuerwehr vorhanden, die ihren vorgeschriebenen Schlauchbestand hat, und zwar sind durchweg 60 Meter Schlauch zu wenig vorhanden. Bei einem Bestand von etwa 1887 Meter unbrauchbaren Schläuchen, hob der Kreisfeuerwehrrührer hervor, werde als vorrangige Aufgabe die Errichtung einer Kreis-Schlauchmacherei verfolgt. Ein Grundstück zur Errichtung dieses Unternehmens stehe in Leer bereits zur Verfügung. Es wurde ferner die größte Schonung des Schlauchmaterials und die sorgsame Behandlung der Geräte empfohlen, da das Schlauchmaterial noch vom Auslande eingeführt werden muß.

An Geräten sind ferner vorhanden: fahrbare Schlauchhäpeln 36, fahrbare Leitern 6, sonstige Leitern 52, Gerätewagen 11, Mannschafswagen 7, Alarmhörner 310. Ferner sind vorhanden 1179 Uniformen, so daß die Uniformierung im Anschluß an den diesbezüglichen Erlass verhältnismäßig rasch durchgeführt werden ist. In der ganzen Provinz Hannover sind bislang 650 Kraftspritzen vorhanden und innerhalb der 7,5 Kilometer-Zone fehlen in ihrem Bereich 104 Kraftspritzen, während im Bereiche des Kreises Leer bei einem Bestand von 16 Kraftspritzen noch 13 Kraftspritzen fehlen. Zur Alarmierung bei Feuergefahr ist im ganzen Kreise auf je 100 Einwohner ein Alarmhorn zu beschaffen.

Den umfassenden Ausführungen des Kreisfeuerwehrrührers schloß sich ein Referat des Kreisoberinspektors Müller-Leer an, das die Aufgaben und die Zusammenarbeit der Polizei und der Feuerwehr behandelte. Der Vortragende schied seinen Worten die Versicherung voraus, daß das vorgelegte Referat des am Erscheinen verhinderten Landrats gelegentlich einer der nächsten Tagungen gehalten werden solle. Der Kreisoberinspektor ging dann kurz auf die im Laufe der Jahre herausgegebenen gesetzlichen Bestimmungen für das Feuerlöschwesen ein und wies darauf hin, daß erst durch die nationalsozialistische Regierung grundlegende Änderungen geschaffen wurden durch Gesetzgebung und Ausführungsbestimmungen, die gleichzeitig die bisher bestehenden unklaren Verhältnisse zwischen Polizei und Feuerwehr beseitigten. Die neuen Bestimmungen hätten ferner das Vereinstätigkeit der Feuerwehren beseitigt und dem Mangel an staatlicher Einwirkungs-kraft abgeholfen. Im Laufe der nächsten Monate werde ein Gesetz erwartet, das alle Belange des Feuerlöschwesens einheitlich für das ganze Reich regeln wird. Im Kreise Leer liege bereits ein Entwurf seitens der Polizeibehörde für die Bildung von Pflichtfeuerwehren für solche Orte, in denen keine freiwilligen Feuerwehren vorhanden sind, vor. Bezüglich der Stellung der Feuerwehr im Polizeiwesen regte der Redner an, daß alle Feuerwehrrührer zu Hilfspolizeibeamten gemacht werden müßten, damit sie ohne weiteres die Ermächtigung in Brandfällen haben, überall Wasser zu entnehmen, Räume im Bedarfsfalle umzulagern und fremde Grundstücke zu betreten. Der Redner kam dann auf die Unterstützung der Polizei durch die Feuerwehr bei der Brandursachenermittlung zu sprechen, die durch sofortige Feststellung des Brandherdes und andere Maßnahmen wirksam gefördert werden kann. Zwischen Polizei und Feuerwehr solle stets eine gute und treue Kameradschaft herrschen und in enger Gemeinschaft müßten Polizei und Feuerwehr zum Wohle der Volksgenossen tätig sein.

Die Tagung erfuhr dann eine kurze Unterbrechung — und im weiteren Verlauf wurden die Bestimmungen der neuen Fuhrdienstordnung der Feuerwehren eingehend durchgenommen. Die abgeänderte Fuhrdienstordnung ist für den Bereich der Provinz Hannover maßgebend.

Bei der Besprechung der Erfahrungen bei Besichtigungen und Revisionen wurde mitgeteilt, daß alte Signalführer nicht mehr gebraucht werden dürfen. Ferner wurde die Einrichtung von Feuerbestellen angeregt; in den Schulen solle nach Möglichkeit bekanntgegeben werden, wo sich Feuerbestellen befinden. Zur Instandhaltung der Gerätehäuser wurde bemerkt, daß grundsätzlich keine Platane an die Gerätehäuser gestellt werden dürfen, doch wurde die Anbringung von Betonunterstützungen zur Unterbringung der Defensivität empfohlen. Die Anbringung eines Schlüssellochs im Spritzenhaufe wurde besonders befürwortet. Auch auf die Anschaffung genormter Geräte wurde im Interesse einer unbeschränkten Einsatzfähigkeit der Löschgeräte verwiesen. Die Feuerlöschfähigkeit soll nach der bekannten Dreiteilung erfolgen und die Löschwasserzuführung soll einem geeigneten verantwortlichen Unterführer übertragen werden. Die Mitglieder der Altersabteilungen können aus Zweckmäßigkeitsgründen zu den Übungen herangezogen werden. Feuerwachen werden grundsätzlich nur gegen Bezahlung gestellt. Zur Entsendung zu verschiedenen Ausbildungskursen wurden einige Feuerwehrrührer vorgeschlagen.

Die mehrstündige Tagung vermittelte ein erfreuliches Bild von der Geschlossenheit und Einheit des Kreisfeuerwehverbandes Leer, dessen Mitglieder heute mehr denn je dazu berufen sind, wertvolles Nationalvermögen zu erhalten und zu schützen in uneigennützigem, freiwilligem Dienst.

Östfrieslands BDM-Führerin befördert.

Am 9. November wurden vom Reichsjugendführer in allen Teilen Deutschlands zahlreiche Führerinnen im Bund Deutscher Mädel befördert. Zu ihnen gehört die Führerin des Untergaus 191, Östfriesland, Frieda Heyen in Aurich, die jetzt zur Untergauführerin befördert worden ist. Bekanntlich führt die bisherige Ringführerin denen den östfriesischen Untergau seit dem Ausscheiden der Untergauführerin Toni Uilderts-Emden.

Suße Wochenendfahrt in die Tropen

Kolonial-Vorpost im Tivoli.

Am Sonnabend veranstaltete der Ortsverband Leer des Reichskolonialbundes zum Besten der deutschen Schulen und Krankenhäuser in den Kolonien einen Abend, der als Vorpost auf der „Ufambara“, einem unserer neueren Afrika-schiffe, ausgestaltet war. Mit viel Geschmack und großem Aufwand an Fleiß und Können hatte Oberlehrer Reich, ein Meister des Pinsels, unterstützt von freiwilligen Hilfskräften, in wochenlanger Arbeit die schiffsmäßige Dekoration für den großen Saal geschaffen und auch für einen guten Ausblick nach der Landschaft hin gesorgt. Man befand sich an Bord des Afrikafahrers und sah das auch an den Bildern von einem tropischen Hafen, einem Negerdorf und palmen-ge schmückten Gestaden. Das Schiff selbst war mit allem Komfort ausgestattet. Vom erhöhten Achterdeck (Bühne) aus hatte man einen guten Überblick über das Großdeck, aus dem der hohe, flaggengeschmückte Mast aufragte. Eine Schiffsbar war natürlich auch vorhanden, denn wenn man nach Afrika fährt, so hat man Durst — wer einmal jenseits der großen Einte war, wird das bestätigen können. Für den nötigen „Suppi“ war allerbestens gesorgt, wie man auch ausreichend mit Schiffsproviant aller Art (gootlob feinsten Stockfisch und Panzerplatten) versorgt war. Wie es sich gehört, war natürlich auch eine Bordkapelle vorhanden, die den ganzen Abend über ununterbrochen Dienst tat. Es ist bekannt, daß wir Deutschen auch an Bord unserer Ueberleedampfer mit Rängelein und Wanderstab nach allem Brauch der Fahrten Gesellen Abschied nehmen, im Jede wenigstens, und so ertönte zu Beginn der Reise auch von Bord der Leerer „Ufambara“ das Scherdelied „Auf! denn...“ Und dann war man auf hoher See. Eine solche Reise hat man wohl selten erlebt, darüber sind sich alle einig, die daran teilgenommen haben und deren sind — nicht wenige.

Mit der Zeit konnte man feststellen, daß man sich dem Äquator näherte, denn es herrschte eine tropische Hitze an Bord und mancher Tänzer mag die leicht gekleidete Musik-

kapelle, die „ganz in witt“ erschienen war, beneidet haben. Die Schiffsleitung hatte, um unterwegs keine Langeweile aufkommen zu lassen, für ein gutes Programm gesorgt. Sängerinnen und Tänzerinnen sorgten gemeinsam mit den lustigen „Matrosen“ (die den Passagieren einmal zeigten, was Morgengymnastik heißt) für die Unterhaltung der Fahrgäste. Auerkannt sei die Freudigkeit, mit der sich alle Mitwirkenden in den Dienst der Werbung für den Kolonialgedanken — dem tieferen Hintergrund dieses fröhlichen Festes — stellten. Der reiche Beifall, der allen gesendet wurde, mag ihnen schönsten Lohn für ihre Mühe sein.

Wenn man sich das Fallreep hinauf (an Bord eines richtigen Dampfers geht es hinauf) bemühte, so gelangte man „an Land“, wo man unversehens gleich auf ein Diamantfeld stieß. Wie jagt Gorch Fock in seinem Gedicht „Hamborger Jung“ — „Seuf Diamanten in Südwest, um frei di, wenn jem funnen best“. Dieser Parole folgten viele Afrika-reisende und es gab manchen, der sich als erfolgreicher Prospektor erwies und einen guten Fund machte.

Auch die Sportangler machten — dann und wann — gute Beute, es wurden „Fische“ aller Sorten am Angelplatz gefangen. Wer einen Gewinn haben wollte, ohne sich vorher arbeitend oder sporttreibend zu betätigen, kaufte sich eben ein Los, wozu in reichlichem Maße Gelegenheit geboten war. Und dazwischen wurde wieder (oder sagt man zutreffender „ununterbrochen“) getanzt.

Wenn im Ortsverband Leer des Reichskolonialbundes demnächst nun wieder im Stillen die erste Arbeit verrichtet wird, erinnert man sich gewiß noch häufig gern dieses wohl gelungenen Festes, das auch für seinen eingangs erwähnten Zweck ein guter Erfolg gewesen sein dürfte.

Die Frauen hatten das Fest vorbereitet; ihre Referentin, Frau van Hove, sprach zu Beginn des Festabends auch die Begrüßungsworte, vor Antritt der lustigen Afrika-reise.

Große Sanitätsübung in Warfingsfehn

Gemeinschafts-Übung der Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes des Kreises Leer.

Am gestrigen Nachmittag trafen sich die Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes in Warfingsfehn zu einer gemeinsamen Übung. Es waren zwei Aufgaben gestellt worden, denen sich die Sanitäter zu unterziehen hatten.

Zunächst wurde angenommen, daß es beim Anheizen bzw. Anwerfen des Motors eines sich zum Durchschleusen in der Schleufe zu West-Warfingsfehn befindlichen Motorbootes einen Verleger gegeben habe. Der Schiffseigentümer — so lautete die Aufgabe weiter — versucht unter der Hilfe seines Steuermanns auf jede erdenkliche Art seinen Motor in Gang zu bringen. Durch das öftere Knallen und Getöse des Motors wurde ein Teil der eben aus der Schule entlassenen Kinder angelockt. Diese stellten sich unmittelbar an das Schleusenfenster und sahen zu. Plötzlich fliegt mit lautem Knall der ganze Motor auseinander. Die herumliegenden Eisen- bzw. Holzteile treffen zunächst den Schiffseigentümer sowie seinen Steuermann und verletzen diese schwer. Beide fliegen durch den entstehenden Luftdruck über Bord ins Wasser. Andere Sprengteile treffen jedoch der zuschauenden Kinder. Die brennende Anheizlampe liegt in die leicht brennbare Ladung eines ebenfalls in der Schleufe befindlichen Schiffes und zündet diese in Brand. Die Beladung des Schiffes erleidet bei den Ausschüssen schwere Brandwunden.

Ein anderer Teil der Sanitäter befaßt sich mit folgender Aufgabe: Das vollbesetzte Verkehrsauto durchfährt am Hauptkanal das Brückengelände und stürzt seitwärts in den Kanal. Ein Teil der Insassen wird mehr oder minder verletzt und fällt ins Wasser. Die zunächst hinzukommenden Passanten und Helfer übernehmen sofort die Rettung der Verunglückten. Beim Bergen der Verletzten ziehen sich die Helfer durch Einschlagen der Scheiben erhebliche Schnittwunden zu.

Die Sanitäter unterzogen sich den ihnen gestellten Aufgaben mit großem Geschick. Auch die Helferinnen aus Leer und Warfingsfehn leisteten anerkennenswerte Arbeit. Etwas anders als gewöhnlich konnte die Übung deshalb verlaufen, weil die Beförderung der Verletzten auf den Tragen zum Verbandsplatz, der sich in der Schule befand, auf dem Wasserwege in Booten erfolgen mußte. Auf dem Wasser ist bekanntlich die ruhigste Beförderungsmöglichkeit gegeben. Dr. med. Seiler-Neermoor hielt anschließend die Kritik ab. Er sprach sich über die Leistungen befriedigt aus.

Am gestrigen Abend der NS-Kultur-gemeinde. Von Orchestermusik und Liedern des Gesangsvereins umrahmt, fand hier ein Vortragsabend mit dem Regitator Dr. Uhlendorff statt. Das Thema des Abends lautete: „Vom Weltkrieg bis zum Dritten Reich, ein Weg in deutscher Dichtung“. Wir können sagen: Es war eine unvergessliche Feierstunde, die wir erlebten. Es war etwas Andersartiges als das, was wir vorher gewohnt waren. Hier handelt es sich nicht darum, den Handlungen eines Spiels zu folgen, das vor unseren Augen abrollt. Ein solcher Abend wie dieser erfordert gespanntes Zuhören und Mitgehen. Die Aufmerksamkeit, mit der das Publikum dem Vortrag folgte, bewies, daß Dr. Uhlendorff die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen verstand. Der Abend bewies aber auch, daß wohl Kräfte in genügender Zahl vorhanden sind, die gewillt sind, mitzuhelfen und mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unserer Kultur. Es ist gelungen, einen kleinen Mitgliederstamm zu gewinnen, der der Ausgangspunkt sein möge für eine größere und tatkräftige Kultur-Gemeinde in unserer Gegend.

Dr. Detern. 40 Jahre Müller zu Detern. Heute vor 40 Jahren übernahm Mühlenbesitzer Johannes Groenewald die hiesige Windmühle, zu der damals auch noch eine alte Ständermühle gehörte. Diese hat G. abbrechen lassen, und das Material für die gründliche Ueberholung der jetzt noch eine Zierde der Landschaft bildenden Mühle Detern verwendet. Um allen zeitlichen Ansprüchen genügen zu können und nicht von Wind und Wetter allein abhängig zu sein, hat er am früheren Standort der Ständermühle ein größeres Maschinen- und Lagerhaus errichten lassen, in dem seit Jahren fast ununterbrochen der Motor summt. So paaren sich an dieser Stätte der Arbeit die alte und die neue Zeit. Wir wünschen dem rührigen Geschäftsmann weiteren Arbeitserfolg und gute Gesundheit.

Wasserversorgung und Umzählung

Triebwagen Irbhove - Westhauderfehn?

Am gestrigen Nachmittag schweben augenblicklich über die Einrichtung eines Triebwagens auf der Strecke Westhauderfehn - Irbhove. Es ist geplant, den jetzigen Eisenbahn-Personenzugverkehr durch Triebwagenbetrieb zu ersetzen.

Ein Heimatabend der NS-Kultur-gemeinde

Neues „Fehlgedicht“ von Djemann.

Am gestrigen Abend eröffnete die NS-Kultur-gemeinde ihr Winterprogramm mit einer gut gelungenen Veranstaltung, die das schlichte Kennwort „Heimat“ trug. „Heide, Moor und Meer“ in Dichtung und Gesang wurden den Zuhörern eindrucksvoll vor Augen geführt. Der Tag der deutschen Hausmusik wurde mit dieser Veranstaltung zusammen begangen. Heimliche Kräfte kamen zur Geltung und das bedeutete den besonderen Reiz der Veranstaltung.

Eine Reihe junger Musikfreunde vom Fehn, der Gesangsverein Irbhove und der Regitator Dr. Uhlendorff - Oldenburg und Schulkinder von der Schule I waren die Mitwirkenden. Mittelschullehrer Dr. Althoff ging in seinen Begrüßungsworten auf das Weizen der

Olub dem Rindmühlend

Am gestrigen Abend, auf der Verladestation des hiesigen Bahnhofes wurden dieser Tage wieder mehrere Transporte Getreide verladen und nach dem Innern Deutschlands zum Versand gebracht.

Am gestrigen Abend, auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft wurde gestern ein Freischießen veranstaltet, das regen Zuspruch fand. Es wurde stehend freihändig geschossen. Jan Laßmeyer erzielte 32 Ringe, Gerh. Buijenaar 30 Ringe, C. Weiß-Burde 29 Ringe, Joh. Janen 29 Ringe, Gerh. Zimmermann 28 Ringe.

Am gestrigen Abend, zweite Reichsgeldsamm lung. Die gestern hier durchgeführte Reichsgeldsamm lung erbrachte den Betrag von 334,85 Reichsmark.

Am gestrigen Abend, Einführung des Pastors Vos. Gestern wurde der neu gewählte Pastor Vos durch den Landes-superintendenten Dr. Dollweg in sein Amt eingeführt. Im mit Blumen geschmückten Gotteshaus hatten sich die Gemeindeglieder in großer Zahl versammelt. Nach einer Ansprache des Landes-superintendenten überreichte dieser Pastor Vos die Bestallungsurkunde der Kirchenbehörde. Dann hielt der neu eingeführte Pastor Vos seine Antrittspredigt.

Am gestrigen Abend, Mit den Umbauarbeiten der Weisanlagen auf dem hiesigen Bahnhof ist man augenblicklich noch beschäftigt. Für den Neubau der Gleise trafen mehrere Blöcke mit Sand und Steinschotter ein. Die alten Holzschwellen werden durch eiserne ersetzt. Bei den Arbeiten werden zahlreiche Volksgenossen beschäftigt.

Am gestrigen Abend, Verkauf von Grundstücken. Im öffentlichen Verkaufstermin wurden hier gestern Abend im Gasthof von Jan Smidt mehrere auf der Bahnhofsgasse belegene Acker verkauft. Ein Acker zur Größe von 28 Ar wurde für 1500 RM. von dem Postbeamten Jan Bruin erworben. Zwei Acker zur Größe von 57 Ar wurden für 3325 RM. an E. Brinckema, hier, verkauft.

Am gestrigen Abend, Unfall. Beim Verladen von Bäumen auf Lastwagen auf der Landstraße geriet ein bei dieser Arbeit Beschäftigter mit der Hand zwischen die Kuppelung des Wagens. Hierbei wurden ihm mehrere Finger querschnitt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Am gestrigen Abend, Verdunkelungsübung. Nachdem der Winter 1935 dem Aufbau der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes und der Schulung seiner Amtsträger dienlich, wird in diesem Winter praktische Arbeit geleistet und der zivile Luftschutz, der ein wichtiges Stück der Landesverteidigung darstellt, durchorganisiert. Im Laufe dieser Woche wird eine Verdunkelungsübung in großem Ausmaß erfolgen, und es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, den Anord-

Für den 17. November:

Sonnenaufgang 8.01 Uhr Mondaufgang 11.09 Uhr
Sonnennuntergang 16.31 Uhr Monduntergang 18.47 Uhr

Hochwasser

Borkum 0.22 und 12.48 Uhr
Norderney 0.42 und 13.08 Uhr
Leer, Hafn 3.23 und 15.50 Uhr
Weener 4.13 und 16.40 Uhr
Westhauderfehn 4.47 und 17.14 Uhr
Papenburg, Schleufe 4.52 und 17.19 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 17.: Bei südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd wolkig mit Regenschauern, für die Jahreszeit mild.

Aussichten für den 18.: Fortbestand des veränderlichen Wetters mit Regenschauern.

Barometerstand am 16. 11., morgens 8 Uhr: 757,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9°
Niedrigster 24 C + 5°
Gesamte Regemengen in Millimetern 20,5
Mitgeteilt von B. Jochub, Optiker, Leer.

Veranstaltung und auf die Art der Programmgestaltung ein. Er forderte dazu auf, durch Beitritt die Arbeit der NS-Kultur-gemeinde zu unterstützen. In den nächsten Tagen werden Einzeichnungslisten von Haus zu Haus gehen. Die Jugend wartete unter der Stabführung von Lehrer Djemann mit gesanglichen Darbietungen auf. Auch eine eigene Komposition des Dirigenten befand sich unter den Vorträgen, und zwar das „Fehlgedicht“, das großen Anklang fand. Auch Lieder zur Laute wurden einwandfrei zu Gehör gebracht. Dr. Oldenburg-Oldenburg trug aus Werken heimatischer Dichter vor.

Am gestrigen Abend, im Antenne wird neben der Apotheke ein Neubau für Dr. med. Kolen errichtet. Das Wohnhaus konnte bereits gerichtet werden.

Am gestrigen Abend, Kundgebung der NSDAP im Neermoor. Im Arbeitsdienstagler Neermoor fand am Sonnabendabend eine sehr gut besuchte Versammlung der NSDAP zusammen mit den Arbeitsdienstmännern statt. Nach einem ehrenden Gedenken eines verstorbenen Parteigenossen und nach einem Vorschlag ergriff der Redner, Dr. Friedrich Alfred Beck aus Bochum das Wort. Er streifte alle augenblicklich interessierenden Fragen grundsätzlicher Natur. Der Redner stützte seine Ausführungen auf reiche persönliche Erfahrungen. Die von ihm angeführten Beispiele wirkten sehr überzeugend. Besonders kam die weltanschauliche Seite des Nationalsozialismus zur Behandlung. Im Anschluß an die Versammlung blieb man noch einige Zeit mit den Arbeitsdienstkameraden zusammen. Die Gaststapelle des Lagers trug dabei zur Unterhaltung bei.

Am gestrigen Abend, Die Kriegerkameradschaft hielt gestern einen Monatsappell ab. Es wurde hauptsächlich über das Fehnwesen und über die Utmaterialien-samm lung gesprochen. Kreisführer Graepel-Westhauderfehn überreichte dem Kassensführer der Kameradschaft für verdienstvolle Arbeit das Ehrenzeichen zweiter Klasse. Kreisverbandsleiter Tons-Loga berichtete über die Wohlfahrts-einrichtungen und das Fehnwesen im Ruffhäuserbund. Er sprach eingehend über die Utmaterialien-samm lung durch den Ruffhäuserbund.

Am gestrigen Abend, in einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront spricht morgen Abend Parteigenosse Groninga-Weenhusen.

Am gestrigen Abend, beim Einsetzen des Alarms sofort Folge zu leisten. Heute Abend werden nach einem Appell die Amtsträger des NSB mit Wertbältern versehen, die sie in jedes Haus tragen werden, um alle Volksgenossen auf die Durchführung der Verdunkelungsübung und auf das Verhalten während derselben aufmerksam zu machen.

Am kommenden Sonnabend beabsichtigt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP, einen nationalsozialistischen Kulturabend für alle Volksgenossen bei Wolters zu veranstalten. Dr. Uhlendorff-Oldenburg schließt durch den Vortrag von Werken namhafter deutscher Dichter wie Balduv. Schirach, Rudolf Hess, Aug. Hinrichs, Anader usw. die Entwicklung „vom Weltkrieg bis zum Dritten Reich“. Streifenmusik und Lieder werden den Vortrag umrahmen. (Hingewiesen sei auf den Bericht aus Irbhove über die Veranstaltung der NS-Kultur-gemeinde).

Am gestrigen Abend, Dr. Appeldorn f. Der hiesige Arzt Dr. med. Appeldorn ist im Krankenhaus in Oldenburg gestorben. Er war etwa 30 Jahre in unserer Ortschaft tätig und war allgemein geschätzt und geachtet. Im Weltkrieg war er Stabs- und Regimentsarzt und wurde mit hohen Orden ausgezeichnet. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden sich seines gern erinnern.

Am gestrigen Abend, Vorsicht auch bei kleinen Verletzungen. Ein hiesiger Landwirt zog sich dieser Tage eine geringfügige Verletzung an der Hand zu, die er nicht weiter beachtete. Mit der Zeit schwoll ihm die Hand an, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Im Krankenhaus zu Weener mußte ihm jetzt der Mittelfinger der Hand amputiert werden.



NSDAP, Ortsgruppe Neermoor.

Am Donnerstag, dem 19. 11. 1935, abends 19,30 Uhr, findet eine öffentliche Großkundgebung bei van Lengen statt.

Es spricht Parteigenosse W. Kranz über das Thema „Kräfte des Aufbaues und der Zerstörung, wir greifen an!“ Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen von Neermoor und Umgebung erscheinen. Eintritt frei.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat des Kreises Wischenhof-Gümming:
Verfahren beim Schlachten.

Bei Hauschlachtungen, besonders auf dem Lande, durch Hauschlächter, Tierbesitzer, Angehörige usw. kommen noch immer zahlreiche Tierquälereien und Verstöße gegen die Verordnung über das Schlachten von Tieren vor. Besonders zu rügen ist das rohe Herausziehen aus dem Stall, Vornahme von Schlachtungen an Orten, die der Defektheit zugänglich sind, Schlachtungen in Gegenwart von Kindern, Schlachten ohne Betäubung usw. Auch soll beobachtet sein, daß noch jetzt Geflügel - vorwiegend Gänse - ohne Betäubung geschlachtet wird. Die Gesundheitsbeamten sind angewiesen, darüber zu wachen, daß die über das Schlachten von Tieren ergangenen Vorschriften genau beachtet werden.

Der Landrat des Kreises Wischenhof-Gümming:

Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten ist die Feldwegbrücke, welche unmittelbar bei Dorf Dütthe über den Dortmund-Ems-Kanal führt, bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Brücke am Hafen Frobenburg oder über die Brücke über das Unterhaupt der Schleuse Dütthe. Diese Brücken liegen etwa 1 km oberhalb bzw. unterhalb der fraglichen Brücke. Die Instandsetzungsarbeiten werden voraussichtlich etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Die Stadtkasse Papenburg:

Öffentliche Steuermahnung.

Die im Monat November fällig gewordenen Steuern und Abgaben wie: 1. Grundvermögen- und Hauszinssteuer für November 1936, 2. Die 4. Rate Bürgersteuer, 3. Die 3. Rate Berufszulage, 4. Die 3. Rate Gewerbesteuer, 5. Die 3. Rate Kirchensteuer, sind bis spätestens 20. November 1936 zu zahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst den gesetzlichen Säumniszuschlägen im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben.

Letzta Schiffsmeldungen

Vom Emden Hafen.

In den Emden Hafen liefen ein die deutschen Dampfer „Sibir“, „Seyda“, „Emstrom“, „Elisabeth“ und „Peter Witt“, sowie der finnische Dampfer „Kouva“. Den Hafen verließen die deutschen Dampfer „Diana“, „Julius Nitzger“, „Königsau“, „Delga Vöge“, „Europa“ und „August Thyssen“, der dänische Dampfer „Niga“ und der griechische Dampfer „Tilimachos“.

Vom Emden Heringsfischerei.

In den Emden Hafen liefen fünf Logger ein, die insgesamt einen Fang von 4240 Kantjes Heringe anbrachten. Bei der Emden Heringsfischerei legte der Logger **W. 13**, Min. Dir. Streil, Kapitän Fr. Kautz, mit 869 Kantjes an. Bei der „Großer Kurfürst“-Heringsfischerei landeten die Logger **W. 121**, D. Dreemann Penning.

Kapitän **Hob. Meiners**, 846 und **W. 119**, S. Brammel, Kapitän Fr. Schaber, 1015 Kantjes, **W. 58**, Biebel, Kapitän Chr. Stütting, machte mit 608 Kantjes, **W. 55**, Betsa, Kapitän Regensdorf, mit 901 Kantjes bei der Dollart-Fischerei fest.

Gewandbilbil

Kleinviehmarkt zu Papenburg-Oberende am 14. November 1936. Auftrieb: 369 Stück, 340 Ferkel, 22 Läufer Schweine, 5 Schafe und 2 Biegen. Preise: Ferkel 4-5 Wochen 4-6, 5-6 Wochen 6-8, 7-8 Wochen 8-12, Läufer 15-24, Schafe 32-42, Biegen 9-11 RM. Handel flott. Der nächste Kleinviehmarkt findet am Sonnabend, dem 21. November 1936, zu Papenburg-Untenende statt.

Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ 9850 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Heiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschaffel N für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“. V für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Berlin, Verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radago, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständigen Gemeinde-Abgaben für die Monate Oktober/Dezember 1936, sowie die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für den Monat November 1936 und die Bürgersteuer für die Monate Oktober/Dezember 1936 können noch bis zum **20. d. Mts.**

bei der Stadtkasse von 9-13 Uhr eingezahlt werden.

Bis zu dem genannten Termine nicht gezahlte Beträge werden **zwangsweise** eingezogen.

Außerdem wird nach dem Steuerverfallgesetz vom 24. Dezember 1934 bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von **2%** erhoben.

Leer, den 14. November 1936.

Stadtkasse Leer. Termöhlen.

Kennen Sie schon den neuen **Gemeinschafts-Empfänger**

Radio-Union

für **RM. 137.50**, mit **dynamischem Lautsprecher**

Wenn nicht, dann lassen Sie sich bitte das Gerät einmal vorführen bei

Köpfer & Brouwer, Leer

Westerende 3 / Fernruf 2704

Geburt Verlobung Hochzeit Trauer

Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei **D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer**

Heisfelde und Leer, den 14. Nov. 1936.

Heute entschlief sanft und ruhig in dem Herrn nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Otto

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau **G. Otto**, geb. van Güns, **H. Geisemeyer** und Frau, geb. **Otto**, **Gretchen Otto**, nebst Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags **2 Uhr**, vom Trauerhause, Logaweg 9, aus.

Neuefehn, Jheringsfehn, den 13. November 1936.

Heute abend entschlief an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Gretje Buskohl

geb. **Janssen**

im Alter von 80 Jahren.

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, den 17. November, nachmittags **2 Uhr**.

Bremen, Ihrhove und Leer, den 13. November 1936.

Nach 15 Jahren glücklicher Ehe entriß der Tod mir meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Meister der Schutzpolizei

Johann Hinrich Friedrich Baumhöfer

im beinahe vollendeten 44. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz **Frau Annette Baumhöfer** geb. **Thiemann** **Lina Baumhöfer** **Hans Heinrich Baumhöfer** die hochbetagten Eltern und Angehörige.

Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 17. November, nachmittags **14 Uhr**, vom Elternhause in Ihrhove aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Bestattungshaus Leer

Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal

Großes Lager in **Metall-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärgen** Ältestes Fachgeschäft am Platze

Verloren

Am Freitag e. recht. grauer Damen-Glacié-Handschuh verloren. Geg. Belohn. abzug. Leer, Norderstr. 32.

Zu verkaufen

Im Auftrage werde ich am **Dienstag, d. 17. Novbr. 1936**, nachmittags 6 Uhr, in der Stöhrschen Gastwirtschaft in **Deenhuser-Kolonie**

Das Fleisch

einer wegen Blutstocung notgeschlachteten Kuh freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. **Deenhufen. Stephan Diekhoff**, Versteigerer.

Prima Ferkel

zu verkaufen. **Harm Evers, Lammertsfehn.**

Zu kaufen gesucht

Stutzfohlen, 1 1/2 und etwa 1/3-jährige, anzukaufen gesucht. Angebote erbitte **Reinhard Gruben, Jilsum**, Telefon Stickshausen 15.

Zu vermieten

Zu vermieten eine abgeschlossene **3-4-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Zubehör. Separater Eingang. Zu erfragen bei der **OIZ, Leer**.

Zu mieten gesucht

Moderne, sonnige **3-4-Zimmer-Wohnung** einschl. Küche in gutem Hause, mögl. mit Bad, gesucht. Angebote unter **£ 989** an die **OIZ, Leer**.

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitigem Aufgab kann mehr Sorgfalt auf guten Sachverwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Stellen-Angebote

Suche zu sofort oder zum 1. Dezember

ältere Hausgehilfin

die in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahren ist. **Dr. Hans Philipson**, Loga, Grenzstraße 3.

Suche zum 1. Dezember ein **Tagesmädchen** von 19 bis 21 Jahren.

Schriftliche Angebote erbeten an **Frau U. Lammerna**, Loga, Hindenburgstr. 1.

Vermischtes

Auf dem Kolonialfest sind kurz vor Schluß **einige Gewinne abhandeln** gekommen, u. a. 4 kleine Antilopenfelle und 1 Buch (Die magischen Wälder). Da die Betr. beobachtet wurden und ich annehme, daß es sich um einen Scherz handelt, bitte ich, die Sachen an mich zurückzuschicken. **Frau H. B. Meyer**, Leer, am Bahnhof.

Entlaufen Gschäferhund

(grauschwarz). Wiederbringer erhält Belohnung. **Loga, Feldweg 22.**

Empfehle in aller feinsten nur blutfrischer Ware 1-2 kg schwere **Kochschellfische**, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, ff. frisch aus dem Rauch Fettbückinge, Schellfische, Makrelen, echte fette Sprotten, 1/2 kg nur 40 Pfg. **W. Gimpf, Wörde, Tel. 2316**

Empfehle prima lebendfr. 1-2 kg schwere **Kochschellfische**, 1/2 kg 35 Pfg., Bratfischchen, Seezungen, ff. Fischfilet, la Goldbarschfilet, tägl. frisch geräucherte Fettbückinge, Makrelen, Schellfische, Speckaal und ff. Sprotten, la Her- u. Fleischl., pr. gef. Heringe. **Brabandt**, Leer, Ad.-Gitterstr. 24, Telefon 2252

Lebenswahre Kinderbildnisse

ritz Drees + Leer Fotografenmeister Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890.

Empfehle heute u. morgen lebendfrische 1-2 kg schwere **Kochschellfische**, 1/2 kg 30 Pfg., ohne Kopf 35 Pfg., Kabbiau o. K. 30 Pfg., Bratheringe, gr. Bratfischfilet, 30 Pfg., Fischl., fr. ger. Fettb., Schellf., Makrelen, Goldb., Aal, la Sprotten, Pfd. 50 Pfg., und echte K. Sprotten, ff. Marinaden. **Fr. Grase**, Rathausstr., Fern. 2334

Glühzeit mit
Bünting Tee
ist
Bünting-Kaffee

Große Sendungen **minne Joukman, Tzannstoffs, Jacobilla, Villa usw.** Stores, vom Stück und abgepaßt, in großer Auswahl **Dekorationsstoffe, Vorhangstoffe, Voile usw.** sehr preiswert. **Onno J. Simman, Leer**

Grabschmuck in jeder Preislage **Gärtnerei K. D. Niekamp** Leer, Groningerstraße 65 / Adolf-Hitler-Straße 23 Fernruf 2021 (am Denkmal)

Empfehle mich zum **Waschen u. Reinemachen.** **Frau Meyer, Neermoor, Süderstraße 66.**

Familiennachrichten

Ihr Rezept für Augengläser gehört in die Hand eines erfahrenen Fachmannes! Für tadellose Ausführung sorgt der **Optikermeister B. Fokuhl, Leer** Liederant famit. Krankenkassen

Am Freitag, dem 13. November, verstarb infolge eines Unglücksfalls der **Jg. Karl Meyer** Er war uns immer ein guter Kamerad. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. **D. J. Stamm III/3/191.**

Deutsches Rotes Kreuz, Leer. Vaterländ. Frauenverein Gemeinshaus Nähen im Kreisstagsaal (W.H.W.) Dienstag, den 17. November.

Danksagung. Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. **Otto Maeder, H. Busboom und Tochter.** Rhadermoor, 16. November 1936.

„Hitlers deutsche Sendung“

Dr. Schneider-Deynhäusen vor der Vortragsstätte Beer der Verwaltungsschule

otz. Leider mußte Landrat Dr. Conring bei der Eröffnung des zweiten Vortrags-Abends die erwartungsvollen Hörer insofern enttäuschen, als er bekannt gab, daß Professor Dr. Grimm-Essen an der Abhaltung des Vortrages verhindert sei, da er eine Reichsaufgabe übernommen habe als Verteidiger der Frau des ermordeten Nationalsozialisten Gustloff in der Schweiz. Mit dieser bedeutungsvollen Aufgabe sei Professor Dr. Grimm erst vor kurzer Zeit beauftragt worden. Vorweg kann in diesem Zusammenhange erwähnt werden, daß der in Vertretung des Prof. Dr. Grimm erschienen Referent Dr. Schneider-Deynhäusen, ein Mitarbeiter Dr. Grimms, mit seinem Vortrag die Hörer rechtlos befriedigen konnte.

Vor Dr. Schneider-Deynhäusen auf das Vortrags-thema „Adolf Hitlers deutsche Sendung“ einging, wies er kurz auf die Bedeutung des Professors Dr. Grimm als deutschen Vorkämpfer an Rhein und Ruhr hin. In den Jahren der Besetzung des Rhein- und Ruhrgebietes habe gerade Professor Dr. Grimm einen wesentlichen Anteil an dem deutschen Siege gehabt. In der ganzen Welt sei Dr. Grimms Name bekannt geworden. Mit dem Vortrag „Hitlers deutsche Sendung“ habe sich Dr. Grimm nicht nur die Aufgabe gestellt, die deutsch-französischen Beziehungen weiten Kreisen zu erläutern, sondern auch Verständnis zu erwecken für den Sinn des Kampfes Adolf Hitlers.

Als im November vor 18 Jahren, so führte Dr. Schneider zu seinem Vortrage übergehend aus, an allen Fronten der Welt die Waffen schwiegen, da sei zwar das blutige Ringen beendet gewesen, doch zugleich sei der Kampf um den Frieden begonnen, und auch dieser Kampf schien beendet zu sein, als im Jahre 1919 die Unterzeichnung des schmachtvollen Diktates von Versailles erfolgte. Doch dieser Friede sei kein Friede, so betonte der Redner, denn mit ihm ging der Kampf weiter Jahr um Jahr und noch heute stehen wir in diesem Kampfe. Wir Deutschen dürften stolz sein, in einer Zeit leben zu dürfen, in der Adolf Hitler diesem Kampfe eine neue Wendung gegeben hat, so daß man ihn im Auslande sogar als den Revisor des Versailler Vertrages bezeichnete.

In seinen weiteren Ausführungen warf der Vortragende einen Rückblick auf drei Jahrhunderte, in deren Verlauf von französischer Seite die Politik des Kardinals Richelieu, eines der gewaltigsten Staatsmänner Frankreichs, betrieben wurde. Seinen Entwürfen gemäß, die im „Testament politique du cardinal de Richelieu“ festgelegt sind, sollte sich Frankreich zur gewaltigsten politischen Macht erheben. Wenn es den Hörern bezüglich der Darlegungen des Vortragenden auch zunächst befremdlich erscheinen konnte, daß dieser versuchte, eine Linie zu zeichnen, die vom Kardinal Richelieu, dem genialen Staatsmann des 17. Jahrhunderts, zum Führer Adolf Hitler verläuft, so mußten sie im Verlaufe des Vortrages erkennen, daß Hitler es gewesen sei, der das Testament Richelieus zum Leben erweckt hat. Denn in dem vom Redner entworfenen Rückblick auf die deutsche Politik in den letzten Jahrhunderten mit Bezug auf Frankreich, wurde offenbar, daß Deutschland einen ständigen Kampf hat führen müssen und daß die von Richelieu in seinem politischen Testament umrissene historische Politik Frankreichs wie ein Fluch sich ausgewirkt hat. Diese Politik, die nach dem Willen des Kardinals verhindern sollte, daß irgend eine Macht in Deutschland die Vorherrschaft erlangen dürfte, weshalb man Richelieu auch wohl als den einzig Schuldigen am Weltkriege bezeichnete, steht über König Ludwig XIV. über Kardinal und Staatsmänner durch die Jahrhunderte bis in die Gegenwart hinein. Diese Politik, die sich wie ein rotes Band durch die Geschichte der verflochtenen Jahrhunderte verfolgen läßt, wurde die „fidei Idee Frankreichs“ genannt und von dieser historischen Politik meint das Volk in Frankreich, daß Richelieu ein Testament hinterlassen hat, nach welchem die deutsche Einheit verhindert werden sollte.

Unter dem Gesichtswinkel der Politik, für die Richelieu die große Linie gezogen hatte, führte Dr. Schneider in seinem Vortrage dann die Zuhörer durch die Geschichte, und zwar griff er auf den Westfälischen Frieden zurück, der dem deutschen Volke den Partikularismus als Verhinderer der Einheit des Reiches brachte. Die Linie der Verschlagung der deutschen Einheit wurde erneut bestätigt durch den Wiener Kongreß, durch die Weimarer Verfassung wurde das parlamentarische System eingeführt, das die deutsche Schwäche zu verewigen schien, und durch den Versailler Vertrag sollte endgültig die historische Politik Richelieus verwirklicht werden. Die authentischen Quellen, aus denen der Vortragende zur Erläuterung seiner Darlegungen schöpfte, boten ein so reichhaltiges Material, daß jedem Hörer mit aller Deutlichkeit vor Augen trat, um was es 1919 in Versailles ging. Rheinland- und Ruhrgebietbesetzung, unerfüllbare Reparationen und die Wechsellösung Deutschlands waren die drei Mittel des Versailler Vertrages, mit denen Deutschland zur Strecke gebracht werden sollte. Nach dem Einmarsch 1923 in das Ruhrgebiet schien man bereits mit Hilfe des Partikularismus und Separatismus am Ziele zu sein. Doch in den gleichen Stunden, in denen damals Poincaré mit einem Gefolge rechnete, waren es die Bauern des Siebengebirges, die mit ihren Häuten die Separatisten in die Flucht schlugen. Damals bekannte sich Frankreich zu einer Politik der Verständigung und des Friedens, aber wenn auch der Kampf äußerlich 1923 beendet war, unter neuen Formen wurde er Jahr für Jahr weitergeführt und auch heute noch geht der Kampf weiter, so betonte der Redner, wenigstens die Abwehrfront schier unzerbrechlich geworden sei.

„Der Stern Bismarcks ist wieder im Aufsteigen begriffen; das ist für uns Franzosen kein gutes Zeichen. Die deutsche Einheit ist bestehen geblieben und auf diesem Sockel erhebt sich aufs neue der Schmied von Blut und Eisen!“, so schrieb in einem im November 1932 veröffentlichten Buch über Bismarck ein Franzose. Diesen Ausführungen wurde von dem Verfasser ein Abschnitt hinzugefügt über Adolf Hitler, in welchem gesagt wird, daß Adolf Hitlers Bedeutung darin liege, die bisher von Preußen getragene Mission übernommen zu haben. Hitler ist also der Mann, der Bismarcks Erbe übernimmt und zu Ende führt, und zwar ist er der Vollender der deutschen Mission Preußens.

Als Adolf Hitler seinen Regierungsantritt in der Potsdamer Garnisonkirche begann, bekannte er sich zu den Tugenden der großen Preußenkönige und wie Bismarck über sein

Preußentum hinauswuchs, so wurde Adolf Hitler zum Sendboten eines neuen Deutschlands, indem er den Partikularismus überwand und sich damit zu seiner volksdeutschen Sendung bekannte. Seine zwingende Kraft und seine staatsmännische Bedeutung fügten den Bismarckschen Staat zusammen. Leider, so fügte der Redner ein, hätten auch heute noch viele Deutsche nicht den Sinn der Sendung Hitlers erkannt und verstanden. Alle Besserwisser sollten aus der ewigen Politik Frankreichs erkennen, was Adolf Hitler für unser Deutschland bedeutet und wie dankbar das deutsche Volk sein sollte, daß es vom Abgrunde weggerissen worden ist. Eine jahrhundert lange Politik, das Testament Richelieus, „Vernichtung der deutschen Einheit“, ist durch Adolf Hitler für alle Zeiten zerbrochen.

Verbesserung der Entwässerung des Moormerlandes

Begradigung und Vertiefung des großen Tiefs / Vagger an der Arbeit.

otz. Da die Entwässerung des Moormerlandes früher sehr im Argen lag, wurde bekanntlich das große moderne Schöpfwerk in Oiderjum, das ja auch die Bezeichnung „Schöpfwerk Moormerland“ trägt, gebaut. Dieses gewaltige Schöpfwerk, das in kurzer Zeit ungeheure Wassermassen zu bewältigen, d. h. vor den Deich in die Ems hinaus zu pumpen, konnte sich für weite Teile des Moormerlandes bisher noch nicht in genügendem Maße auswirken, da die Zuflußverhältnisse — eine wichtige Vorbedingung — aus den tiefer gelegenen Gegenden nach Oiderjum nicht ausreichten.

Fließt nach starken, anhaltenden Regenfällen das Wasser aus den höher gelegenen Gebieten um Vagband, Albargen und auch um Gejel herum ab zum Sammelbecken des Boetzelermeeres, so tritt dieses Meer bald über seine Ufer und die niedrig gelegenen Landstücke in der Nähe werden überschwemmt — nicht weil etwa das Schöpfwerk in Oiderjum nicht in der Lage wäre, das Wasser zu bewältigen, sondern weil das Wasser nicht rasch genug abfließen kann. Die Ursache für die Stauung des Wassers ist in den unendlich vielen Krümmungen zu erblicken, die der Lauf des sogenannten großen Tiefs, des nach Oiderjum führenden Entwässerungskanales aufweist. Doch nicht nur diese Krümmungen, sondern auch die unzureichende Tiefe des Kanals bedingt die Stauung in diesem Zusammenhang angeführt werden, wenn man nach den Ursachen der Beeinträchtigung des Abflusses des Wassers aus dem Moormerland forscht.

Der zweite Entwässerungsverband in Oiderjum hat nunmehr bewirkt, daß diese Nebelstände gründlich behoben wer-

Die drei Säulen des Versailler Diktates wurden durch Hitler gestürzt und als er nach der Beseitigung des unseligen Partikularismus dem deutschen Volke seine Ehre wiedergeben hatte, da konnte er jedem deutschen Manne wieder die Waffe in die Hand geben.

Der Redner wies noch kurz auf den Segen für Europa und für die ganze Welt hin, der daraus erwachsen würde, wenn das Testament des Richelieu endgültig zerrissen werden könnte. Kurz streifte er auch den Pakt Frankreichs mit Rußland und hob hervor, daß Deutschland den Frieden wolle und das Bekenntnis zu Adolf Hitler, die Verehrung und Liebe des ganzen Volkes für den Führer seien Tatsachen, mit denen sich die Traditionsisten in Frankreich abfinden müßten. Zum Schluß betonte der Redner, wenn auch das Testament des Kardinals und Ministers Richelieu das deutsch-französische Verhältnis über Jahrhunderte stark beschattet habe, so werde sich das französische Volk der Friedenspolitik Adolf Hitlers nicht auf die Dauer verschließen können.

den. Die hauptsächlichsten Krümmungen im Tiefeslauf werden beseitigt werden und auch eine Vertiefung des Kanalsbettes wird durchgeführt. Seit einiger Zeit arbeitet bereits an der Nordseite der sogenannten „Hohen Brücke“ ein größerer Saugbagger. Jene Kanalstrecke ist ein Wasserlauf erster Ordnung, für dessen Reinigung und Instandhaltung der Fiskus aufkommt. Die Vertiefungsarbeiten an der Südseite der Brücke werden von einem anderen Vagger, der dem zweiten Entwässerungsverband gehört, ausgeführt.

Im Moormerland werden jetzt also Begradigungs- und Vaggerarbeiten größeren Stils durchgeführt, mit dem Ziel, die Entwässerung jenes Gebietes, das seit Menschen-gedenken unter dem Wasser zu leiden hatte, so zu verbessern, daß auch gleich für längere Regenperioden vorgesorgt ist. Das Beden des Boetzelermeeres mag manchen als ausreichend groß für die Aufnahme plötzlich anfallender Wassermengen erscheinen, doch man hat schon sehr oft beobachten müssen, daß sich in den Niederungen bei Königshoef, Neusehn und Timmel das Wasser sehr rasch ansammelte, nicht rasch abströmen konnte, und dann weithin das Land überschwemmte.

Das neue Schöpfwerk, eines der ersten großen Bauten, das im Dritten Reich zum Segen der Allgemeinheit geschaffen wurde, hat sich natürlich schon sehr zum Guten ausgewirkt, doch wird die volle Wirksamkeit dieses Pumpwerkes erst dann zu spüren sein, wenn die jetzt in Angriff genommenen Arbeiten beendet sind. Die Bedeutung der Arbeiten ist jedem, der unsere Gegend kennt, klar und man weiß sie im Moormerland auch voll zu schätzen.

Papenburg und Umnübnung

WSB-Kundgebung.

otz. Am Sonnabend hatte die Ortsgruppe der NSDAP Papenburg die Volksgenossen des Obenendes zu einer WSB-Kundgebung im Saale des Hotels zur Post geladen.

Das Streichorchester des SA-Sturmabteils z. B. V., unter Leitung des Musikzugführers Otto Bernau, leitete den Abend mit Musikaufführungen ein. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Gerber nahm der Leiter der Gau-schulungsgruppe Bepowum, Hugo Straatmann, das Wort. Man muß, so führte der Redner aus, den Sinn des Lebens von einer höheren Warte aus betrachten. Suchen wir in Ehrfurcht die heiligen Stätten unseres Volkes auf, gehen wir an die Denkmäler und Ehrentempel, die Kämpfer vom Sterben deutscher Helden sind. In diesem Zusammenhang sprach der Redner dann von den Taten der Bewegung. Der Sinn des Opfers und der Pflichterfüllung ist die höchste sittliche Aufgabe eines Volkes. Die großen Worte vom „Ewigen Deutschland“ sind keineswegs Schlagworte, sondern dieses Wort trägt in sich die Erkenntnis der ewigen Pflichten. Der Geist der Zeit verlangt von uns als Volk und als Einzelnen, daß wir auf manche Bequemlichkeiten des Lebens verzichten müssen, denn nur wenn wir verzichten und für die Gesamtheit opfern können, erfüllen wir unsere Pflicht.

Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt mit einer ausgereichten Musikaufführung.

Diebstahlsbande verhaftet.

In einer Gaiwirtschait in Settrup (Kreis Verienbrück) wurde nachts ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Es handelte sich hierbei um eine Diebstahlsbande von vier Männern und einer Frau, die nachmittags in der Gaiwirtschait eingekerkert waren. Nachts drang der eine Komplize in das Schlafzimmer der Wirtin ein, hielt ihr einen Revolver vors Gesicht und verlangte Geld. Die Wirtin wurde gezwungen, dem Einbrecher Geld, das sie aus einem Schranke holte, herauszugeben. Nachdem der Räuber der Wirtin ihren Angehörigen angedroht hatte, sich anderthalb Stunden still und ruhig zu verhalten, sonst würden sie über den Dächern gehoffen, stahl er aus dem Gaiwirtschait Zigaretten und Süßigkeiten. Durch eine entwendete Zehnerpapagei Da-Zigaretten, die nicht mehr im Handel sind, konnten die Diebe in Papenburg festgenommen werden. Einen Teil des Geldes hatten sie noch im Besitz.

otz. Das „Deutsche Jungvolk“ sammelt Altmaterialien. Am Sonnabend führten die Pimpfe des Deutschen Jungvolks hier die erste Sammlung von Altmaterialien durch. Mit Handwagen und Karren gingen die Pimpfe an die neue Arbeit und Haus bei Haus wurde abgefragt. Ganze Berge von Altmaterialien, die sonst nutzlos verfaulen, wurden zusammen gehieppt. Der deutschen Jugend ist mit der Anordnung des Reichsjugendführers „Sammlung von Altmaterial“ eine Aufgabe gestellt, die das gemeinnützige Denken und Handeln der deutschen Jungen festigt. Die Sammlungen von Altmaterialien werden an jedem zweiten Sonnabend im Monat durchgeführt.

Potalspiel.

otz. In der ersten Vorrunde um 11 Uhr gewann TuS Achendorf gegen Spiel und Sport Rheide 1:0 in einem ausgeglichene Spiel. Die zweite Vorrunde sah Sportfreunde Papenburg gegen Sportverein Lathen mit 3:0 als überlegenen Sieger, so daß zum Endspiel am Nachmittag Achendorf und Papenburg als Gegner antraten.

Leider waren nur wenige Zuhauer vertreten, als das Spiel von einem Tundorfer Sportler als Schiedsrichter angepfiffen wurde. Zunächst entwickelte sich ein offenes Feldspiel. Beide Hintermannschaften vermochten jedoch ihr Tor rein zu halten. Dann fanden sich die Sportfreunde zuerst und bedrängten in flotten Kombinationszügen das Tor der Grünhosen. Aber erst nach halbständiger Spieldauer brachte ein feines Kopfbal des Mittelfürmers den Papenburgern die verdiente Führung. Jetzt fand sich auch Achendorf mehr und mehr und der gute Torwart Nomast mußte manchen scharfen Schuß unschädlich machen. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit viel Geschick. Auch die Verteidigung war ballstark und energiegel. Bei einer unnötigen Ballrückgabe war jedoch Nomast nicht im Tor und ein Achendorfer Stürmer konnte einleiten. Halbzeit 1:1. Nach kurzer Pause Wiederbeginn. Wechselseitige Angriffe folgten, beide Torwarte vermochten eine Reihe von Torchüssen zu meistern. Als eine weitere Vorlage des rechten Läufers von den guten Verteidigern Achendorfs nicht weit genug ins Feld zurück gegeben werden konnte, fand der flinke kleine Janßen eine Schutzgelegenheit. 2:1 für Papenburg. Jetzt ließen leider die Rothosen merklich nach. Statt mit zurückgezogener Stürmerreihe auf Sicherung zu spielen, verlor ihr Spiel jegliche Linie; Achendorf drängte immer mehr, konnte jedoch nur Eden erzwingen. Bei einer solchen Ecke entstand ein Durcheinander und plötzlich lag der Ball im Tor der Papenburg. Die Dämmerung sank schon nieder; man glaubte allgemein an ein Unentschieden, als die Platzbesitzer noch einmal alles auf eine Karte setzten und fast in letzter Minute das Siegtor und damit den Pokal errangen.

Kurze Kritik. Achendorf licierte auf eigenem Platz, der leider zu klein und überhaupt nicht hergerichtet ist, ein gutes Spiel. Mittelfürmer, Außerspieler und die gesamte Bedung waren ihre besten Leute. Lobenswert der Spieleifer und Kampfsgeist jedes einzelnen, so daß der Pokalsieg völlig verdient ist.

Das erste Spiel der Sportfreunde, die allerdings erstmalig zusammen spielten, konnte im ersten Durchgang gefaßen. Dann war es aus. Einzelne Leute schienen übermüdet zu sein. Mit zunehmender Spielzeit wurden sie langsamer, spielten ohne Energie und obendrein taktisch falsch. Die Führung durfte nicht so leichtsinnig aufs Spiel gesetzt werden. Zuspätkommen und Abspiel waren nur zeitweise zu beobachten. Die Elf, die in neuer Aufstellung am kommenden Mittwoch (Dinstag) auf dem Marktplatz in Papenburg ein WSB-Spiel gegen die A. L. Liga von Germania Leer befreitet, wird dann bedeutend zielstrebriger spielen müssen, wenn es einen Erfolg geben soll.

Der Schiedsrichter hatte einen schwarzen Tag.

Nebel über dem Moor

Westeils der Hauptstraße, die durch das Kirchdorf N e m e l s führt, wandere ich auf schmalen, verschwiegenen Pfaden und hüfverwachsenen Brodweggen. Es ist Herbst geworden. Grau und dießig sind diese Novembertage. Leise schleichen sie heran, langsam, schwer. Frühe Dämmerung, weht um Busch und Baum und Strauch. Der Sturm, der vor kurzem über das Land brauste und durch die Kronen der Bäume jagte, ist das goldgelbe Herbstlaub von den Ästen, machte alles fahl, kalt und verlassen. Letzte Blätter wirbeln langsam wie müde, summe Vögel durch die Luft herab.

Weit und behäbig liegen alte Bäumegehöfte unter breit ausladenden mächtigen Bäumen, verumwunden liegt die Moorlate am Wege, die mit Moosspinnern überfüllte Strohdach müde tief herab gezogen. In den Gärten, in denen vor kurzem noch leuchtend der Herbst geblüht, lassen letzte Ähren und Georzi nen traurig ihre geknickten Köpfe hängen. Braun und faulend in der Feuchtigkeit liegt das Laub unter den Bäumen, mürrisch und feucht steht der verwiterte Brummen unter dem Hollunderbaum.

Weiter führt mich der verästelte Weg, bis auch das letzte Dörfchen hinter mir liegt. Nun biege ich ab und wandere den Weg zum Moor hinan. Wo sind jene Tage geblieben, an denen ich hier durch blühende Heide wanderte? Die Luft so voller Sonne, Süße und Stille! Jetzt liegt das Moor düster da, drohend fast, unendlich still, tot und einjam. Jäh fällt die Dunkelheit herab. Nebel steigen auf. Von den weiten Moorwiesen kommen sie her, wallen herbei, näher, immer näher, groß und grau. Ihre nassen, kühlen Arme gleiten mir über den Nacken, schauernd, fröstelnd ziehe ich die Schultern hoch. Sie und da raq die Krone eines Baumes wie eine seltsame Gespenstergestalt aus dem Nebelmeer hervor. Schwermütig ducken sich verkrüppelte Kiefern und Birken am Wege. Immer schmäler wird der Pfad durch das wuchernde Kraut. Meine Füße verirren sich im Gestrüpp der Heide, mein Kleid fängt sich in Brombeergerast. Es ist, als griffe eine Hand nach mir. Schwer von Kälte lastet der Mantel auf meiner Schulter. Ich halte inne, horche um mich, erschreckt fast vor der toten Einsamkeit. Nichts ist da als das heimliche Glucksen des Wassers im tiefen Moorloch, das Plätschern im Ventgras, das leise Rascheln vergilbter Blätter. Kein Ton eines Lebewesens, gespenstlich nur waqt das Nebelmeer.

Und wie ich so lausche, springt ein Geflügel näher mich an. Ein Grauer vor etwas, das stärker ist als wir Menschen, das über uns lacht, das da lauert im ungewissen Dunkel ringsum.

Ich wende mich und hätte den Weg zurück. Seltsam laut klopft mein Herz, als ließe einer neben mir. Da — horch — klingt nicht Hundegestöhn durch den Nebel? Es ist, als wähe eine riesengroße Gestalt aus dem Dämmer hervor. Ich erschreke, atme dann aber beruhigt auf, als eine mir wohlbekannte Stimme plötzlich nach Woher und Wohin fragt. Die Bäuerin ist's vom nahegelegenen Hof. Sie schiebt eine Karre mit Grünloß für das Vieh vor sich her; der trügerische Moorboden aber verschlang jeden Laut unserer Schritte, so daß wir nichts voneinander gehört hatten.

Weiter wird nun der Pfad. Wir gehen nebeneinander dem Gehöft entgegen. Das seltsam gefornit, groß und dunkel vor uns auftaucht. Der Hund läuft eifrig hin und wieder schnuppert in dem Kraut und hebt witternd den Kopf. Ein matter, gelblicher Schein bringt trüblich durch den Nebel. Während die Frau ihre Karre hinter das Haus schiebt, gehe ich durch die offenstehende Haustür und laste mich durch den langen dunklen Gang zur Küchentür. Vom Kuchentisch her klingt das Brüllen der Kühe, das Grunzen der Schweine, schepherndes Klappern von Eimern, Rufen und Türrischlaan. Die Küchentür ist nur angelehnt, lärmende Kinderstimmen schallen mir entgegen, verstummen jäh, als ich eintrete.

Vor dem eingefunkelten Herdfeuer lauern ein paar Jungs und Mädchen und vertreiben sich die Zeit mit Beenthaltenmännchen. Lächelnd streiche ich ihnen über ihre flache Köpfe, ziehe mir den Hörtrocken heran und stelle meine nassen Füße auf die wärmende Herdplatte. Da kommt auch schon die Bäuerin herein, im Arm ein paar tüchtige Holzschicht und Torklütze. Es währet nicht lange, und schon flackert ein helles,

Sonderbares Abenteuer

Gerd Janssen: Specht, der alte kernige ostfriesische Bauer, lag verkommen am Herdfeuer und wärmte sich. Er war in Gedanken bei einer Sache, die ihn innerlich schon etliche Jahre bewegte. Er war nie darüber hinweggekommen, er konnte es nicht vergessen, daß man ihm aus seinem Loos die Glocken aus dem Turm geholt hatte vor nurmehr fünfzehn Jahren. Er kannte die Töne noch so genau, als hätten sie gestern zum letzten Male geklungen. Als damals die „Dentler“ gekommen waren und sie mit Hammern zerstückten — weil man sie sonst nicht aus dem Turm bekommen hätte — war es dem Alten durch Markt und Bein gegangen. Kurzerhand hatte er damals die Pferde angespannt und war mit dem Bullerwagen zur Kreisstadt gefahren. Eine Flucht war es eher gewesen.

Und jetzt, nach dieser ihm unendlich vorkommenden Zeit war eine Aenderung in der Glockenangelegenheit gekommen. Von innerer Freude war der Alte belesen. Und morgen war der Tag, jener, den er am sehnlichsten von allen Dorfbesuchern erwartete. Seiner Initiative war es nämlich zu verdanken, daß endlich nach so langer Zeit wieder Glocken in den Turm kamen — und was für welche! Da würde er nun mergen die Glocken mit seinem Gefährt persönlich von der Bahn holen. Da sollten seine Füße noch einmal zeigen, daß sie die Pferde des alten Specht waren. Denn fünfundsiebzig Pfund Metall waren schließlich doch kein Papperdel.

Und wiederum fuhr Gerd Janssen Specht eines guten Tages mit seinem Bullerwagen zur ziemlich weit entfernten Kreisstadt. Diesmal war es keine Flucht, auch keine Glocken holte er heute. Heute kamen jene Männer, die den Einbau der Glocken zu bewerkstelligen hatten, Monteurs der Lieserfirma. Bald kamen dann auch zwei Fremde auf den alten Bauer zugeschlitten, die ihn befragten, ob er der Herr Specht sei und ob sie auf dem Gefährt da Platz nehmen sollten. — „Jawoll“, antwortete der Alte, „Autos gibt dat hi uns noch weit, de komt weit dör de Weg.“ — Mit den Worten konnten die Apolbaer nicht viel anfangen. Das waren sozusagen böhmische Dörfer für sie. Während der Fahrt hatte ein jeder genug mit sich selbst zu tun, um nicht vom Gefährt zu kippen. War denn der Bauer nicht recht geistig, ein solches Tempo

Das Gut Hasselt

etw. Zwischen den Ortschaften Holland und Lammertsjeh liegt das Gut Hasselt; es ist eine alte Siedlung, die schon vor dem Jahre 1160 bestanden haben muß, da sie bereits in den Heberegistern der Benediktinerabtei Werden an der Ruhr unter dem Namen „Harialae“ aufgeführt wird; in späteren Urkunden und Aufzeichnungen findet sich die Bezeichnung Harzele, Harzele, schließlich Hasselt. Der verstorbene Hegemeister C. Brünig, der sich um die Erforschung der dortigen Gegend sehr verdient gemacht hat, deutet den Namen als Pferdegebüsch oder Pferdewald; vielmehr war hier ursprünglich eine mit Bäumen bestandene Pferdeweide. Die ganze Gegend zwischen Holland und Lammertsjeh ist einst stark bewaldet gewesen, was schon daraus hervorgeht, daß in dem Moor, oft in nur geringer Tiefe, Baumstümpfe, Kiefern und auch Eichen in großer Menge aufgefunden wurden.

Als der Johanniterorden sich im Anfang des 14. Jahrhunderts in Ostfriesland ausbreitete, gründete er in Hasselt ein Ordenshaus, das am 10. November 1499 der Kontur von Abingweer im Krummhörn eingeweiht wurde, jedoch war letzteres gehalten, stets einen Priester zur Vornahme der kirchlichen Handlungen hier zu bestellen. Als selbständiges Ordenshaus wird es schon im Jahre 1528 nicht mehr genannt. Allem Anschein nach hat der Johanniterorden, was die Vermögenslage anbetrifft, nicht gerade allzu gut dagestanden. Im Jahre 1522 übergab der Kontur Bernhard Buther von Hasselt das Gut Stillekamp, das Eigentum des Ordens war, dem Kanzler des Grafen Eduard des Großen, Wilhelm von Uden, für zehn Goldgulden in Erbpacht, doch wohl aus dem Grunde, weil sich eine eigene Bewirtschaftung nicht mehr recht lohnte.

Dieser Kontur Bernhard Buther sollte ein tragisches Ende finden. Als Graf Enno II. im Jahre 1528 die Regierungsgeschäfte übernahm, war er vor allem darauf bedacht, möglichst rasch das Eigentum der Klöster, das bei manchen recht bedauerlich war, dem Besitz des landesherrlichen Hauses einzunehmen; auch dem Johanniterorden gegenüber machte er seine Absicht geltend. „Er stellt es den Konturen anheim, die Verwaltung der Häuser einem gräflichen Rentmeister zu übergeben oder zur jährlichen Rechnungsablegung sich dem Grafen gegenüber zu verpflichten.“ In kurzer Zeit gelang es dem Grafen, die Johanniterklöster Hasselt, Abingweer und Warendörp einzuziehen. „Den Mönchen von Hasselt war ihre Freiheit genommen, sie verließen die Klostergebäude, um anderswo Zuflucht und Unterkunft zu suchen; nur einer wollte nicht weichen, das war der Kontur Bernhard; er konnte es einfach nicht über sich bringen, von seiner bisherigen Wirkungskarte Abschied zu nehmen.“ Der neuen Glaubenslehre gegenüber er nicht gerade ablehnend gegenüberstehen, denn seinem Geldsinn unterwerbend, geht er eine heuliche Eheverbindung ein, jedoch zu einem Entschluß, dem Klosterleben völlig zu entsagen, kam er nicht. — Wenn auch wohl für kurze Zeit, so konnte dieser gegen die Ordensregeln verstoßende Schritt doch seinen Vorgesetzten auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Als Bernhard hörte, daß gegen ihn und sein Verhalten Klage geführt werden sollte, konnte er sich für einen klaren Weg nicht entscheiden. Da er bei seinem Sinn und Herdank allmählich in Verzweiflung geriet, nahm er seine letzte Zuflucht in dem Tod durch Erhängen.

Enno II. übergab das nun frei gewordene Haus seinem ältesten Bruder Ulrich, der als Geistestranke hier in der Einsamkeit einen geeigneten Wohnsitz fand. Von der Klo-

stische Feuer auf. Der Hund kriecht unter dem Tisch hervor, streckt sich am Feuer nieder und dehnt wohlige Glieder. Schürmend springt die Katze auf meine Stuhllehne. Der zuckende Schein des Feuers läßt die Krüge, Teller und Schüssel auf dem alten Tischbort aufglänzen, zaubert seltsame Schattenbilder an die weißgetünchten Wände und umspielt Menschen und Tiere, umhüllt sie warm. Leise singt das Wasser im besetzten Kessel, Heintchen ziepen in den Spalten der Herdfliesen. So behaglich, so erborgt sich er sich hier, während der Nebel düster und dichter vor den Fenstern des einsamen Gehöftes braut. D. L. u. n.

sterliche erfahren wir noch, daß sie im Jahre 1558 niedergelegt wurde, die Steine dienen zum weiteren Ausbau der wichtigsten Feste Stedhamen im südöstlichen Ostfriesland.

Alter die Bekräftigung von Hasselt durch das gräflich ostfriesische Haus sollte doch nicht so ohne weiteres und nicht ohne erfolgreichen energischen Einspruch vor sich gehen. „Als scheinbar auf sehr schwachen Füßen stehender Vorwand zu der immer noch willkürlich erscheinenden Einziehung des Ordensbesitzes wurde gräflichseits angegeben, daß Reichslisten diese Maßnahmen rechtfertigten.“ Nach Ennos Tode 1540 wurde eine Witwe Gräfin Anna, Regentin von Ostfriesland, von ihr verlaßt der Ordensgroßmeister Jucht D'Onbes auf Mara im Jahre 1545 die Wiederherausgabe des Klosters Hasselt sowie aller anderen angekauften Klosterbesitzungen. Es kam dann schließlich soweit, daß auch der deutsche Kaiser Karl V. eingriff und von Augsburg unter dem Datum des 27. Januar 1548 der Gräfin Anna aufgab, alle von dem Grafen Enno II. inkorporierten Ordenshäuser des Johanniter wieder in die Hände der rechtmäßigen Eigentümer gelangen zu lassen. Da sich Anna hierzu nicht verstehen konnte, kam es zu dem Prozeß vor dem Reichskammergericht, der sich mit Unterbrechung durch die Jahrzehnte hinzog, dessen Ende die Gräfin gar nicht mehr erlebte. Im Jahre 1574 endete er mit einem Vergleich zwischen dem Grafen Eduard II. und Johann auf der einen und den Johanniterherren Volkeier und Kontur von Steinfurt, Heinrich von Sövel, ferner Herrit von Vodebuhr, Kontur zu Lage, und Hermann von Wehle auf der anderen Seite, der am 3. September in Leer abgeschlossen wurde. Die erstgenannte Partei erklärte sich bereit, im kommenden Jahre die „zwei Ordenshäuser als Hasselt, jetzt Hasselt genannt, und Langholt mit allen ihren Vorwerken, Gärten, Renten, Zinsen, Landadern, Wasser, Weid, Topf, Dweil, Topf und alle anderen zugehörigen wie im Reich mit allen ihren Gebäuden und Häusern dem Orden wieder zuzuführen, ferner mit allem Korn, Hausgerät, Habe und anderes.“ Des weiteren wurden dem Orden „20 Mühlstühle zu Langholt, die Hälfte der Schafe dazuliegt zu Burlage nebst einer Summe von 1500 guten Reichsthalern zugesprochen“; dem gräflichen Hause sollten die Ordensgüter Brotzettel und Stillekamp verbleiben.

Bezüglich der Jagd wurden interessante Bestimmungen getroffen: „Es sollen die Grafen von Ostfriesland die Kommanden Langholt und Hasselt, die dem Orden zurückgegeben wurden, mit Unterhaltung der Jagd (Verpflegung von Jägern und Hunden) nicht beschneiden, es wäre denn, daß Ihre Gnaden selbst in Person oder durch einen vom Adel dazuliegen lassen wollten, in welchem Falle der Kontur nach den Mitteln seines Hauses das Notwendigste gewähren solle, wie auch des Grafen Wildschützen (Jagdbedienten, Jäger), wenn sie bei Zeiten dazuliegen anlangten, das Nötige erhalten sollten. Es soll aber dem Kontur der beiden Häuser (der Orden kommandierte gewöhnlich zwei Kommanden der billigeren Administration halber) nicht gestattet sein, sich weder der groben noch der feinen Jagd zu bedienen, auch die Nachbarn soll er nach seinem Vermögen daran zu verhindern suchen. Es soll ihm nur freistehen, wilde Vögel und Gänse zu schießen, auch Enten zu halten und dazu Hütten (sog. Poolhütten) zu haben, jedoch soll er darauf keinen Schützen, Hund oder Pferd halten, sondern solches durch sich oder seinen Diener gebrauchen dürfen, aber sich gänzlich enthalten, Rehe, Hasen, Feld- und Wildschützen zu schießen.“

Dieser Vergleich stand sehr wohl auf dem Papier, in die Wirklichkeit umgesetzt wurde er zunächst nicht, bis endlich im September 1609 dem Grafen Enno III. zur Pflicht gemacht wurde, ernstlich dem Vertrag nachzukommen, so daß nunmehr die Güter tatsächlich wieder an den Orden gelangten, der sie ein Jahr später befiel. Dem 1806 wurde auch Hasselt zur Ausstattung des niederländischen Ordens der Union, einer Stiftung des Königs Ludwig von Holland, eingezogen. Als das Regiment dieses Herrschers sein Ende gefunden, wurden die Güter an die Staatsdomänen angegeschlossen. Vor gut 120 Jahren standen in Hasselt zwei Domänenplätze sowie mehrere Wehrhäuser, die Einwohnerzahl belief sich derzeit auf 39; auch heute wird es landwirtschaftlich genutzt. G. W. L.

vorzulegen; auf diesem Holperpflaster so zu fahren? Alle Klappen hoben den Fremden von dieser Pferdebau.

Schon sollte das Spechtische Gefährt dem heimischen Hofe zu. Der Bauer war trotz seines Alters der erste, der vom Wagen sprang. Auch die Mitfahrer hatten sich jetzt von ihrem Schrecken erholt und meinten: „So gut wie ein Schwinggeschirr fährt der Wagen gerade nicht!“

Zuerst gab es dann ein Koppteec. Denn der Alte hatte es sich nicht nehmen lassen, die Monteurs in Logis zu nehmen. Er würdte die „Bovenlanders wall jatt kriegen“. Nur war es ein Drummelstrom, daß die Danks sein Wort Plattdeutsch sprechen, noch verstehen konnten. Die Tochter des alten Specht, zugleich seine Wirtschaftlerin, hatte für diesen Abend ein schönes Abstaubgeräth gekocht. Die Herren, das eigene Volk und Knechte und Mägde, langten schließlich zu. „Fabelhaftes Eintopfgericht“, meinte der ältere der Gäste. Rind und die hatten sie sich gegessen und wußten nicht einmal, wie das Zeug hieß, was die Hausfrau da zusammengeklopft hatte. Und weil man eben gebildet war, getraute man sich nicht, dieshalb Fragen an die Köchin zu richten.

So gut es ging, unterhielt man sich dann noch über die Glockenangelegenheit. Jeder in seiner Muttersprache. Der Bauer hielt nun fast vom Deutschverderben nicht viel und redete in einem fort sein Ostfriesenplatt. Im geheimen hatte er dabei seinen Spaß; das war denn doch für die Bovenlanders eine schwer zu knappende Nuß, das merkte man deutlich.

Mit der Zeit wurden die Gäste müde. Die lange Fahrt auf der Bahn, die Gewaltkur mit dem Bullerwagen und allzu viel Labstaus taten das Ihre dazu. Und dabei war es erst reichlich neun Uhr. Gedoßm begleitete sie anstandslos bis an die Tür des „Fremdenzimmers“ und erzählte ihnen noch, er werde wohl die ganze Nacht in der „Blids“ bleiben müssen, da eine Kuh „mell“ werde. Das lasse er sich, trotz seines hohen Alters, noch nicht nehmen. Dann gab er den Glockenleuten noch die Hand und mit einem „Gute Nacht“ schloß er die Tür hinter den Fremden.

Während nun der alte Bauer zum Ruhgang gegangen war, war es im Hause mausemenslich geworden. Gedoßm studierte, auf einem Stuhle sitzend, auf dem Ruhgang die Zeitung. Monoton klang aus der „Sömmervösten“ das laute, harte Tickack der alten Halbpandule. An der „Hilde“ hing eine Petroleumlampe, die Stalllaterne. In dieser Umgebung lag

der Alte lange Zeit und mittlerweile wurde ihm die Zeit lang, unmal die Ruh, noch nichts von sich merken“ ließ. Da stand der Alte auf und redete sich; er wollte eben einen Rundgang um den Platz machen und nach dem Wetter Ausschau halten.

Im Fremdenzimmer war indessen noch immer nicht der Schlaf eingeleitet. Und dabei war es bereits über ein Uhr hinaus gegangen. Der eine Monteur lag in dem einen „Hörn“ und ruhte. Er hatte sich mit seinem Mantel zugedeckt. Ebenso ging es seinem Kollegen. Als und so machte man sich in leise gehauchten Schimpferien Luft. Man schimpfte, daß man in Ostfriesland scheinbar keine Betten habe. Sonderbare Menschen hier zu Lande. Bieten einem die Gastfreundschaft an, alles ist nach dem besten, — aber will man seine Nachtruhe haben, so gibt es nicht einmal ein warmes Bett.

Jetzt war der Gastgeber bei seinem Rundgang auch an den Fenstern der Bovenlanders angekommen. Was war denn das? — Die Fenster noch hell erleuchtet? — Beschalt ließ man denn das Licht brennen? — Das war doch nicht nötig. Dabei blickte der Alte durch die Scheiben ins Zimmerinnere. Was er da sah, konnte er sich nicht erklären. Beschalt waren denn die Monteurs nicht in die Betten gestiegen? Kurzerhand ging er in das Haus, geradezu zu ihnen. — „Man war is dat? Warum sind Se nou to Bett gahn? Blieden dor in de Stoß sitten os mall Rinder?“

Man war verdutzt und antwortete dem Alten auf seine Verwirrer: „Wenn wir zu Bett gehen sollen, dann muß doch auch ein Bett im Zimmer vorhanden sein.“ — „An off hier owl Betten sünd, twee Stück sogar. Wi dücht, Ji harr'n woll jowoll Rind, dat Ji dot rulen kunnen. Dat sünds groote Minjken noch so duddig wesen könt; dat weet doch eller kind.“ — Dabei ging er an die nebeneinander liegenden, durch Türen verschlossenen Wandbetten, öffnete die Buzen eine nach der anderen und sah dann, sich umdrehend, in ein paar verbuchte Gesichter, die bei seinem Lächeln immer länger wurden. — Und dann kamen die Herren wieder zu sich, nachdem sie sich von ihrem großen Erstaunen erholt hatten. Laut vernünftiges Gelächter war das Ende dieses nächtlichen Abenteuers.

Am nächsten Morgen beim Frühstück lachte man noch darüber. Dennoch versicherten die Gäste, daß sie noch niemals in ihrem Leben besser geschlafen hätten, als in dieser Nacht in den sonderbaren „Schränken“.